

STATISTISCHES
BUNDESAMT
WIESBADEN

FACHSERIE **A**

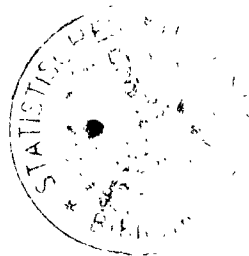
BEVÖLKERUNG UND KULTUR

Reihe 7

Gesundheitswesen

III. Krankenhäuser, Berufe des Gesundheitswesens

1972



Bestellnummer: 200730 – 720000

VERLAG W. KOHLHAMMER, STUTTGART UND MAINZ

Erschienen im Juni 1974

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 4,-

Inhalt

	Seite
Krankenhäuser	
Textteil	
Vorbemerkung	5
Krankenhäuser und Krankenhausbetten	5
Ärzte	7
Krankenhauspersonal	7
Ausländer	8
Krankenbewegung	8
Krankenhaustätigkeit	10
Pflegetage	10
Verweildauer	10
Durchschnittliche Bettenausnutzung	11
Geburt und Tod im Krankenhaus	11
Tabellenteil	
1. Krankenhäuser am 31. Dezember 1972 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern	13
2. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Ländern	13
3. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Größenklassen	13
4. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Zweckbestimmung	14
5. Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach der Zweckbestimmung	14
6. Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1972 nach Ländern und Zweckbestimmung	15
7. Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken	16
8. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Berufen	17
9. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1972 nach Ländern und Berufen	18
10. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1972 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern	19
11. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1972 nach Zweckbestimmung, Trägern und Geschlecht	22
Berufe des Gesundheitswesens	
Textteil	
Vorbemerkung	23
Ärzte	23
Zahnärzte	25
Tierärzte	25
Übrige Berufe des Gesundheitswesens	26
Apotheken und Personal	26
Gesundheitsämter und Personal	27
Tabellenteil	
1. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1972 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern	28
2. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1972 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten	30
3. Von den Ärztekammern im Jahre 1972 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht	31
4. Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1972 nach Ländern und Fachgebieten	32
5. Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1972 nach Ländern	32
6. Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1972 nach Ländern	32
7. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1972 nach Ländern, Geschlecht und Berufen	33
Verzeichnis der Veröffentlichungen über das Gesundheitswesen Stand Mai 1974	36

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- . = kein Nachweis vorhanden
- X = Nachweis ist nicht sinnvoll bzw. Fragestellung trifft nicht zu

Ergebnisse der Länder in tieferer regionaler Gliederung werden in den "Statistischen Berichten" der Statistischen Landesämter mit der Kennziffer A IV 1j und 2j veröffentlicht.

Krankenhäuser 1972

Vorbemerkung

Den Krankenhäusern kommt eine ständig wachsende Bedeutung sowohl als Element der gesundheitlichen Betreuung des einzelnen wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu. Ein wichtiger Grund für das steigende Angebot und die wachsende Inanspruchnahme von Krankenhausleistungen ist die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur. Sie wird u. a. gekennzeichnet durch eine zunehmende Zahl von älteren Menschen mit erhöhter Krankheitsanfälligkeit sowie Änderungen in der Haushalts- und Familienstruktur, die die Möglichkeiten der häuslichen Pflege von Kranken einschränken. Zur Expansion trägt auch der sich wandelnde Lebensstil bei, der einerseits durch wachsendes Gesundheitsbewußtsein zu erhöhten Anforderungen an die Leistungen des Gesundheitsdienstes führt, andererseits aber auch durch Umweltschädigungen im weitesten Sinne das Krankheitsrisiko erhöht. Als weitere Ursachen sind das mit den Fortschritten in der Medizin wachsende Leistungsangebot in Diagnose und Therapie sowie der zunehmende Leistungsstandard bei Krankenkassen und -versicherungen zu nennen.

Das Jahr 1972 stellt für das Krankenhauswesen insofern einen wichtigen Abschnitt dar, als in diesem Jahre das Gesetz zur wirtschaftlichen Sicherung der Krankenhäuser und zur Regelung der Krankenhauspflegesätze — KHG — vom 29. Juni 1972 (BGBl. I S. 1009) in Kraft trat, das eine grundlegende Neuregelung der Krankenhausplanung, -förderung und -finanzierung mit sich bringt. Es ist zu erwarten, daß im Zusammenhang mit der Anwendung dieses Gesetzes, dessen Zweck es ist, eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit leistungsfähigen Krankenhäusern zu sozial tragbaren Pflegesätzen zu gewährleisten, ein Ausbau und eine Vertiefung der Krankenhausstatistik vorgenommen wird.

Schon jetzt berichtet die amtliche Statistik der Krankenhäuser jährlich in vielen Tabellen über Kapazität und Leistungen aller deutschen Krankenhäuser. Aus diesem umfangreichen Zahlenwerk werden im folgenden die Daten über Krankenhäuser, Betten und Personal am Jahresende 1972 besprochen; in weiteren Heften soll dann über die Krankenbewegung im Jahre 1972 sowie über das Personal in Kurkrankenhäusern berichtet werden. Die Kurkrankenhäuser sind für 1972 als Thema einer Sonderauszählung vorgesehen, weil es sich um wichtige Einrichtungen mit spezifischer Aufgabenstellung und entsprechender personeller Ausstattung handelt.

Krankenhäuser und Krankenhausbetten

Am Jahresende 1972 gab es in der Bundesrepublik Deutschland 3 519 Krankenhäuser, in denen zur stationären Krankenversorgung 701 263 planmäßige Betten sowie 20 884 zusätzlich aufgestellte Betten bereitstanden. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Krankenhäuser leicht abgenommen, während sich das Bettenangebot weiter erhöht hat. Mit mehr als 700 000 planmäßigen Betten wurde ein neuer Höchststand erreicht, der die Bettenzahl von 1962 um rd. 16 % übertrifft. Auch im Jahre 1972 hat sich die Entwicklung des vorigen Jahrzehnts — Rückgang der Krankenhauszahl und Zunahme der Bettenzahl — fortgesetzt. Damit blieb aber auch der Zug zum größeren, leistungsfähigeren Krankenhaus erhalten. Bei den kleineren Krankenhäusern mit weniger als 200 planmäßigen Betten ging sowohl die Zahl der Häuser als auch die der

Betten zurück. Auf diese Größenklasse entfallen nunmehr 68,1 % der Häuser, aber nur 27,9 % der Betten, während auf die großen Krankenhäuser mit mehr als 1 000 Betten nur 2,5 % der Häuser, hingegen 18,8 % der Betten kommen.

Tabelle 1: Krankenhäuser und planmäßige Betten

Jahresende	Insgesamt	Darunter für Akut-Kranke	Öffentliche	Freie gemeinnützige	Private
Krankenhäuser Anzahl					
1960	3 604	2 656	1 385	1 307	912
1962	3 651	2 636	1 395	1 298	958
1965	3 619	2 540	1 354	1 288	977
1970	3 587	2 441	1 337	1 270	980
1971 ¹⁾	3 545	2 407	1 340	1 248	957
1972	3 519	2 364	1 322	1 239	958
Planmäßige Betten Anzahl					
1960	583 513	406 022	326 413	215 120	41 980
1962	604 932	416 810	336 503	221 706	46 723
1965	631 447	423 219	348 364	230 787	52 296
1970	683 254	457 004	373 137	249 357	60 760
1971	690 236	465 946	377 477	251 780	60 979
1972	701 263	475 555	381 315	255 002	64 946
Prozent					
1960	100	69,6	55,9	36,9	7,2
1962	100	68,9	55,6	36,6	7,7
1965	100	67,0	55,2	36,5	8,3
1970	100	66,9	54,6	36,5	8,9
1971	100	67,5	54,7	36,5	8,8
1972	100	67,8	54,4	36,4	9,3

¹⁾ In Bayern außerdem 1965 = 20, 1970 = 12, 1971 = 11, 1972 = 10 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

Stand und Entwicklung werden stark von den öffentlichen Krankenhäusern geprägt. Trägerspezifisch betrachtet zeigt sich deshalb eine ähnliche Entwicklung insbesondere bei den öffentlichen Krankenhäusern, bei denen strukturell der Schwerpunkt noch stärker bei den großen Häusern liegt. Demgegenüber steht in den freien gemeinnützigen Krankenhäusern das Gros der Betten (52,0 %) in Häusern mit 200 bis unter 500 Betten und in den privaten Krankenhäusern in solchen mit 25 bis unter 150 Betten (62,2 %).

Tabelle 2: Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Krankenhäuser Prozent							
	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten	Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten	Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten	Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten
unter 25	9,1	0,7	3,6	0,2	2,8	0,2	24,8	5,3
25 - 50	14,5	2,7	8,8	1,1	10,6	1,9	27,3	14,6
50 - 100	20,0	7,1	16,7	4,2	16,9	5,8	28,5	29,0
100 - 150	14,2	8,6	15,1	6,4	15,9	9,3	10,6	18,6
150 - 200	10,3	8,8	12,4	7,4	12,8	10,6	4,1	10,4
200 - 300	13,2	15,7	16,4	13,4	17,5	20,1	3,2	11,7
300 - 400	7,4	12,6	8,5	10,0	11,3	18,7	0,8	4,0
400 - 500	3,9	8,5	4,5	6,9	6,2	13,2	—	—
500 - 600	1,9	5,2	2,5	4,7	2,7	7,1	0,1	0,8
600 - 800	2,2	7,4	3,4	8,0	2,4	8,0	0,2	2,1
800 - 1 000	0,9	3,8	2,0	6,1	0,2	1,1	0,1	1,2
1 000 und mehr	2,5	18,8	6,1	31,6	0,5	4,0	0,1	2,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Unter dem Gesichtspunkt der Zweckbestimmung finden sich die Akutkrankenhäuser häufiger in den kleinen und mittleren Größenklassen als die Sonderkrankenhäuser. Un-

ter den Akutkrankenhäusern sind es — von wenigen Ausnahmen abgesehen — nur allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen, die mehr als 400 Betten aufzuweisen haben. Unter den Sonderkrankenhäusern hingegen sind bei fast allen Zweckbestimmungen Häuser mit mehr als 400 planmäßigen Betten vorhanden, vor allem

aber bei den Krankenhäusern für Psychiatrie sowie denjenigen für Psychiatrie und Neurologie.

Nach der Zweckbestimmung überwiegen die Krankenhäuser für Akutkranke, die in der Regel der Behandlung von Patienten mit kürzerem Krankenhausaufenthalt dienen. Ende 1972 wurden 2 364 Krankenhäuser dieser Art gezählt, das sind 67 % der Gesamtzahl. An Sonderkrankenhäusern, in denen insbesondere Patienten Aufnahme finden, die einer längeren Aufenthaltsdauer bedürfen, waren 1 155 vorhanden. Während die Zahl der Akutkrankenhäuser um 43 abnahm, stieg die der Sonderkrankenhäuser um 17 an.

Unter den Akutkrankenhäusern dominieren die allgemeinen Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen, deren es 1 305 gab. Dieser Zweckbestimmung gehören 55 % der Akutkrankenhäuser und 37 % der Krankenhäuser überhaupt an. Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen gewinnen auf Kosten der allgemeinen Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen immer mehr an Bedeutung. Ihre Zahl ist im verflossenen Jahrzehnt um 15 % angestiegen, während letztere um 45 % zurückging. Die übrigen Akutkrankenhäuser verteilen sich auf eine Vielzahl verschiedener Zweckbestimmungen. Die Gesamtzahl der Sonderkrankenhäuser wird weitgehend durch die Kurkrankenhäuser (überwiegend privater Trägerschaft) bestimmt. Ende 1972 waren 594 Kurkrankenhäuser vorhanden, das sind 51 % der Sonderkrankenhäuser und 17 % aller Krankenhäuser. Die zweitgrößte Gruppe der Sonderkrankenhäuser stellen die Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie mit 210 Häusern dar.

Abweichend von der Zahl der Häuser ist die Bettenzahl bei beiden Krankenhausarten gestiegen. Auch nach der Bettenzahl herrschen allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen vor. In diesen Häusern stehen 396 491 planmäßige Betten, das sind 57 % der Gesamtzahl. Dieser hohe Anteil macht deutlich, daß die herkömmliche Gliederung der Krankenhausstatistik nach der Zweckbestimmung der Häuser keine ausreichende Beurteilung der Bettenverwendung gestattet. Sie muß daher durch eine Gliederung nach der Zweckbestimmung der Fachabteilungen ergänzt werden. Hier zeigt sich, daß die Hauptmasse der Krankenhausbetten die Fachbetten für innere Krankheiten (19,6 %) und für Chirurgie (18,8 %) stellen, gefolgt von denjenigen für Psychiatrie und Neurologie (17,5 %).

Unter den Krankenhausträgern überwiegen deutlich die öffentlichen. Auf sie entfallen 37,6 % der Krankenhäuser und 54,4 % der planmäßigen Betten. Von freien gemeinnützigen Trägern werden 35,2 % der Krankenhäuser mit

Schaubild 1

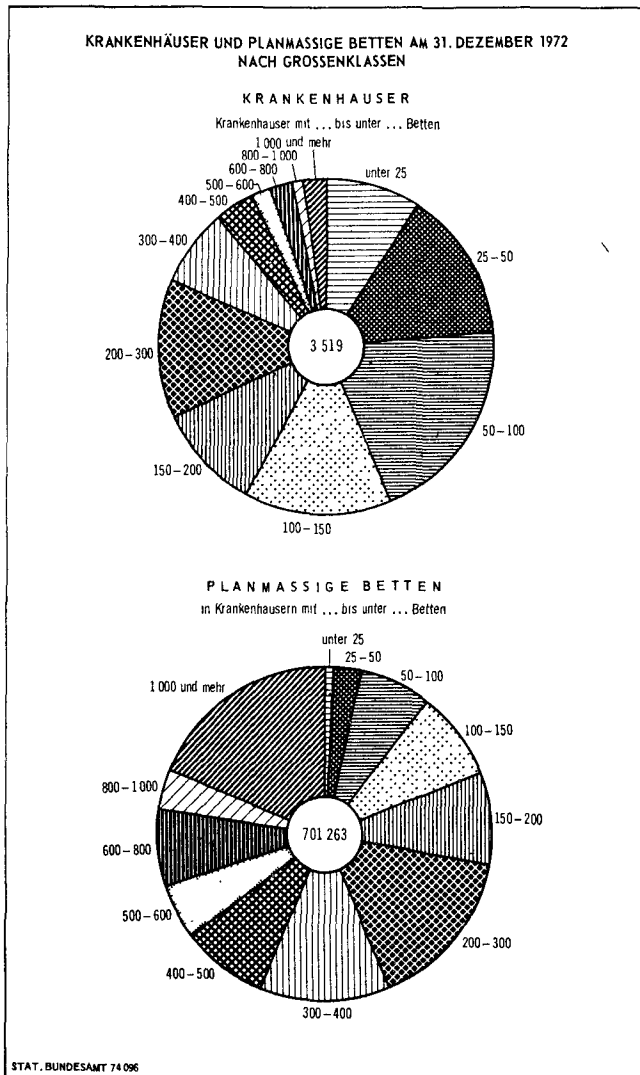


Tabelle 3: Krankenhäuser und planmäßige Betten nach ausgewählter Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Krankenhäuser			Planmäßige Betten			Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1972 gegenüber 1962	
	1962	1971	1972	1962	1971	1972	%	
	Anzahl							
Krankenhäuser für Akut-Kranke								
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	732	434	406	45 392	23 731	22 348	- 50,8	- 5,8
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	1 133	1 297	1 305	306 336	385 627	396 491	+ 29,4	+ 2,8
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	179	151	148	9 346	8 343	8 414	- 10,0	- 0,2
Übrige Fachkrankenhäuser	592	525	505	55 736	48 155	48 302	- 13,3	+ 0,3
zusammen	2 636	2 407	2 364	416 810	465 946	475 555	+ 14,1	+ 2,1
Sonderkrankenhäuser								
Tuberkulose-Krankenhäuser	258	163	140	38 777	26 191	22 042	- 43,2	- 15,8
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	160	205	210	97 057	114 381	114 226	+ 17,7	- 0,1
Kur-Krankenhäuser	452	574	594	40 498	58 470	63 304	+ 56,3	+ 8,3
Übrige Fachkrankenhäuser	145	196	211	11 790	25 248	26 136	+ 121,7	+ 3,5
zusammen	1 015	1 138	1 155	188 122	224 290	225 708	+ 20,0	+ 0,6
Insgesamt	3 651	3 545	3 519	604 932	690 236	701 263	+ 15,9	+ 1,6

36,4 % der planmäßigen Betten betrieben, von privaten Trägern 27,2 % bzw. 9,3 %. Die Verteilung der einzelnen Zweckbestimmungen nach der Trägerschaft ist sehr differenziert. Besonders hohe Anteile haben die öffentlichen Krankenhäuser an den planmäßigen Betten der psychiatrischen Krankenhäuser (76,9 %), der Tuberkulosekrankenhäuser (63,5 %) der allgemeinen Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen (55,9 %) und bestimmter anderer Fachkrankenhäuser. Die freien gemeinnützigen Träger sind u. a. überdurchschnittlich vertreten bei den Betten der allgemeinen Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen (47,2 %), der Säuglings- und Kinderkrankenhäuser (66,3 %), der orthopädischen Krankenhäuser (58,7 %) und der Rehabilitationskrankenhäuser (46,2 %). Die privaten Träger haben relativ hohe Anteile aufzuweisen an den Betten der Krankenhäuser für Chirurgie (42,5 %), der gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäuser (39,5 %), der Krankenhäuser für HNO-Krankheiten (61,0 %) und für Augenkrankheiten (41,0 %), der Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde (41,3 %), der Krankenhäuser für Neurologie (48,9 %) und — wie schon erwähnt — der Kurkrankenhäuser (51,7 %).

Die Zahl der planmäßigen Krankenhausbetten hat stärker zugenommen als die Bevölkerungszahl, so daß sich das Bettenangebot nicht nur absolut, sondern auch relativ vergrößerte. Am Jahresende 1972 standen je 10 000 Einwohnern 114 planmäßige Betten zur Verfügung, das sind acht Betten mehr als vor einem Jahrzehnt. 77 dieser Betten standen in Akutkrankenhäusern, 37 in Sonderkrankenhäusern. Unter diesen beiden Krankenhausarten war bei den Akutkrankenhäusern in den letzten Jahren eine stetige Zunahme zu verzeichnen, während die Bettendichte in den Sonderkrankenhäusern nur langsam anstieg.

Tabelle 4: Bettendichte

Jahresende	Planm. Betten insgesamt	Davon in		Planm. Betten insgesamt	Davon in	
		Akut- Krankenhäusern	Sonder- Krankenhäusern		Akut- Krankenhäusern	Sonder- Krankenhäusern
	auf 10 000 Einwohner		Einwohner je Bett			
1960	104,6	72,8	31,8	96	137	314
1962	105,7	72,8	32,9	95	137	304
1965	106,5	71,4	35,1	94	140	285
1970	112,0	74,9	37,1	89	133	270
1971	112,2	75,8	36,5	89	132	274
1972	113,5	76,9	36,5	88	130	274

Im internationalen Vergleich der Bettendichte schneidet die Bundesrepublik gut ab. Nach — vorwiegend — Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) liegt die Bettendichte zwar in Staaten wie Japan (125), Finnland (144) oder Schweden (149) höher als in der Bundesrepublik, die meisten Staaten haben jedoch eine erheblich niedrigere Bettendichte, so Großbritannien und Nordirland (98), die USA (81) oder Südafrika (62).

Eine ähnlich hohe Bettendichte wie in Deutschland findet sich in der Sowjetunion (109) sowie in den Nachbarländern Österreich (109), DDR (109) und Schweiz (114). Bei der Beurteilung dieser Ziffern darf jedoch nicht übersehen werden, daß diese nur mit Einschränkungen verglichen werden können, da Krankenhausbegriff und -organisation und damit die Funktion des Krankenhauses nicht überall die gleichen sind.

Ärzte

In den deutschen Krankenhäusern waren Ende 1972 rd. 611 700 Personen beschäftigt. Damit arbeitete grob gerechnet jeder 50. Erwerbstätige in einem Krankenhaus. Die Zunahme der Beschäftigten betrug im Berichtsjahr 4,7 %, war also relativ erheblich höher als der Bettenzuwachs.

Das Krankenhauspersonal ist nach Berufen sehr stark differenziert. 9,6 % aller in Krankenhäusern beschäftigten Personen waren Ärzte, Zahnärzte oder Medizinalassistenten. Damit standen den Krankenhauspatienten insgesamt 58 860 Personen dieser Berufsgruppe zur Verfügung, unter ihnen 19,3 % Frauen. Die Zahl der Ärzte einschl. Medizinalassistenten hat sich im vorigen Jahrzehnt um 58,2 % erhöht, allein im Jahre 1972 ist sie um 5,1 % angewachsen. Dabei nahm die Zahl der hauptamtlichen Krankenhausärzte überdurchschnittlich zu, während die Tätigkeit der Belegärzte kontinuierlich zurückging. Bei den hauptamtlichen Ärzten überwiegen dem hierarchischen Aufbau entsprechend die Assistenzärzte mit 67,3 %, die mit den Oberärzten (15,7 %) zusammen die Gruppe der nachgeordneten Ärzte bilden. Die leitenden Ärzte machen 17,0 % der hauptamtlichen Ärzte aus; unter ihnen sind Ärztinnen mit nur 5,5 % stark unterrepräsentiert. Leitende Krankenhausärzte sind fast durchweg als Fachärzte tätig.

Tabelle 5: Krankenhauspersonal nach ausgewählten Berufen

Beruf	Berufstätige Personen am Jahresende			Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1972 gegenüber 1962	
	1962	1971	1972	1962	1971
	Anzahl			%	
Ärzte insgesamt	32 146	50 121	52 827	+ 64,3	+ 5,4
und zwar:					
Fachärzte	19 265	23 400	24 262	+ 25,9	+ 3,7
Ärzte ohne Facharztstätigkeit	12 881	26 721	28 565	+ 121,8	+ 6,9
Hauptamtliche Krankenhausärzte	24 270	42 457	45 176	+ 86,1	+ 6,4
Belegärzte	7 546	6 668	6 508	- 13,8	- 2,4
Medizinalassistenten	4 597	5 150	5 289	+ 15,1	+ 2,7
Hauptamtliche Zahnärzte	147	696	744	+ 406,1	+ 6,9
Pflegepersonen (ohne Schuler)	118 935	190 750	204 450	+ 71,9	+ 7,2
darunter:					
Krankenschwestern	75 903	98 898	104 350	+ 37,5	+ 5,5
Krankenpfleger	10 740	15 446	16 087	+ 49,8	+ 4,1
Kinderkrankenschwestern	9 998	14 990	15 910	+ 59,1	+ 6,1
Krankenpflegehelfer	24 646	24 646	29 524	—	+ 19,8
Hebammen	5 437	5 532	5 358	- 1,5	- 3,1
darunter festangestellte	1 886	2 987	3 042	+ 61,3	+ 1,8
Apotheker	514	691	713	+ 38,7	+ 3,2
Med.-techn. Assistenten	9 473	14 471	15 598	+ 64,7	+ 7,8
Krankengymnasten	2 168	3 733	3 922	+ 80,9	+ 5,1
Masseur und Med. Bademeister insgesamt	3 191	5 619	5 934	+ 86,0	+ 5,6
Sozialarbeiter	314	623	670	+ 113,4	+ 7,5
Verwaltungspersonal	28 431	39 996	42 347	+ 48,9	+ 5,9
Wirtschaftspersonal	141 446	185 398	188 973	+ 33,6	+ 1,9

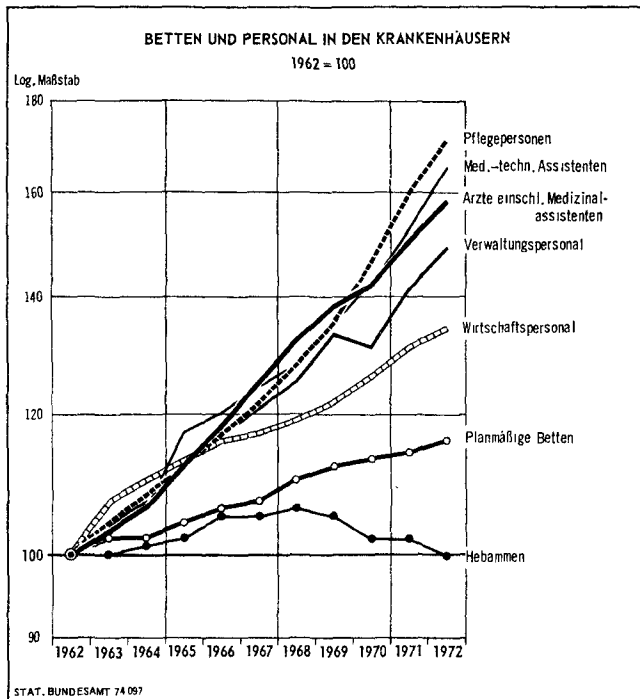
Im Gegensatz zu vor 10 Jahren überwiegen in den Krankenhäusern die Ärzte ohne Facharztstätigkeit. Sie machen 54,1 % der gesamten Krankenhausärzteschaft aus; ihre Zahl hat sich innerhalb des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt, während der Bestand an Fachärzten nur um 26 % und damit unterdurchschnittlich zunahm. Die vorhandenen Fachärzte sind bevorzugt in der inneren Medizin (22,0 %) und in der Chirurgie (18,6 %) tätig, wo auch das größte Bettenangebot vorliegt. Weiterhin sind stark vertreten Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (12,5 %) sowie Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (7,9 %).

Krankenhauspersonal

Anders als im Vorjahr war der Zuwachs des Krankenhauspersonals 1972 durchweg langsamer. Das Krankenhauspersonal nahm zwar in fast allen Berufen mehr oder weniger stark zu, die Zuwachsraten waren jedoch zum Teil weitaus geringer als 1971. Das Krankenhauspflegepersonal (ohne Schüler) überschritt mit einer Zunahme um 7,2 % erstmals die 200 000-Marke. Darunter wurden erstmals mehr als 100 000 ausgebildete Krankenschwestern gezählt. Der Rest entfällt auf Krankenpfleger, Kinderkrankenschwestern, Krankenpflegehelfer (diese wiederum mit einer überdurchschnittlichen Zunahme um fast 20 %), Säuglings- und Kinderpflegerinnen sowie Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung. Der Pflegenachwuchs erhöhte sich

lediglich um 2,2% auf 57 289 Krankenpflegepersonen in Ausbildung, vorwiegend angehende Krankenschwestern und -pfleger. Bei den Hebammen — einschl. der Schülerinnen — setzte sich die rückläufige Entwicklung fort. Das Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal, dessen Zahl höher ist als die des Pflegepersonals, vergrößerte sich um 2,6% auf mehr als 231 000 Kräfte. Zu 4/5 handelt es sich hierbei um weibliche Bedienstete.

Schaubild 2



Das Schaubild 2 läßt deutlich erkennen, daß im vergangenen Jahrzehnt das in den Krankenhäusern tätige Personal erheblich stärker zugenommen hat als die Zahl der zu versorgenden Betten und damit der zu betreuenden Patienten. Aus der bei den einzelnen Berufen differenzierenden Relation Beschäftigter/planmäßiges Bett läßt sich rechnerisch eine intensivere Patientenversorgung ableiten. Allerdings sind bei der Beurteilung dieser Zahlen auch nur schwer quantifizierbare Faktoren zu beachten, wie Arbeitszeitverkürzung, Funktionsänderungen u. a. m.

Tabelle 6: Planmäßige Betten je Arzt, Facharzt und Pflegeperson

Jahresende	Ins-gesamt	Und zwar in						
		Akut-	Sonder-	öffentlichen			freien gemein-nutzen	pri-vaten
				zus.	Uni-versitäts-	übrige öffentl.		
Krankenhäusern								
je Arzt								
1960	18,9	.	.	18,5	7,4	22,0	20,5	15,4
1962	18,8	.	.	18,0	6,7	21,8	21,0	16,5
1965	18,2	13,9	48,5	16,9	8,4	19,0	20,7	17,7
1970	14,7	11,1	41,7	13,1	4,7	16,6	16,9	18,2
1971	13,8	10,5	38,3	12,0	4,2	15,5	16,3	18,2
1972	13,3	10,2	37,0	11,5	4,1	14,8	15,7	18,5
je Facharzt								
1960	31,5	.	.	34,7	16,7	39,3	30,8	19,7
1962	31,4	.	.	33,7	15,6	38,4	31,5	20,7
1965	31,6	24,6	75,1	33,5	.	31,7	31,7	22,5
1970	31,0	24,1	73,1	31,8	14,1	37,4	31,8	24,4
1971	29,5	23,0	70,6	29,5	12,4	35,5	31,0	24,4
1972	28,9	22,6	69,2	28,6	11,9	34,4	30,5	25,4
je Pflegeperson								
1960	5,3	.	.	4,7	3,3	4,9	6,0	8,5
1962	5,1	.	.	4,5	2,9	4,8	5,7	9,0
1965	4,7	4,7	7,7	4,2	2,8	4,4	5,3	9,1
1970	3,9	3,2	6,9	3,4	2,2	3,7	4,2	8,3
1971	3,6	3,0	6,4	3,2	2,0	3,4	3,9	8,0
1972	3,4	2,8	6,2	3,0	2,0	3,2	3,6	7,7

Im Durchschnitt hatte 1962 ein Krankenhausarzt noch 18,8 Betten zu versorgen, 1972 waren es mit 13,3 Betten 5,5 weniger. Dieser Rückgang zeigt sich sowohl bei den öffentlichen wie bei den freien gemeinnützigen Krankenhäusern, nicht aber bei den privaten Krankenhäusern, in denen — vermutlich im Zusammenhang mit der abweichenden Zweckbestimmungsstruktur — sogar eine Vermehrung der zu versorgenden Betten eingetreten ist. Deutlich geringfügiger hat sich der Bettenschlüssel bei den Fachärzten verbessert, deren Zahl sich — wie oben ausgeführt — relativ schwach erhöht hat.

Eine beachtliche Verbesserung des Bettenschlüssels ist auch im Pflegebereich festzustellen. Während hier eine Kraft 1962 noch 5,1 Betten zu betreuen hatte, waren es 1972 nur noch 3,4, das sind ein Drittel weniger. Die verbesserte Relation zeigt sich bei allen Krankenhausarten und bei allen Krankenhausträgern, besonders stark bei den Universitätskrankenhäusern, denen allerdings neben der allgemeinen Krankenhausfunktion auch Aufgaben in Forschung und Lehre mit vermehrtem Personalbedarf obliegen.

Ausländer

Die Beschäftigung von Ausländern in den deutschen Krankenhäusern gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die Zahl der ausländischen Ärzte hat sich im Berichtsjahr mit einer Zunahme um 9,3% wieder überdurchschnittlich erhöht. In den deutschen Krankenhäusern sind jetzt 5 554 ausländische Ärzte tätig, viermal soviel wie vor einem

Tabelle 7: Ausländisches Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1972¹⁾

Beruf	Ins-gesamt	Dar-unter weiblich ²⁾	Anteil an dem bctr. Beruf
	Anzahl		%
Ärzte ³⁾	5 554	.	10,5
Krankenschwestern bzw. -pfleger	6 790	94,4	6,1
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	268	83,3	2,5
Kinderkrankenschwestern	173	100	1,2
Krankenschwesternschülerinnen bzw. -pflegerschüler	982	88,3	2,8
Kinderkrankenschwesternschülerinnen	51	100	0,6
Krankenpflegehelfer (-innen)	3 672	93,4	13,5
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	435	93,8	9,9
Krankenpflegehelferschüler (-innen)	245	82,7	3,9
Krankenpflegevorschüler (-innen)	88	100	2,0
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	20	100	0,7
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	1 878	75,6	5,8
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	408	66,7	6,7
Hebammen	121	100	2,3
darunter festgestellte	106	100	3,7
Hebammenschülerinnen	60	100	9,0

1) Ohne Berlin. — 2) Ohne Nordrhein-Westfalen. — 3) Einschl. Berlin (West).

Jahrzehnt. Somit war jeder 10. Krankenhausarzt ein Ausländer. Bevorzugte Facharztstätigkeit war die Chirurgie (10,6% der ausländischen Fachärzte). Die Zahl der ausländischen Pflegekräfte belief sich auf 12 533, vorwiegend voll ausgebildete Krankenschwestern bzw. -pfleger, sowie Kinderkrankenschwestern. Der höchste Ausländeranteil ist bei den Krankenpflegehelfern festzustellen.

Krankensbewegung

In den 3 519 Krankenhäusern des Bundesgebietes wurden im Jahre 1972 insgesamt 9,8 Mill. Patienten stationär behandelt, das waren 1,9% mehr als im Vorjahr. Dieser Patientenkreis setzte sich zusammen aus 0,47 Mill. Kranken, die bereits zum Jahresbeginn im Krankenhaus lagen, und 9,36 Mill., die das Krankenhaus im Laufe des Jahres aufsuchen mußten. Auf 100 männliche Patienten entfielen 121 weibliche. In diesem Zahlenverhältnis wirkt sich nicht nur der höhere Frauenanteil an der Wohnbevölkerung, insbesondere in den älteren Jahrgängen, sondern auch deren höhere Morbidität aus. Außerdem ist bei der Beurteilung dieser Zahlen zu beachten, daß 1972 alleine rd. 680 000 Frauen das Krankenhaus zur Entbindung aufsuchten. Ohne diese Mütter stünden 4,4 Mill. männlichen Patienten 4,7 Mill. weibliche gegenüber, und die Relation würde 100:106 lauten. Eine Ausgliederung der Frauen, die zur Entbindung

Tabelle 8: Patienten, Verweildauer und Bettenausnutzung

Zweckbestimmung der Krankenhäuser	Stationär behandelte Kranke						Durchschnittliche Verweildauer ¹⁾				Durchschnittliche Bettenausnutzung ²⁾	
	insgesamt		männlich	weiblich	weibliche auf 100 männliche		insgesamt		männlich ³⁾	weiblich ³⁾	1971	1972
	1971	1972				1971	1972		Tage		%	
	1 000	%		1 000	%							
Krankenhäuser für Akut-Kranke	8 465,7	8 595,8	87,4	3 733,2 ⁴⁾	4 846,5 ⁴⁾	130 ⁴⁾	17,9	17,8	18,3 ⁴⁾	17,4 ⁴⁾	86,2	85,1
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	412,2	381,9	3,9	146,2	235,8	161	18,4	18,7	18,1	19,0	84,5	84,0
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	7 046,8	7 215,5	73,4	3 176,8	4 038,7	127	17,9	17,7	18,1	17,4	86,4	85,2
Krankenhäuser für innere Krankheiten	158,8	162,9	1,7	85,2	77,6	91	25,5	25,3	24,1	26,8	88,5	87,5
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	0,9	0,8	0,0	0,1	0,7	1 072	25,7	24,1	17,6	24,7	67,9	55,5
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	192,8	187,0	1,9	93,3 ⁴⁾	77,7 ⁴⁾	83 ⁴⁾	19,7	19,3	19,8 ⁴⁾	19,4 ⁴⁾	83,0	81,5
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	225,1	223,2	2,3	120,0	103,2	86	15,0	14,9	14,9	14,6	86,0	85,7
Unfallkrankenhäuser	33,0	32,7	0,3	24,0	8,7	36	29,9	28,1	29,6	24,3	95,9	96,6
Orthopädische Krankenhäuser	59,3	63,9	0,7	31,0	32,9	106	37,3	35,4	34,8	35,9	92,1	89,8
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	237,6	225,5	2,3	6,2	219,4	\	10,8	11,1	10,0	11,1	81,8	79,8
Entbindungsheime	5,1	3,7	0,0	\	3,7	\	9,1	9,0	\	8,9	48,6	46,4
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	45,9	48,1	0,5	25,1	23,0	92	8,7	8,2	8,1	8,3	87,5	83,3
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	31,2	31,0	0,3	15,6	15,4	99	17,6	17,7	17,4	18,0	80,1	79,9
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	11,7	12,6	0,1	6,6	6,0	91	25,5	24,0	23,5	24,5	77,3	78,5
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	5,4	5,4	0,1	2,1	3,3	154	26,7	26,1	30,2	23,5	89,2	87,4
Sonstige Fachkrankenhäuser	0,1	1,7	0,0	1,2	0,6	49	12,9	59,4	63,2	52,1	83,1	85,0
Sonderkrankenhäuser	1 184,0	1 233,7	12,6	711,5	522,1	73	75,4	71,5	66,3	79,0	93,2	92,2
Tuberkulose-Krankenhäuser	102,4	86,3	0,9	59,9	26,4	44	99,3	94,4	94,2	94,8	86,1	82,7
Krankenhäuser für Psychiatrie (emschl. Heil- und Pflegeanstalten)	138,2	151,9	1,5	78,1	73,7	94	296,7	290,4	297,8	294,6	100,8	99,0
Krankenhäuser für Neurologie	21,1	23,5	0,3	14,5	9,0	62	37,1	39,3	39,2	39,6	94,2	94,7
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	145,3	137,0	1,4	66,5	70,5	106	197,8	171,3	169,8	177,4	100,8	100,0
Krankenhäuser für Suchtkranke	4,5	5,9	0,1	4,6	1,3	23	161,9	133,8	143,8	100,8	97,3	94,0
Rheuma-Krankenhäuser	54,5	57,3	0,6	31,8	25,4	80	30,9	30,4	30,3	30,4	92,3	96,4
Rehabilitationskrankenhäuser	22,0	26,9	0,3	15,4	11,5	75	43,3	40,5	38,9	41,3	87,7	79,9
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	19,1	18,8	0,2	5,2	13,7	265	299,3	295,4	420,4	367,6	94,9	95,6
Kur-Krankenhäuser	618,6	665,9	6,8	389,2	276,7	71	30,1	30,6	30,5	30,7	84,4	84,8
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	17,2	18,4	0,2	16,8	1,6	9	32,5	31,2	32,0	22,5	54,5	57,0
Sonstige Fachkrankenhäuser	41,1	41,8	0,4	29,6	12,2	41	35,1	35,4	35,9	34,1	82,0	79,0
insgesamt	9 649,6	9 829,5	100	4 444,8 ⁴⁾	5 368,6 ⁴⁾	121 ⁴⁾	24,3	23,9	25,4 ⁴⁾	22,8 ⁴⁾	88,5	87,4

1) $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$ — 2) $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{Planmäßige Betten} \times 365(366)}$ — 3) Ohne Saarland. — 4) Ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser in Hamburg.

im Krankenhaus sind, läßt die Statistik im folgenden nicht zu.

Weibliche Patienten überwiegen, grob gesehen, nur in den Akut-Krankenhäusern, während in den Sonderkrankenhäusern die männlichen Patienten dominieren. Eine Betrachtung nach der Zweckbestimmung der Häuser zeigt allerdings, wie differenziert diese Sexualproportionen der stationären Kranken ist (siehe Tabelle 1). Ein besonders hoher Frauenanteil zeigt sich insbesondere bei den Krankenhäusern für Infektionskrankheiten (1 072 weibliche auf 100 männliche Patienten), den Krankenhäusern für Chronisch-Kranke sowie den geriatrischen Kliniken (265 zu 100), den allgemeinen Krankenhäusern ohne (161) und mit (127) abgegrenzten Fachabteilungen sowie den Krankenhäusern für Röntgen- und Strahlenheilkunde. Äußerst schwach vertreten sind Frauen u. a. in Krankenhäusern für Suchtkranke (23 zu 100), Unfallkrankenhäusern (36) und Tuberkulosekrankenhäusern (44).

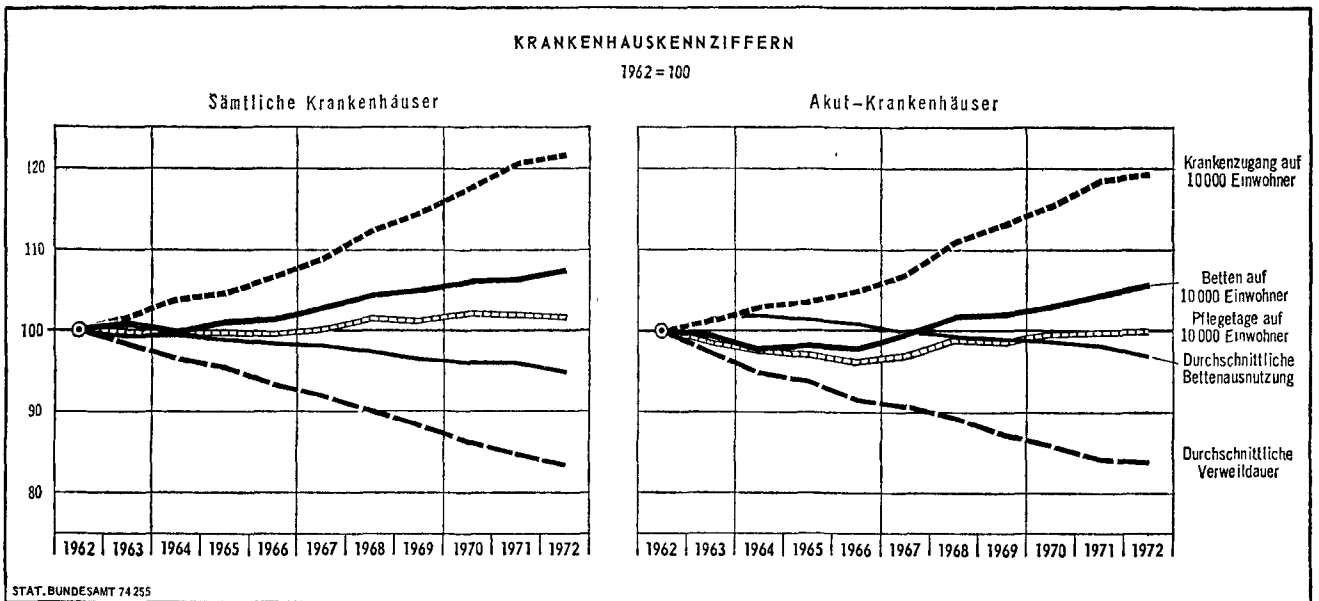
Der weitaus größte Teil der Krankenhauspatienten, nämlich 8,6 Mill. oder 87,4% der Gesamtzahl, wurde in den Akut-Krankenhäusern behandelt, darunter 7,2 Mill. oder 73,4% in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen. Damit entfielen auf die Akut-Krankenhäuser siebenmal so viele Patienten wie auf die Sonderkrankenhäuser, während das Bettenverhältnis in diesen beiden Krankenhaustypen 2:1 betrug. Wie eine Aufgliederung der Patienten nach der Zweckbestimmung der Fachabteilungen allgemeiner Krankenhäuser erkennen läßt (siehe Tabelle 3), stehen bei diesen Chirurgie (29,7%), innere Krankheiten (26,7%) und Gynäkologie mit Geburtshilfe (18,4%) eindeutig im Vordergrund. Der Rest der Patienten verteilt sich auf die Vielzahl sonstiger Zweckbestimmungen.

Trägerspezifisch betrachtet wurden 1972 mehr als die Hälfte der Patienten in öffentlichen Krankenhäusern be-

Tabelle 9: Planmäßige Betten, Krankenzugang, Pflegetage und Bettenausnutzung

Jahr	Planmäßige Betten ¹⁾		Krankenzugang			Pflegetage		Durchschnittliche Bettenausnutzung bezogen auf	
	1 000	auf 10 000 Einwohner	insgesamt	männlich	weiblich	Mill.	auf 10 000 Einwohner	planmäßige Betten ²⁾	Betten insgesamt ³⁾
			1 000	auf 10 000 Einwohner				%	
1960	583,5	104,6	6 918,0	1 248	.	198,6	35 826	93,2	86,5
1962	604,9	105,7	7 093,4	1 246	.	203,5	35 745	92,2	86,3
1965	631,4	106,5	7 680,9	1 302	.	210,5	35 667	91,3	86,4
1970	683,3	112,0	8 859,1	1 461	1 351	220,8	36 410	88,5	85,7
1971	690,2	112,2	9 195,0	1 500	1 399	222,9	36 378	88,5	85,7
1972	701,3	113,5	9 361,0	1 515	1 430	224,2	36 275	87,4	84,8
in									
Akutkrankenhäusern	475,6	76,9	8 297,1	1 342	1 219	148,1	23 956	85,1	82,7
Sonderkrankenhäusern	225,7	36,5	1 063,9	172	210	76,1	12 319	92,2	89,3

1) Jahresende. — 2) $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{Planmäßige Betten} / 365(366)}$ — 3) $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{(\text{Planmäßige Betten} + \text{zusätzlich aufgestellte Betten}) \times 365(366)}$



handelt, während auf freie gemeinnützige Häuser 38 % und auf private Häuser 9 % der Patienten entfielen. Eine ähnliche Verteilung findet sich auch bei den Akut-Krankenhäusern, wohingegen in Sonderkrankenhäusern 48 % auf öffentliche Träger, aber 34 % auf private und nur 18 % auf freie gemeinnützige kamen.

Krankenhausthäufigkeit

Die Häufigkeit des Krankenhausaufenthalts unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung oder unterschiedlich großer Bevölkerungsgruppen drückt der Krankenzugang je 10 000 Einwohner aus. Die gleiche Person kann im Laufe eines Jahres mehrmals aufgenommen werden; die Krankenhaushäufigkeit ist somit eine Maßzahl für Krankenhaushäufigkeit. Die Krankenhaushäufigkeit hat im Berichtsjahr nur geringfügig um 1,0 % auf 1 515 Fälle je 10 000 Einwohner zugenommen; im vergangenen Jahrzehnt hat sie sich allerdings um 21,6 % erhöht. Wie die Zahl weiblicher Krankenhauspatienten, so ist auch die Krankenhaushäufigkeit der Frauen mit 1 587 je 10 000 Einwohner höher als die der Männer, bei denen sie 1 430 beträgt. Allerdings wurde der Abstand zwischen den geschlechtsspezifischen Ziffern im Laufe der Jahre deutlich

geringer. Das gilt insbesondere für das Berichtsjahr, in dem sich erstmals ein kleiner Rückgang der Krankenhaushäufigkeit der Frauen gezeigt hat.

Pflege tage

Dank einer sich stetig verkürzenden Verweildauer der Patienten in den Krankenhäusern ist die Zahl der je Einwohner zu leistenden Pflegetage trotz zunehmender Krankenhaushäufigkeit im verflossenen Jahrzehnt nahezu konstant geblieben: Auf einen Einwohner entfielen auch im Jahre 1972 im Durchschnitt 3,6 Krankenhaustage. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 224 Mill. Pflegetage geleistet, das sind 0,6 % mehr als 1971 und 10,2 % mehr als vor 10 Jahren. Die Pflegetage verteilen sich auf Akut-Krankenhäuser und Sonderkrankenhäuser etwa wie 2:1. Die Hauptmasse aller Pflegetage, nämlich 55 %, wird in allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen geleistet.

Verweildauer

Der durchschnittliche Krankenhausaufenthalt wird konventionell noch immer als Quotient aus Pflegetagen und Patientenzahl berechnet. Aufschlußreicher wären

Tabelle 10: Krankenzugang in Fachabteilungen Allgemeiner Krankenhäuser 1972 nach Geschlecht und Zweckbestimmung¹⁾

Zweckbestimmung	Krankenbestand am 1.1.1972 0 Uhr	Kranken-zugang	Stationär behandelte Kranke		Krankenabgang			Krankenbestand am 31.12.1972 24 Uhr	Pflegetage der stationär-behandelten Kranken im Berichtsjahr	Durchschnittl. Verweildauer ²⁾	
			Anzahl	%	insgesamt	darunter durch Tod					
						Anzahl	%				% v. Sp. 5
Innere Krankheiten	73 510	1 354 681	1 428 191	26,7	1 356 090	158 627	65,2	11,7	72 101	29 488	21,8
Infektionskrankheiten	2 143	39 169	41 312	0,8	39 248	1 168	0,5	3,0	2 064	855	21,8
Säuglings- und Kinderkrankheiten	10 287	258 433	268 720	5,0	258 277	6 105	2,5	2,4	10 443	4 389	17,0
Chirurgie (einschl. für Unfallverletzte)	50 494	1 537 702	1 588 196	29,7	1 537 767	54 878	22,6	3,6	50 429	26 844	17,5
Orthopädie	2 626	58 594	61 220	1,1	58 656	316	0,1	0,5	2 564	1 636	27,9
Urologie	4 429	149 835	154 264	2,9	150 047	4 097	1,7	2,7	4 217	2 620	17,5
Neurochirurgie	595	21 709	22 304	0,4	21 636	1 774	0,7	8,2	668	356	16,4
Zahn- und Kieferkrankheiten	340	21 266	21 606	0,4	21 269	72	0,03	0,3	337	274	12,9
Gynäkologie und Geburtshilfe	18 363	967 334	985 697	18,4	968 133	3 957	1,6	0,4	17 564	11 058	11,4
Entbindungsheim	112	6 113	6 225	0,1	6 126	47	0,02	0,8	99	59	9,6
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	4 169	434 435	438 604	8,2	435 098	566	0,2	0,1	3 506	3 351	7,7
Augenkrankheiten	1 755	91 033	92 788	1,7	91 208	122	0,1	0,1	1 580	1 370	15,0
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1 961	48 981	50 942	1,0	48 940	345	0,1	0,7	2 002	1 112	22,7
Röntgen- und Strahlenheilkunde	949	28 577	29 526	0,6	28 500	2 014	0,8	7,1	1 026	583	20,4
Tuberkulose	2 663	14 152	16 815	0,3	14 286	1 199	0,5	8,4	2 529	1 028	72,3
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	2 170	32 273	34 443	0,6	32 131	554	0,2	1,7	2 312	1 001	31,1
Neurologie	3 120	57 462	60 582	1,1	57 413	1 850	0,8	3,2	3 169	1 446	25,2
Chronische Krankheiten u. Geriatrie	3 677	11 525	15 202	0,3	11 456	3 244	1,3	28,3	3 746	1 379	120,0
Sonstige Fachabteilungen ³⁾	1 069	38 414	39 483	0,7	38 625	2 332	1,0	6,0	858	516	13,4
Insgesamt	184 432	5 171 688	5 356 120	100	5 174 906	243 267	100	4,7	181 214	89 365	17,3

¹⁾ Ohne Rheinland-Pfalz, Bayern und Saarland. — ²⁾ $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$ — ³⁾ In Baden-Württemberg einschl. außerhalb abgegrenzter Fachabteilungen.

Tabelle 11¹ Durchschnittliche Verweildauer¹) nach dem Geschlecht der Patienten in Tagen

Jahr	Insgesamt			Davon in					
	insgesamt	männlich ²)	weiblich ²)	Akut-			Sonder-		
				Krankenhäusern			Krankenhäusern		
zusammen	männlich ²)	weiblich ²)	zusammen	männlich ²)	weiblich ²)	zusammen	männlich ²)	weiblich ²)	
1960	28,7	.	.	21,6	.	.	106,6	.	.
1962	28,7	.	.	21,3	.	.	99,0	.	.
1965	27,4	.	.	20,0	.	.	90,2	.	.
1970	24,9	27,0	23,3	18,3	19,2	17,7	77,8	72,1	85,3
1971	24,3	26,1	22,9	17,9	18,6	17,4	75,4	69,8	83,3
1972	23,9	25,4	22,8	17,8	18,3	17,4	71,5	66,3	79,0
davon in:									
öffentl.	24,4	25,8	23,1	17,3	17,6	16,9	90,8	79,4	112,1
freien gem. Krankenhäusern	23,1	24,5	22,2	19,0	19,6	18,6	98,9	96,1	102,0
privaten	24,9	26,9	23,3	14,9	16,1	14,3	35,3	34,1	36,9

¹) $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$ — ²) Ohne Saarland.

Daten über die Häufung der tatsächlichen Aufenthalts-tage, die allerdings eine — bislang nicht mögliche — Erfassung der einzelnen Patienten voraussetzen würde. Eine solche Statistik, die seit langem angestrebt wird, könnte durch Einbeziehung von Alter und Diagnosen der Patienten wichtige Informationen über die Struktur der stationär Kranken geben.

1972 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 23,9 Tage, das waren 0,4 Tage weniger als im Vorjahr und 4,8 Tage weniger als 1962. Damit hat sich der andauernde Rückgang der Aufenthaltsdauer, der bei beiden Geschlechtern und auch bei den beiden Krankentypen (Akut- und Sonderkrankenhäuser) festzustellen ist, fortgesetzt. Es versteht sich, daß ein solcher Rückgang erhebliche Auswirkungen sowohl auf den Bettenbedarf wie auch auf die Krankenhauskosten hat.

Die Verweildauer war in den Akut-Krankenhäusern mit durchschnittlich 17,8 Tagen wesentlich kürzer als in den Sonderkrankenhäusern, in denen sie sich auf 71,5 Tage belief. Bei männlichen Patienten dauerte die Krankenhausbehandlung mit 25,4 Tagen um 2,6 Tage länger als bei Frauen (22,8 Tage). Wie eine Betrachtung nach der Zweckbestimmung der Krankenhäuser zeigt, ergaben sich die Unterschiede vor allem durch längeren Aufenthalt der Männer in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen. Insgesamt ist für die hohe Durchschnittszahl die lange Verweildauer in Sonderkrankenhäusern verantwortlich. Die durchschnittliche Verweildauer bei den einzelnen Trägertypen streut nur geringfügig um den Durchschnittswert. Sie ist am längsten in den privaten Krankenhäusern (24,9 Tage), gefolgt von den öffentlichen Krankenhäusern (24,4 Tage) und am niedrigsten in freien gemeinnützigen Krankenhäusern, in denen sie 23,1 Tage beträgt. Hier wie auch bei den unterschiedlichen Länderzahlen wirkt sich die differenzierte Struktur der Krankenhäuser nach der Zweckbestimmung aus. So ergeben sich beispielsweise von vornherein längere Krankenhausaufenthalte dort, wo in stärkerem Umfang Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie vertreten sind. Auch Kurkrankenhäuser mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 30,6 Tagen beeinflussen die Durchschnittszahlen nach oben. Unter den Bundesländern ist die durchschnittliche Verweildauer mit 21,2 und 21,3 Tagen am kürzesten in Hamburg und in Bremen, wo die Krankenhausstruktur weitgehend von allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen bestimmt wird, am längsten mit 34,5 Tagen in Berlin (West), wo in größerem Umfang psychiatrisch-neurologische Häuser vorhanden sind.

Durchschnittliche Bettenausnutzung

Die „durchschnittliche Bettenausnutzung“ wird üblicherweise auf Grund der planmäßigen Betten berechnet. Da jedoch auch zusätzlich aufgestellte Betten in unterschiedlichem Umfang genutzt werden, ist diese Ziffer

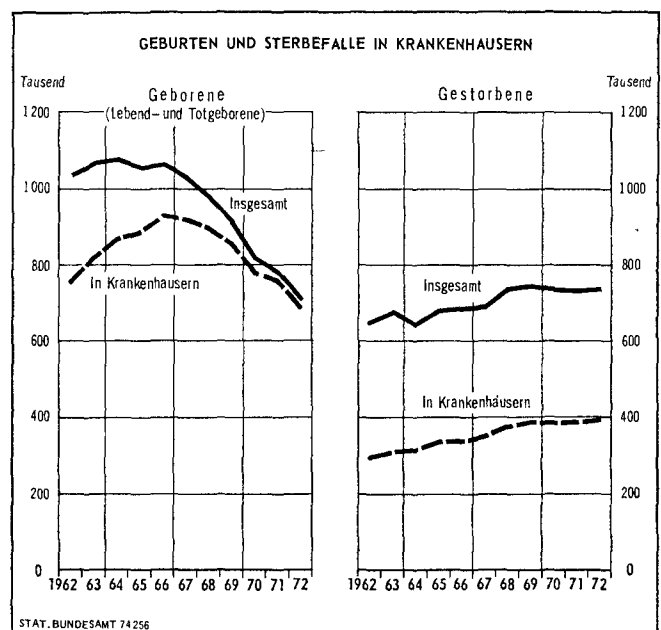
immer etwas überhöht. Im Verlauf des Jahres 1972 betrug der Ausnutzungsgrad 87,4%, unter Berücksichtigung der zusätzlich aufgestellten Betten jedoch nur 84,8%. Daß am Jahresende 1972 lediglich 66,0% der planmäßigen Betten belegt waren, zeigt, in welchem Umfang Patienten im Zusammenhang mit den Feiertagen entlassen wurden.

Bei einem ziemlich kontinuierlichen Rückgang in den letzten Jahren hat die durchschnittliche Bettenausnutzung 1972 ihren bisher niedrigsten Stand erreicht. Diese Entwicklung wird offenbar stark von der Bettenausnutzung in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen beeinflusst, in denen ein unterdurchschnittlicher Ausnutzungsgrad festzustellen ist. Im übrigen haben die bei der Gesamtzahl kaum ins Gewicht fallenden Entbindungsheime mit 46,4% einen besonders niedrigen Ausnutzungsgrad aufzuweisen. Stark, wenn nicht sogar voll, waren Krankenhäuser für Suchtkranke (94,0%), Krankenhäuser für Neurologie (94,7%), Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken (95,6%), Rheumakrankenhäuser (96,4%), Unfallkrankenhäuser (96,6%), Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten) (99,0%) sowie Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie (100%) belegt. Trägerspezifisch variiert der Ausnutzungsgrad zwischen 87,7% in öffentlichen Krankenhäusern, über 87,4% in freien gemeinnützigen, bis zu 85,1% in privaten Krankenhäusern.

Geburt und Tod im Krankenhaus

Geburt und Tod ereignen sich in immer stärkerem Umfang in Krankenhäusern. Während vor 10 Jahren lediglich

Schaubild 4



STAT. BUNDESAMT 74 256

72,7 % der Geborenen in Krankenhäusern zur Welt kamen, waren es 1972 bereits 97,1 %. Bei allgemein rück-

läufiger Geburtenzahl wurden trotz dieser relativen Steigerung aber 8,4 % weniger Kinder in Krankenhäusern geboren als vor einem Jahrzehnt.

Tabelle 12: Geburten und Sterbefälle in Krankenhäusern

Jahr	Geborene ¹⁾			Gestorbene		
	insgesamt	darunter in Krankenhäusern		insgesamt	darunter in Krankenhäusern	
	1 000		%	1 000		%
1960	983,7	652,6	66,3	643,0	282,2	43,9
1962	1 032,9	750,6	72,7	644,8	293,0	45,4
1965	1 057,2	880,6	83,3	677,6	332,7	49,1
1970	819,2	779,3	95,1	734,8	387,7	52,8
1971	786,2	756,5	96,2	730,7	388,0	53,1
1972	707,8	687,5	97,1	731,2	391,2	53,5

1) Lebend- und Totgeborene.

Der Anteil der in Krankenhäusern Gestorbenen an allen Sterbefällen erhöhte sich von 1962 bis 1972 von 45,4 % auf 53,5 %. Da jedoch insbesondere seit 1968 die Gesamtzahl der Gestorbenen erheblich zugenommen hat, stieg im vergangenen Jahrzehnt auch die absolute Zahl der in Krankenhäusern Gestorbenen beträchtlich an. 1972 ereigneten sich in den Krankenhäusern um 33 % mehr Sterbefälle als 1962.

1. Krankenhäuser am 31. Dezember 1972 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern

Land Träger	Krankenhäuser		Planmäßige Betten					Zusätzlich aufge- stellte Betten
	ins- gesamt	darunter Beleg- kranken- häuser	insgesamt		und zwar			
			Anzahl	auf 10 000 Einwohner	Beleg- betten	Betten für Infektions- 1) kranke	Tbk-	
Schleswig-Holstein	119	19	25 968	101,3	1 406	565	1 082	352
Hamburg	57	4	20 431	115,7	212	288	161	55
Niedersachsen	385	72	72 299	100,2	6 674	1 372	3 284	2 324
Bremen	22	3	8 351	113,7	195	175	170	377
Nordrhein-Westfalen	726	102	190 962	111,1	17 638	3 162	5 713	6 134
Hessen	348	54	66 229	119,7	5 030	896	2 396	3 670
Rheinland-Pfalz	228	58	43 850	118,8	7 207	684	1 353	709
Baden-Württemberg	680	116	103 260	112,8	11 211	1 073	6 169	1 540
Bayern	770 ^{a)}	171	121 721	112,9	11 548 ^{b)}	2 109	4 554	5 725
Saarland	46	7	12 842	114,8	1 293	238	1 413	-
Berlin (West)	138	20	35 350	171,4	1 356 ^{b)}	696	1 413	-
Bundesgebiet	3 519 ^{a)}	626	701 263	113,5	63 770	11 258	26 436	20 884 ^{c)}
davon:								
öffentliche	1 322	182	381 315	61,7	17 249	7 143	17 242	12 324
darunter kommunale	814	179	187 843	30,4	16 714	5 013	3 151	6 606
freie gemeinnützige	1 239	291	255 002	41,3	37 480	4 088	6 864	6 526
private	958	153	64 946	10,5	9 041	27	2 330	2 034

1) Ohne Tbk- und Geschlechtskranke.
a) In Bayern außerdem 10 (öffentliche (kommunale) = 4, freie gemeinnützige = 3, private = 3) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. -
b) In Bayern nur in Belegkrankenhäusern. - c) Ohne Berlin.

2. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Ländern

Land	Insgesamt			Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private				
	Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten	Zusätzlich aufgestell- te Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten			
										Anzahl	%	Anzahl
	Insgesamt											
Schleswig-Holstein	119	25 968	352	56	18 591	71,6	26	6 032	23,2	37	1 345	5,2
Hamburg	57	20 431	53	17	13 647	66,8	23	5 987	29,3	17	797	3,9
Niedersachsen	385	72 299	2 324	140	41 669	57,6	132	23 030	31,9	113	7 600	10,5
Bremen	22	8 351	377	10	5 771	69,1	5	2 017	24,2	7	563	6,7
Nordrhein-Westfalen	726	190 962	6 134	159	70 344	36,8	493	116 761	61,1	74	3 857	2,0
Hessen	348	66 229	3 670	131	37 126	56,1	102	18 607	28,1	115	10 496	15,8
Rheinland-Pfalz	228	43 850	709	64	18 921	43,1	104	20 206	46,1	60	4 723	10,8
Baden-Württemberg	680	103 260	1 540	304	62 453	60,5	140	24 660	23,9	236	16 147	15,6
Bayern	770 ^{a)}	121 721	5 725	390 ^{a)}	84 371	69,3	129 ^{a)}	21 592	17,7	251 ^{a)}	15 758	12,9
Saarland	46	12 842	-	20	8 448	65,8	17	3 791	29,5	9	603	4,7
Berlin (West)	138	35 350	-	31	19 974	56,5	68	12 319	34,8	39	3 057	8,6
Bundesgebiet	3 519 ^{a)}	701 263	20 884 ^{b)}	1 322 ^{a)}	381 315	54,4	1 239 ^{a)}	255 002	36,4	958 ^{a)}	64 946	9,3
	darunter Krankenhäuser für Akut-Kranke											
Schleswig-Holstein	91	14 441	207	42	10 689	74,0	16	2 703	18,7	33	1 049	7,3
Hamburg	54	17 177	40	15	11 682	68,0	22	4 698	27,4	17	797	4,6
Niedersachsen	272	50 478	1 226	93	28 442	56,3	113	19 388	38,4	66	2 648	5,2
Bremen	19	7 087	156	8	4 639	65,5	5	2 017	28,5	6	431	6,1
Nordrhein-Westfalen	573	141 756	4 394	99	40 692	28,7	435	99 997	70,5	39	1 067	0,8
Hessen	175	37 217	1 979	64	21 688	58,3	73	13 830	37,2	38	1 699	4,6
Rheinland-Pfalz	140	28 607	519	39	11 940	41,7	85	15 859	55,4	16	808	2,8
Baden-Württemberg	416	63 636	1 130	237 ^{a)}	45 326	71,2	77	14 017	22,2	102 ^{a)}	4 293	6,7
Bayern	509 ^{a)}	79 404	3 975	313 ^{a)}	57 947	73,0	87 ^{a)}	16 067	20,2	109 ^{a)}	5 390	6,8
Saarland	37	10 463	-	16	6 547	62,6	17	3 791	36,2	4	1 125	1,2
Berlin (West)	78	25 289	-	19	14 961	59,2	35	8 565	33,9	24	1 763	7,0
Bundesgebiet	2 364 ^{a)}	475 555	13 626 ^{b)}	945 ^{a)}	254 553	53,5	965 ^{a)}	200 932	42,3	454 ^{a)}	20 070	4,2

a) In Bayern außerdem 10 (öffentliche = 4, freie gemeinnützige = 3, private = 3) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. -
b) Ohne Berlin.

3. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten
unter 25	320	4 880	47	826	35	588	238	3 466
25 - 50	509	18 771	116	4 341	131	4 938	262	9 492
50 - 100	704	49 760	221	16 033	210	14 870	273	18 857
100 - 150	499	60 186	200	24 332	197	23 773	102	12 081
150 - 200	362	61 835	164	28 084	159	26 980	39	6 771
200 - 300	465	110 117	217	51 164	217	51 343	31	7 610
300 - 400	261	88 602	113	38 297	140	47 681	8	2 624
400 - 500	137	59 799	60	26 195	77	33 604	-	-
500 - 600	68	36 339	33	17 756	34	18 043	1	540
600 - 800	77	52 236	45	30 521	30	20 345	2	1 370
800 - 1 000	30	26 628	26	23 138	3	2 685	1	805
1 000 und mehr	87	132 110	80	120 628	6	10 152	1	1 330
Insgesamt	3 519 ^{a)}	701 263	1 322 ^{a)}	381 315	1 239 ^{a)}	255 002	958 ^{a)}	64 946
und zwar:								
Belegkrankenhäuser	626 ^{a)}	63 770 ^{b)}	182	17 249 ^{b)}	291	37 480 ^{b)}	153 ^{a)}	9 041 ^{b)}
Krankenhäuser für Akut-Kranke	2 364 ^{a)}	475 555	945 ^{a)}	254 553	965 ^{a)}	200 932	454 ^{a)}	20 070

a) In Bayern außerdem 10 (öffentliche = 4, freie gemeinnützige = 3, private = 3) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. -
b) Außer Bayern sind in den anderen Ländern die Belegbetten in sämtlichen Krankenhäusern erfaßt.

4. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Insgesamt			Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private				
	Kranken- häuser	planmäßige Betten		Kranken- häuser	planmäßige Betten		Kranken- häuser	planmäßige Betten		Kranken- häuser	planmäßige Betten	
		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%
Krankenhäuser f. Akut - Kranke	2 364 ¹⁾	475 555	67,8	945 ¹⁾	254 553	66,8	965 ¹⁾	200 932	78,8	454 ¹⁾	20 070	30,9
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	406	22 348	3,2	170	8 859	2,3	179	10 551	4,1	57	2 938	4,5
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	1 305	396 491	56,5	633	221 776	58,2	640	171 503	67,3	32	3 212	4,9
Krankenhäuser f. innere Krankheiten	115	12 277	1,8	32	5 943	1,6	29	3 246	1,3	54	3 088	4,9
Krankenhäuser f. Infektionskrankheiten	1	85	0,01	—	—	—	1	85	0,03	—	—	—
Sauglings- u. Kinderkrankenhäuser	70	11 580	1,7	19	3 549	0,9	45	7 683	3,0	6	348	0,5
Krankenhäuser f. Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kiefer- krankheiten	154	10 382	1,5	31	4 590	1,2	13	1 375	0,5	110	4 417	6,8
Unfallkrankenhäuser	10	2 468	0,4	4	1 447	0,4	4	826	0,3	2	195	0,3
Orthopädische Krankenhäuser	49	6 464	0,9	12	1 938	0,5	22	3 793	1,5	15	733	1,1
Gynäkologisch - geburtshilfliche Krankenhäuser	148	8 414	1,2	22	3 803	1,0	19	1 291	0,5	107	3 320	5,1
Entbindungsheime	16	191	0,03	2	27	0,01	4	74	0,03	10	90	0,1
Krankenhäuser f. HNO - Krankheiten	42	1 286	0,2	4	453	0,1	1	48	0,02	37	785	1,2
Krankenhäuser f. Augenkrankheiten	29	1 844	0,3	6	795	0,2	5	293	0,1	18	756	1,2
Krankenhäuser f. Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	1 017	0,1	6	853	0,2	3	164	0,1	—	—	—
Krankenhäuser f. Röntgen- und Strahlen- heilkunde	7	419	0,1	3	246	0,1	—	—	—	4	173	0,3
Sonstige Fachkrankenhäuser	3	289	0,04	1	274	0,1	—	—	—	2	15	0,02
Sonderkrankenhäuser	1 155	225 708	32,2	377	126 762	33,2	274	54 070	21,2	504	44 876	69,1
Tuberkulose - Krankenhäuser	140	22 042	3,1	72	14 007	3,7	39	5 601	2,2	29	2 434	3,7
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- u. Pflegeanst.)	97	67 965	9,7	53	52 288	13,7	35	15 173	6,0	9	504	0,8
Krankenhäuser für Neurologie	23	2 451	0,3	5	367	0,1	8	886	0,3	10	1 198	1,8
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	90	43 810	6,2	37	28 965	7,6	35	11 011	4,3	18	3 834	5,9
Krankenhäuser für Suchtkranke	27	1 711	0,2	3	549	0,1	21	1 069	0,4	3	93	0,1
Rheuma - Krankenhäuser	26	4 707	0,7	9	1 531	0,4	5	1 731	0,7	12	1 445	2,2
Rehabilitationskrankenhäuser	26	3 462	0,5	6	1 194	0,3	9	1 598	0,6	11	670	1,0
Krankenhäuser für Chronisch - Kranke sowie geriatrische Kliniken	60	8 882	1,3	9	2 566	0,7	31	4 447	1,7	20	1 869	2,9
Kur - Krankenhäuser	594	63 304	9,0	125	19 692	5,2	80	10 898	4,3	389	32 714	50,4
Krankenhäuser bzw. Krankenabt. in den Justizvollzugsanstalten	40	2 532	0,4	40	2 532	0,7	—	—	—	—	—	—
Sonstige Fachkrankenhäuser	32	4 842	0,7	18	3 071	0,8	11	1 656	0,6	3	115	0,2
Insgesamt	3 519¹⁾	701 263	100	1 322¹⁾	381 315	100	1 239¹⁾	255 002	100	958¹⁾	64 946	100

1) In Bayern außerdem 10 (öffentliche = 4, freie gemeinnützige = 3, private = 3) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

5. Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1972 nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Universitäts- Fachkrankenhäuser		Ubrige		Fachabteilungen in								Plan- mäßige Betten ins- gesamt
	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	Allgemeinen Universitäts-		ubrigen Allgemeinen		Universitäts- fach-		ubrigen Fach-		
					Fach- abtei- lungen	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen ¹⁾	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen ¹⁾	plan- mäßige Betten	
Fachkrankenhäuser bzw. Fachab- teilungen für Akut - Kranke	60	10 096	593	35 942	210	25 100	6 123	348 413	13	531	338	17 779	437 861
Innere Krankheiten	11	2 099	104	8 264	21	4 720	1 172	115 601	1	60	77	6 843	137 587
Infektionskrankheiten	—	—	1	—	12	588	346	7 294	9	303	46	1 501	9 686
Sauglings- u. Kinderkrankheiten	5	1 013	65	6 810	16	3 109	292	18 367	—	—	27	2 023	31 322
Chirurgie (einschl. für Unfall- verletzte)	6	1 913	128	7 208	20	4 426	1 204	115 883	—	—	41	2 436	131 866
Orthopädie	4	1 081	45	4 618	14	1 363	163	5 308	—	—	30	2 100	14 470
Urologie	—	—	19	753	14	938	282	10 233	1	40	12	376	12 340
Neurochirurgie	3	159	—	—	—	905	12	722	—	—	2	60	1 846
Zahn- und Kieferkrankheiten	6	254	2	7	11	481	52	905	—	—	3	26	1 673
Gynäkologie und Geburtshilfe	9	1 676	139	5 595	16	2 400	1 143	48 545	—	—	43	1 340	59 556
Entbindungsheime	—	—	16	185	—	—	—	—	—	—	—	—	185
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	4	453	38	744	19	1 804	824	14 306	—	—	40	478	17 785
Augenkrankheiten	5	695	24	1 060	18	1 696	392	4 966	—	—	6	77	8 494
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	4	507	5	510	16	1 911	97	3 230	—	—	3	273	6 431
Röntgen- u. Strahlenheilkunde	3	246	4	173	15	543	128	2 601	2	128	4	151	3 842
Sonstige Fachrichtungen	—	—	3	15	3	216	16	452	—	—	4	95	778
Sonderkrankenhäuser bzw. ent- sprechende Fachabteilungen	11	1 332	1 144	194 814	41	3 838	266	14 836	4	173	138	21 163	236 156
Tuberkulose	—	—	140	18 454	10	423	113	3 837	2	62	40	2 883	25 659
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	7	1 070	180	94 663	14	2 079	23	2 060	—	—	33	13 622	113 494
Neurologie	4	262	19	1 998	11	983	85	4 190	2	111	31	1 962	9 506
Chronisch - Kranke sowie geria- trische Kliniken	—	—	60	8 520	1	95	35	4 232	—	—	16	1 262	14 109
Sonstige Fachrichtungen	—	—	745	71 179	5	258	10	517	—	—	18	1 434	73 388
Zusammen	71	11 428	1 737²⁾	230 756	251	28 938	6 389	363 249	17	704	476	38 942	674 017

Außerdem:

Planmäßige Betten außerhalb abgegrenzter Fachkrankenhäuser bzw. Fachabteilungen in	
Universitätsfachkrankenhäusern	5
Ubriegen Fachkrankenhäusern	956
Allgemeinen Universitätskrankenhäusern	145
Ubriegen Allgemeinen Krankenhäusern	3 792
Planmäßige Betten in Allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen	22 348
Planmäßige Betten insgesamt	701 263

1) Ohne Hamburg — 2) In Bayern außerdem 3 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten

6. Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1972 nach Ländern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Kranken- häuser	Bundesgebiet	Schles- wig- Hol- stein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
		Planmäßige Betten											
Insgesamt	3 519 ^{a)}	701 263	25 968	20 431	72 299	8 351	190 962	66 229	43 850	103 260	121 721	12 842	35 350
Auf 10 000 Einwohner	x	113,5	101,3	115,7	100,2	113,7	111,1	119,7	118,8	112,8	112,9	114,8	171,4
darunter Belegbetten	x	63 770 ^{b)}	1 406	212	6 674	195	17 638	5 030	7 207	11 211	11 548 ^{b)}	1 293	1 356
in Krankenhäusern für Akut-Kranke													
Zusammen	2 364 ^{a)}	475 555	14 441	17 177	50 478	7 087	141 756	37 217	28 607	63 636	79 404	10 463	25 289
Auf 10 000 Einwohner	x	76,9	56,3	97,3	70,0	96,5	82,5	67,3	77,5	69,5	73,7	93,5	122,6
davon:													
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachab- teilungen	406	22 348	859	637	2 693	171	5 167	1 458	751	3 938	5 637	65	372
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachab- teilungen	1 305	396 491	11 542	14 518	42 580	6 562	129 747	31 554	26 134	45 165	57 416	9 530	21 743
Krankenhäuser für innere Krankheiten	115	12 277	840	138	779	-	963	1 718	210	3 938	2 644	-	1 047
Krankenhäuser für Infek- tionskrankheiten	1	85	-	-	-	-	-	-	85	-	-	-	-
Säuglings- und Kinder- krankenhäuser	70	11 580	-	883	1 434	-	2 325	419	420	1 794	3 271	240	794
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie, sowie Zahn- und Kiefer- krankheiten	154	10 382	929	315	349	24	488	474	339	2 932	3 971	466	95
Unfallkrankenhäuser	10	2 468	-	263	147	-	876	241	263	265	413	-	-
Orthopädische Krankenhäuser	49	6 464	59	24	780	40	805	1 058	205	1 108	2 000	-	385
Gynäkologisch-geburtshilf- liche Krankenhäuser	148	8 414	183	368	1 004	16	1 135	46	172	2 317	2 822	146	205
Entbindungsheime	16	191	-	-	-	-	-	34	28	61	52	16	-
Krankenhäuser für HNO- Krankheiten	42	1 286	29	31	88	-	47	79	-	509	455	-	48
Krankenhäuser für Augen- krankheiten	29	1 844	-	-	192	-	100	136	-	888	528	-	-
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	1 017	-	-	362	-	10	-	-	516	129	-	-
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	7	419	-	-	70	-	93	-	-	190	66	-	-
Sonstige Fachkrankenhäuser	3	289	-	-	-	274	-	-	-	15	-	-	-
in Sonderkrankenhäusern													
Zusammen	1 155	225 708	11 527	3 254	21 821	1 264	49 206	29 012	15 243	39 624	42 317	2 379	10 061
Auf 10 000 Einwohner	x	36,5	45,0	18,4	30,2	17,2	28,6	52,4	41,3	43,3	39,3	21,3	48,8
davon:													
Tuberkulose-Krankenhäuser	140	22 042	1 173	-	2 913	-	3 833	2 264	1 126	6 202	3 351	261	919
Krankenhäuser für Psychia- trie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	97	67 965	2 051	3 028	5 433	-	27 008	1 292	6 732	5 836	14 971	1 274	340
Krankenhäuser für Neurologie	23	2 451	-	-	-	-	154	466	384	1 130	317	-	-
Krankenhäuser für Psychia- trie und Neurologie	90	43 810	6 593	-	5 672	1 228	8 978	8 742	702	6 817	968	-	4 110
Krankenhäuser für Sucht- kranke	27	1 711	55	-	340	-	614	128	-	330	219	-	25
Rheuma-Krankenhäuser	26	4 707	663	-	-	-	631	231	292	1 414	1 476	-	-
Rehabilitationskranken- häuser	26	3 462	43	-	591	-	792	26	-	1 042	865	103	-
Krankenhäuser für Chronisch- Kranke sowie geriatrische Kliniken	60	8 882	-	-	324	-	200	90	159	2 782	678	366	4 283
Kur-Krankenhäuser	594	63 304	870	-	5 466	-	5 295	15 353	5 763	13 309	16 873	375	-
Krankenhäuser bzw. Kranken- abteilungen in Justizvoll- zugsanstalten	40	2 532	-	226	276	36	462	135	49	435	658	-	255
Sonstige Fachkrankenhäuser	32	4 842	79	-	806	-	1 239	285	36	327	1 941	-	129

a) Außerdem in Bayern 10 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. - b) In Bayern nur in Belegkrankenhäusern.

7. Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken

Land Regierungsbezirk	Krankenhäuser				Planmäßige Betten							
	1971		1972		1971		1972		1971		1972	
	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke
	Anzahl				auf 10 000 Einwohner							
Schleswig-Holstein	119	91	119	91	25 858	14 129	25 968	14 441	101,7	55,6	101,3	56,3
Hamburg	58	55	57	54	20 492	17 231	20 431	17 177	115,0	96,7	115,7	97,3
Niedersachsen	396	278	385	272	71 122	49 002	72 299	50 478	99,0	68,2	100,2	70,0
RB Hannover	101	58	98	59	15 424	10 094	16 321	10 951	99,2	64,9	104,8	70,3
RB Hildesheim	50	27	45	26	10 646	7 108	10 046	7 084	109,6	73,2	104,1	73,4
RB Lüneburg	51	38	48	36	10 072	6 305	10 280	6 520	92,2	57,7	91,8	58,3
RB Stade	25	20	25	21	6 132	4 045	6 020	4 051	96,2	63,5	91,7	61,7
RB Osnabrück	64	52	61	49	8 243	6 063	8 417	6 265	104,4	76,8	105,8	78,8
RB Aurich	20	16	20	16	3 307	2 599	3 355	2 682	80,8	63,5	82,0	65,6
VB Braunschweig	40	29	45	29	8 031	5 388	8 754	5 484	92,5	62,0	103,4	64,8
VB Oldenburg	45	38	43	36	9 267	7 400	9 106	7 441	108,0	86,3	105,2	86,0
Bremen	22	18	22	19	8 270	6 735	8 351	7 087	111,9	91,1	113,7	96,5
Nordrhein-Westfalen	728	584	726	573	190 184	140 277	190 962	141 756	111,0	81,9	111,1	82,5
RB Düsseldorf	185	155	182	151	58 515	44 880	59 282	45 543	103,2	79,2	104,8	80,5
RB Köln	103	82	140	107	23 952	19 573	34 476	27 032	96,6	78,9	97,1	76,1
RB Aachen	33	26	-	-	9 877	6 950	-	-	95,5	67,2	-	-
RB Münster	134	122	130	118	28 341	23 308	28 256	23 273	116,5	95,8	116,2	95,7
RB Detmold	106	71	106	70	25 613	13 216	24 828	13 261	144,6	74,6	137,7	73,5
RB Arnsberg	167	128	168	127	43 886	32 350	44 120	32 647	117,0	86,3	117,7	87,1
Hessen	350	179	348	175	63 443	36 401	66 229	37 217	115,6	66,3	119,7	67,3
RB Darmstadt	238	129	236	127	44 295	26 813	45 705	27 459	107,4	65,0	109,7	65,9
RB Kassel	112	50	112	48	19 148	9 588	20 524	9 758	140,4	70,3	150,1	71,4
Rheinland-Pfalz	230	142	228	140	43 293	28 199	43 850	28 607	117,7	76,7	118,8	77,5
RB Koblenz	141	70	141	69	22 158	11 303	22 813	11 519	162,0	82,7	166,0	83,8
RB Trier	23	19	21	18	4 611	4 044	4 480	4 080	95,6	83,9	93,0	84,7
RB Rheinhessen-Pfalz	66	53	66	53	16 524	12 852	16 557	13 008	90,3	70,3	90,3	70,9
Baden-Württemberg	679	426	680	416	100 012	62 155	103 260	63 636	110,4	68,6	112,8	69,5
RB Nordwürttemberg	177	136	177	135	29 234	22 246	29 731	22 635	82,2	62,6	85,9	65,4
RB Nordbaden	96	77	95	74	19 413	14 675	20 219	15 131	100,1	75,7	84,8	63,5
RB Südbaden	239	129	243	125	27 915	14 282	29 662	14 480	146,5	75,0	160,8	78,5
RB Südwürttemberg-Hohenzollern	167	84	165	82	23 450	10 952	23 648	11 390	141,6	66,2	161,3	77,7
Bayern ¹⁾	773	514	770	509	120 042	77 371	121 721	79 404	112,3	72,4	112,9	73,7
RB Oberbayern	286	169	290	173	40 911	26 372	42 963	28 021	121,3	78,2	122,4	79,8
RB Niederbayern	72	59	70	57	10 437	7 171	10 307	7 105	102,2	70,2	104,0	71,7
RB Oberpfalz	57	51	56	50	9 890	7 468	10 135	7 685	102,6	77,5	103,9	78,8
RB Oberfranken	67	46	64	46	11 368	6 385	11 281	6 963	101,6	57,1	104,6	64,6
RB Mittelfranken	71	61	69	58	14 139	10 439	14 016	10 319	93,8	69,3	92,1	67,8
RB Unterfranken	90	48	90	47	14 348	7 987	14 573	8 115	120,4	67,0	121,7	67,8
RB Schwaben	130	80	131	78	18 949	11 549	18 446	11 196	125,3	76,3	122,4	74,3
Saarland	50	40	46	37	12 818	10 426	12 842	10 463	114,2	92,9	114,8	93,5
Berlin (West)	140	80	138	78	34 702	24 020	35 350	25 289	166,5	115,3	171,4	122,6
Bundesgebiet ¹⁾	3 545	2 407	3 519	2 364	690 236	465 946	701 263	475 555	112,2	75,8	113,5	76,9

1) Außerdem in Bayern 1971 = 11, 1972 = 10 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

8. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1972 nach Trägern und Berufen

Beruf	Insgesamt	Darunter weiblich	Davon (Sp. 1) in			Davon (Sp. 1) in		Dar (Sp. 1) in
			öffentlichen	freien gemeinnützigen	privaten	Akut-	Sonder-	
Krankenhäusern								
Ärzte								
Ärzte insgesamt	52 827	9 944	33 095	16 220	3 512	46 730	6 097	10 169
nach der funktionellen Stellung								
Hauptamtliche Ärzte	45 176	9 210	30 693	12 407	2 076			
Leitende Ärzte	7 674	420	4 179	2 512	983			
Nachgeordnete Ärzte	37 502	8 790	26 514	9 895	1 093			
darunter Oberärzte	7 110	987	4 726	2 089	295			
Belegärzte	6 508	478	1 836	3 398	1 274			
Sonstige Ärzte	1 143	256	566	415	162			
nach dem Fachgebiet								
Fachärzte für								
Anästhesie	1 259	491	764	402	93	1 233	26	212
Augenheilkunde	1 100	123	575	451	74	1 077	23	188
Chirurgie	4 519	198	2 388	1 709	422	4 421	98	407
dar mit Teilgebiet								
Kinderchirurgie	87	13	57	30	—	86	1	14
Unfallchirurgie	313	14	174	125	14	310	3	17
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	3 040	294	1 155	1 300	585	3 003	37	203
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	1 910	102	787	823	300	1 888	22	166
Dermatologie und Venerologie	437	85	335	90	12	411	26	173
Innere Medizin	5 326	734	3 013	1 746	567	4 162	1 164	687
dar mit Teilgebiet								
Gastroenterologie	85	7	49	25	11	78	7	12
Kardiologie	99	3	61	25	13	78	21	29
Lungen- und Bronchialheilkunde	261	37	178	55	28	61	200	15
Kinderheilkunde	1 256	432	783	432	41	1 158	98	306
Kinder- und Jugendpsychiatrie	84	24	52	10	2	18	46	17
Laboratoriumsmedizin	185	17	159	23	3	169	16	60
Lungen- und Bronchialheilkunde	346	77	239	81	26	85	261	4
Mund- und Kieferchirurgie	222	8	149	62	11	217	5	80
Neurologie und Psychiatrie	1 270	275	913	234	123	301	969	199
Neurologie	228	31	147	63	18	169	59	67
Psychiatrie	289	51	223	51	15	68	221	71
Neurochirurgie	151	5	137	11	3	134	17	99
Orthopädie	733	39	305	297	131	661	72	131
Pathologische Anatomie	220	13	195	21	4	208	12	72
Pharmakologie	33	2	31	2	—	33	—	23
Radiologie	949	95	653	258	38	900	49	198
Urologie	725	6	346	286	93	686	39	93
Zusammen	24 262	3 102	13 349	8 352	2 561	21 002	3 260	3 456
Ärzte ohne Facharztstätigkeit 1)								
einschl. Allgemeinarzt	28 565	6 842	19 746	7 868	951	25 728	2 837	6 713
dar. Allgemeinarzt	1 274	255	745	361	168	1 045	229	98
Medizinalassistenten und hauptamtliche Zahnärzte								
Medizinalassistenten	5 289	1 262	3 539	1 640	110	5 148	141	1 258
Hauptamtliche Zahnärzte	744	135 4)	726	10	8	719	25	666
Pflegepersonen und Hebammen								
Krankenpflegepersonal (ohne Schuler)	204 450	175 971	125 687	70 337	8 426	167 888	36 562	21 011
Krankenschwestern und -pfleger	120 437	104 350	77 253	38 366	4 818	101 790	18 647	14 090
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	11 486	5 700	9 963	1 289	234	768 3)	9 863 3)	925
Kinderkrankenschwestern	15 910	15 910	10 260	5 308	342	15 459	451	2 601
Krankenpflegehelfer	29 524	24 570	17 563	10 585	1 376	22 594	6 930	1 490
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig 2)	4 915	3 166	3 891	817	207	1 68 3)	4 673 3)	1 117
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	2 748	2 748	1 018	1 605	125	2 080	688	128
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	35 831	4 343	19 593	14 473	1 765	25 985	9 846 3)	2 702
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig 2)	6 618	4 343	4 457	1 885	276	261 3)	5 948 3)	323
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schuler)	57 289 a)	49 978 a)	32 797 a)	24 273	219	51 879	5 410	4 182
Krankenschwestern und -pfleger	36 507 a)	30 910 a)	21 429 a)	14 978	100	32 897	3 610	2 527
Kinderkrankenschwestern	9 390	9 390	5 170	4 158	62	9 316	74	1 269
Krankenpflegehelfer	6 630 a)	5 163 a)	3 779 a)	2 798	53	5 594	1 036	354
Krankenpflegevorschuler 3)	4 762 a)	4 515 a)	2 419 a)	2 339	4	4 072	690	32
Hebammen	5 358	5 358	2 787	2 201	370	5 324	34	262
darunter festangestellte	3 042	3 042	1 721	1 153	168	3 010	32	258
Hebammenschülerinnen	696	696	694	2	—	685	11	288
Wochenpflegerinnen	650	650	304	303	43	636	14	27
Sonstiges Personal								
Apothekenpersonal	3 254	2 508	2 084	1 089	81	2 932	322	395
Apotheker	713	363	522	178	13	660	53	92
Sonstiges pharmazeutisches Personal	961	833	455	498	8	894	67	102
darunter Kandidaten der Pharmazie	11	8	5	6	—	11	—	—
Pharmazeutisch-technische Assistenten	102	92	74	26	2	94	8	21
Nichtpharmazeutisches Personal (Apothekenhelfer, Laboranten)	1 580	1 312	1 107	413	60	1 378	202	201
Medizinisch-technisches Personal	27 948	26 745	17 751	8 757	1 440	24 967	2 981	6 198
Med.-techn. Assistenten	15 998	15 221	10 983	4 061	554	14 045	1 553	4 470
Med.-techn. Gehilfen 4)	4 937	4 648	2 128	2 498	311	4 473	464	443
Ungeprüftes Personal in med.-techn. Dienst 5)	7 413	6 876	4 640	2 198	575	6 449	964	1 285
Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister	9 856	6 519	4 932	3 412	1 512	6 886	2 970	959
Krankengymnasten	3 922	3 748	2 411	1 141	370	3 048	874	741
Masseure	1 567	863	671	559	337	1 014	553	58
Masseure und med. Bademeister	3 919	1 636	1 681	1 556	682	2 602	1 317	152
Med. Bademeister 4) 6)	448	272	169	156	123	272	226	8
Sozialarbeiter 7)	670	525	451	200	19	320	350	97
Sozialarbeiterschüler 4) 7) und Praktikanten	84	61	44	36	4	40	44	11
Beschäftigungstherapeuten	862	636	407	390	65	257	605	97
Erziehungs- und Lehrkräfte	3 832	3 230	1 856	1 880	96	2 322	1 510	390
Desinfektoren	648	89	449	194	5	515	133	84
Sonstige med. Hilfspersonen	5 931	4 084	4 248	1 204	479	4 670	1 261	1 438
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	231 320	182 791	127 185	86 314	17 821	181 957	49 363	21 242
Verwaltungskräfte	42 347	30 163	24 790	14 479	3 078	33 980	8 367	5 485
Wirtschaftskräfte	188 973	152 628	102 395	71 835	14 743	147 977	40 996	15 757
darunter Diatassistenten	1 769	1 733	907	679	183	1 429	340	159
Diatkuchenleiter	812	651	325	313	174	578	234	29

1) Einschl. Bakteriologen, Serologen u. a. — 2) In Bayern ohne die in Krankenhäusern für Akutkranke tätigen Personen — 3) Ohne Hessen — 4) Ohne Bayern — 5) In Bayern einschl. med.-techn. Gehilfen — 6) Soweit nicht vorherige Position — 7) Fursorger, Wohlfahrtspfleger und Gesundheitspfleger — a) In Schleswig-Holstein ohne 1 Krankenhaus mit 3 107 planm. Betten

9. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1972 nach Ländern und Berufen

Beruf	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)
Ärzte												
Ärzte insgesamt	52 827	1 876	2 392	4 959	695	13 803	4 954	2 753	7 612	9 136	1 052	3 595
und zwar: weiblich	9 944	309	460	855	128	2 412	989	417	1 547	1 681	204	942
Ausländer	5 554	98	115	653	63	2 177	613	355	618	463	132	267
nach der funktionalen Stellung												
Hauptamtliche Ärzte	45 176	1 565	2 131	4 212	641	12 119	4 244	2 356	6 635	7 219	945	3 109
Leitende Ärzte	7 374	246	318	864	94	2 026	779	455	1 094	1 298	133	367
Nachgeordnete Ärzte	37 502	1 319	1 813	3 348	547	10 093	3 465	1 901	5 541	5 921	812	2 742
darunter Oberärzte	7 110	271	286	577	141	2 043	589	364	1 069	1 092	173	435
Belegärzte	6 508	242	143	617	51	1 562	574	387	823	1 694	104	311
Sonstige Ärzte	1 143	69	118	130	3	122	136	10	154	223	3	175
nach dem Fachgebiet												
Fachärzte für:												
Anästhesie	1 259	53	80	108	23	188	130	82	204	206	30	55
Augenheilkunde	1 100	60	48	120	13	243	89	64	123	172	18	50
Chirurgie	4 519	194	162	450	63	1 216	391	279	558	904	80	222
dar. mit Teilgebiet												
Kinderchirurgie	87	2	3	6	7	18	9	7	7	22	1	5
Unfallchirurgie	313	10	4	36	8	100	28	34	61	19	9	4
Frauenheilkunde u. Geburtshilfe	3 040	115	111	315	41	737	283	166	410	616	63	183
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	1 910	80	69	190	17	519	179	117	232	363	37	107
Dermatologie u. Venerologie	437	28	21	45	4	120	57	23	49	58	7	25
Innere Medizin	5 326	165	149	496	50	1 310	662	337	767	993	106	291
dar. mit Teilgebiet												
Gastroenterologie	85	2	5	12	1	27	4	3	19	4	4	4
Kardiologie	99	3	2	8	—	25	12	2	24	11	10	2
Lungen- und Bronchialheilkunde	261	15	—	23	5	61	6	9	68	63	5	6
Kinderheilkunde	1 264	58	49	132	28	311	132	57	193	231	27	38
Kinder- und Jugendpsychiatrie	64	6	2	6	1	22	7	1	9	4	4	4
Laboratoriumsmedizin	185	5	20	16	3	13	25	12	45	22	1	23
Lungen- und Bronchialheilkunde	346	16	6	47	3	71	50	19	58	40	2	34
Händ- und Kieferchirurgie	222	10	14	22	4	64	14	16	29	39	4	6
Neurologie und Psychiatrie	1 270	56	15	118	22	307	153	69	274	115	26	115
Neurologie	228	7	20	31	—	69	21	7	25	44	4	—
Psychiatrie	289	8	15	25	—	67	16	7	35	85	1	—
Neurochirurgie	151	5	10	13	3	37	12	9	20	19	9	14
Orthopädie	733	34	32	66	11	157	81	35	92	160	19	46
Pathologische Anatomie	220	7	20	16	4	31	32	20	29	25	6	30
Pharmakologie	33	3	1	6	—	9	—	5	2	—	—	5
Radiologie	949	30	48	77	18	247	99	41	143	132	28	86
Urologie	725	19	33	64	8	194	87	36	78	135	19	52
Zusammen	24 262	959	955	2 363	316	6 132	2 520	1 402	3 375	4 365	489	1 386
Ärzte ohne Facharztstätigkeit 1)	28 565	917	1 437	2 596	379	7 671	2 434	1 351	4 237	4 771	563	2 209
einschl. Allgemeinarzt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dar. Allgemeinarzt	1 274	29	45	94	—	151	35	21	640	304	—	—
Medizinialassistenten und hauptamtliche Zahnärzte												
Medizinialassistenten	5 289	215	273	352	31	1 212	561	306	855	964	99	421
Hauptamtliche Zahnärzte	744	34	63	46	—	186	46	63	148	137	17	4
Pflegerpersonen und Hebammen												
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler)	204 450	8 445	8 419	22 663	3 444	57 065	17 859	10 326	28 200	29 014	3 904	15 111
Krankenschwestern und -pfleger	120 437	4 144	5 344	12 448	2 155	32 688	10 716	5 882	17 205	18 850	2 587	8 418
darunter in der Geisteskranken-												
pflege tätig	11 486	473	422	1 223	269	3 251	855	571	1 359	2 173	261	629
Kinderkrankenschwestern	15 910	488	604	1 566	390	4 228	1 303	861	2 476	2 657	386	951
Krankenpflegehelfer	29 524	1 570	927	3 687	311	8 983	3 055	1 458	3 433	3 217	532	2 351
darunter in der Geisteskranken-												
pflege tätig	4 915 ^{a)}	726	142	629	4	1 176	674	129	602	300 ^{a)}	16	517
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	2 748	79	99	412	26	874	238	155	469	292	81	23
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	35 831	2 164	1 445	4 550	562	10 292	2 547	1 970	4 617	3 998	318	3 368
darunter in der Geisteskranken-												
pflege tätig	6 618 ^{a)}	611	221	599	126	2 079	409	345	914	686 ^{a)}	55	573
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schüler)	57 289 ^{b)}	1 518 ^{b)}	1 744	6 744	717	17 720	4 179	4 557	7 148	9 089	1 430	2 443
Krankenschwestern und -pfleger	36 507 ^{b)}	870 ^{b)}	1 099	4 002	498	11 300	2 930	2 729	4 525	6 221	959	1 374
Kinderkrankenschwestern	9 390 ^{b)}	285 ^{b)}	346	1 007	121	3 108	518	568	1 342	1 351	323	421
Krankenpflegehelfer	6 630 ^{b)}	129 ^{b)}	125	924	37	1 984	731	450	840	811	124	365
Krankenpflegevorschüler	4 762 ^{b)}	234 ^{b)}	174	811	61	1 328	—	810	441	706	24	283
Hebammen	5 358	168	125	571	57	1 499	417	358	805	1 069	151	138
darunter festangestellte	3 042	89	119	332	54	999	279	183	544	333	67	138
Hebammenschülerinnen	696	21	27	95	—	183	34	28	174	90	11	33
Wochenpflegerinnen	650	7	16	78	10	195	40	32	203	61	4	4
Sonstiges Personal												
Apothekenpersonal	3 254	107	234	285	44	966	242	174	519	400	58	225
Apotheker	713	28	52	56	13	196	50	39	86	103	10	80
Sonstiges pharmazeutisches Personal	961	12	115	19	2	663	14	43	17	55	2	19
darunter: Kandidaten der Pharmazie	11	—	—	3	—	5	—	—	—	2	—	—
Pharmazeutisch-technische Assistenten	102	—	8	9	—	33	14	7	12	10	1	8
Nichtpharmazeutisches Personal (Apothekenhelfer, Laboranten)	1 580	67	67	210	29	107	178	92	416	242	46	126
Medizinisch-technisches Personal	27 948	1 000	1 358	2 613	285	8 078	2 436	1 631	4 028	4 251	622	1 646
Med.-techn. Assistenten	15 598	709	895	1 566	169	4 416	1 556	706	2 021	1 932	338	1 290
Med.-techn. Gehilfen	4 937 ^{d)}	83	296	457	75	2 078	258	502	920	—	158	110
Ungeprüftes Personal am med.-techn. Dienst	7 413 ^{e)}	208	167	590	41	1 584	622	423	1 087	2 319	126	246
Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister	9 856	322	230	876	107	2 414	1 092	642	1 872	1 598	173	530
Krankengymnasten	3 922	167	159	348	69	717	456	198	784	652	48	324
Masseure	1 567	55	46	161	15	324	182	121	311	251	42	59
Masseur und med. Bademeister	3 319 ^{d)}	88	22	299	20	1 259	421	282	625	695	64	144
Med. Bademeister 2)	448 ^{d)}	12	3	68	—	114	33	41	152	—	19	3
Sozialarbeiter 3)	670	18	41	51	—	138	53	20	136	65	7	141
Sozialarbeiterschüler 3) und -praktikanten	84 ^{d)}	3	—	10	—	16	—	9	26	—	3	17
Beschäftigungstherapeuten	862	35	—	81	5	258	83	21	170	101	9	99
Erziehungs- und Lehrkräfte	3 832	130	174	144	16	1 193	706	212	636	288	80	253
Desinfektoren	648	19	22	114	3	205	52	27	73	65	16	52
Sonstige med. Hilfspersonen	5 931	150	330	655	59	1 182	1 425	246	408	997	112	367
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	231 320	7 804	7 936	23 938	3 171	65 357	20 396	14 063	30 968	37 387	4 966	14 934
Verwaltungskräfte	42 347	953	1 883	4 600	541	11 962	3 747	2 564	4 017	8 176	949	2 955
Wirtschaftskräfte	188 973	6 851	6 053	19 338	2 630	53 395	16 649	11 499	26 951	29 611	4 017	11 979
darunter: Diätassistenten	1 769	54	70	172	19	484	171	92	265	276	32	134
Diätköchenleiter	812	14	13	101	8	195	79	64	171	128	13	26

1) Einschl. Bakteriologen, Serologen u.ä. - 2) Soweit nicht vorherige Position. - 3) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger und Gesundheitspfleger. - a) In Bayern ohne die in Krankenhäusern für Akutkranke tätigen Personen. - b) In Schleswig-Holstein ohne 1 Krankenhaus mit 3 107 planmäßige Betten. - c) Ohne Hessen. - d) Ohne Bayern. - e) In Bayern einschl. med.-techn. Gehilfen.

10. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1972 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1 1 1972 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31 12 1972 24 Uhr	Pflegetage der im Berichtsjahr stationär behandelten Kranken	Durchschnittliche	
				insgesamt	darunter durch Tod			Verweil- dauer 1)	Bettenaus- nutzung 2)
Anzahl									
insgesamt									
Krankenhäuser für Akut - Kranke									
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	13 898	368 048	381 946	367 934	13 851	14 012	6 869	18,7	84,0
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	252 844	6 962 646	7 215 490	6 965 616	335 370	249 874	123 606	17,7	85,2
Krankenhäuser für innere Krankheiten	7 844	155 009	162 853	155 333	9 318	7 520	3 932	25,3	87,5
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	54	708	762	724	54	38	17	24,1	55,5
Sauglings- und Kinderkrankenhäuser	7 849	170 164	187 013	179 169	3 595	7 844	3 456	19,3	81,5
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- u. Kieferkrankheiten	4 923	218 266	223 189	218 321	5 031	4 868	3 258	14,9	85,7
Unfallkrankenhäuser	1 721	31 016	32 737	30 995	718	1 742	873	28,1	96,6
Orthopädische Krankenhäuser	3 876	59 991	63 867	60 153	440	3 714	2 125	35,4	89,8
Gynäkologisch - geburtshilfliche Krankenhäuser	3 820	221 712	225 532	221 778	734	3 754	2 457	11,1	79,8
Entbindungsheime	63	3 608	3 671	3 597	-	74	32	9,0	46,4
Krankenhäuser für HNO - Krankheiten	306	47 747	48 053	47 795	87	258	392	8,2	83,3
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	543	30 498	30 991	30 513	8	478	539	17,7	79,9
Krankenhäuser für Haut- u. Geschlechtskrankheiten	467	12 115	12 582	12 215	55	367	292	24,0	78,5
Krankenhäuser für Röntgen- u. Strahlenheilkunde	247	5 125	5 372	5 147	344	225	134	26,1	87,4
Sonstige Fachkrankenhäuser	234	1 510	1 744	1 516	155	228	90	59,4	85,0
Zusammen	298 689	8 297 113	8 595 802	8 300 806	369 760	294 996	148 073	17,8	85,1
öffentliche } Krankenhäuser	155 723	4 526 078	4 681 801	4 527 424	218 170	154 377	78 176	17,3	83,9
freie gemeinnützige } private	134 160	3 354 689	3 488 849	3 357 200	147 733	131 649	63 686	19,0	86,6
	8 806	416 346	425 152	416 182	3 857	8 970	6 212	14,9	84,6
Schleswig - Holstein	8 535	287 596	296 131	287 780	14 474	8 351	4 410	15,3	83,4
Hamburg	10 062	281 187	291 249	281 507	14 973	9 742	5 046	17,9	80,3
Niedersachsen	29 158	899 911	929 069	900 463	40 809	28 606	15 421	17,1	83,5
Bremen	4 446	123 219	127 665	123 454	6 318	4 211	2 229	18,1	85,9
Nordrhein - Westfalen	92 882	2 388 850	2 481 732	2 391 949	105 968	89 783	44 203	18,5	85,2
Hessen	21 874	699 766	721 640	700 085	28 205	21 555	11 610	16,6	85,2
Rheinland - Pfalz	17 083	504 535	521 618	504 708	20 173	16 910	8 810	17,5	84,1
Baden - Württemberg	38 797	1 174 260	1 213 057	1 173 833	42 475	39 224	19 568	16,7	84,0
Bayern	50 267	1 450 641	1 500 908	1 449 688	62 681	51 220	25 448	17,5	87,6
Saarland	6 433	166 053	172 486	166 424	6 420	6 062	3 106	18,7	81,1
Berlin (West)	19 152	321 095	340 247	320 915	27 264	19 332	8 221	25,6	88,8
Sonderkrankenhäuser									
Tuberkulose - Krankenhäuser	16 452	69 846	86 298	71 456	3 290	14 842	6 672	94,4	82,7
darunter:									
vorwiegend für Kinder	904	2 536	3 440	2 628	2	812	400	155,0	86,9
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	67 657	84 221	151 878	85 471	8 467	66 407	24 639	290,4	99,0
Krankenhäuser für Neurologie	1 838	21 634	23 472	21 567	172	1 905	849	39,3	94,7
Krankenhäuser für Psychiatrie u. Neurologie	43 979	93 045	137 024	94 056	6 151	42 968	16 028	171,3	100,0
Krankenhäuser für Suchtkranke	1 428	4 469	5 897	4 326	16	1 571	588	133,8	94,0
Rheuma - Krankenhäuser	2 612	54 670	57 282	54 648	7	2 634	1 660	30,4	96,4
Rehabilitationskrankenhäuser	1 792	25 069	26 861	24 847	131	2 014	1 012	40,5	79,9
Krankenhäuser für Chronisch - Kranke sowie geriatrische Kliniken	8 164	10 662	18 826	10 386	3 323	8 440	3 109	295,4	95,6
Kur - Krankenhäuser	22 160	643 735	665 895	642 402	320	23 493	19 657	30,6	84,8
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 451	16 941	18 392	16 983	18	1 409	529	31,2	57,0
Sonstige Fachkrankenhäuser	2 209	39 632	41 841	39 520	618	2 321	1 400	35,4	79,0
Zusammen	169 742	1 063 924	1 233 666	1 065 662	22 513	168 004	76 142	71,5	92,2
öffentliche } Krankenhäuser	110 479	485 639	596 118	487 959	17 003	108 159	44 225	90,8	95,3
freie gemeinnützige } private	41 572	180 699	222 271	181 353	4 071	40 918	17 907	98,9	90,5
	17 691	397 586	415 277	396 350	1 439	18 927	14 009	35,3	85,3
Schleswig - Holstein	9 885	31 474	41 359	31 788	1 178	9 571	3 811	120,5	90,3
Hamburg	2 940	5 366	8 306	5 306	307	3 000	1 030	193,1	86,5
Niedersachsen	16 767	100 253	117 020	100 587	2 453	16 433	7 433	74,0	93,1
Bremen	1 327	4 552	5 879	4 560	254	1 319	495	108,7	107,1
Nordrhein - Westfalen	44 916	128 374	173 290	129 734	4 933	43 556	17 105	132,5	95,0
Hessen	19 592	179 098	198 690	178 588	1 748	20 102	9 860	55,1	92,9
Rheinland - Pfalz	10 847	85 318	96 165	85 745	1 069	10 420	5 026	58,8	90,1
Baden - Württemberg	24 015	224 325	248 340	224 763	2 828	23 577	12 601	56,1	86,9
Bayern	27 884	270 412	298 246	270 141	3 955	28 155	14 304	52,9	92,4
Saarland	1 891	13 871	15 762	13 665	681	2 097	907	65,9	104,2
Berlin (West)	9 678	20 881	30 559	20 785	3 107	9 774	3 569	171,3	96,9
Krankenhäuser insgesamt									
Insgesamt	468 431	9 361 037	9 829 468	9 366 468	392 273	463 000	224 215	23,9	87,4
öffentliche } Krankenhäuser	266 202	5 011 717	5 277 919	5 015 383	235 173	262 536	122 401	24,4	87,7
freie gemeinnützige } private	175 732	3 535 388	3 711 120	3 538 553	151 804	172 567	81 593	23,1	87,4
	26 497	813 932	840 429	812 532	5 296	27 897	20 221	24,9	85,1
Schleswig - Holstein	18 420	319 070	337 490	319 568	15 652	17 922	8 221	25,7	86,5
Hamburg	13 002	286 553	299 555	286 813	15 280	12 742	6 076	21,2	81,3
Niedersachsen	45 925	1 000 174	1 046 089	1 001 050	43 262	45 039	22 854	22,8	86,4
Bremen	5 773	127 771	133 544	128 014	6 572	5 530	2 724	21,3	89,1
Nordrhein - Westfalen	137 798	2 517 224	2 655 022	2 521 683	110 901	133 339	61 308	24,3	87,7
Hessen	41 466	678 864	920 330	678 673	29 953	41 657	21 470	24,4	88,6
Rheinland - Pfalz	27 930	589 853	617 783	590 453	21 242	27 330	13 836	23,4	86,2
Baden - Württemberg	62 812	1 398 585	1 461 397	1 398 596	45 303	62 801	32 169	23,0	85,1
Bayern	78 151	1 721 053	1 799 204	1 719 829	66 636	79 375	39 752	23,1	89,2
Saarland	8 324	179 924	188 248	180 089	7 101	8 159	4 013	22,3	85,4
Berlin (West)	28 830	341 976	370 806	341 700	30 371	29 106	11 790	34,5	91,1

1) $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$ - 2) $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{Planmäßige Betten} \times 366}$

10. Krankbewegung in den Krankenhäusern 1972 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1.1.1972 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1972 24 Uhr	Pflegetage der im Berichts- Jahr stationär behandel- ten Kranken	Durch- schnittl. Verweil- dauer ¹⁾	
				insgesamt					darunter durch Tod
				im Berichtsjahr Anzahl					
Männlich ²⁾									
Krankenhäuser für Akut-Kranke									
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	4 934	139 318	144 252	139 262	6 035	4 990	2 515	18,1	
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	110 098	2 998 467	3 108 565	2 998 533	169 062	110 032	54 264	18,1	
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 929	81 302	85 231	81 532	4 630	3 699	1 958	24,1	
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	3 911	87 362	91 275	87 325	1 886	3 949	1 729	17,6	
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser ³⁾	2 609	113 575	116 184	113 654	2 790	2 530	1 690	19,8	
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- u. Kieferkrankheiten	1 342	22 683	24 025	22 655	479	1 370	670	14,9	
Unfallkrankenhäuser	1 852	29 401	30 953	29 234	210	1 719	1 015	29,6	
Orthopädische Krankenhäuser	59	4 932	4 991	4 952	29	59	49	34,8	
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser ⁴⁾	172	24 888	25 060	24 932	67	128	203	10,0	
Erblindungsheime	288	15 321	15 609	15 352	5	257	267	8,1	
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	220	6 373	6 593	6 426	17	167	151	17,4	
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	220	6 373	6 593	6 426	17	167	151	23,5	
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	127	1 990	2 117	2 026	149	91	61	30,2	
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlentherapie	169	998	1 167	1 004	124	163	63	63,2	
Sonstige Fachkrankenhäuser									
Zusammen ³⁾	129 722	3 526 364	3 656 086	3 526 951	185 483	129 135	64 634	18,3	
davon:									
öffentliche	69 887	2 012 004	2 081 891	2 012 517	111 516	69 374	35 410	17,6	
freie gemeinnützige ³⁾	56 513	1 371 813	1 428 326	1 371 908	72 235	56 448	26 927	19,6	
private	3 222	142 547	145 869	142 526	1 732	3 343	2 297	16,1	
Sonderkrankenhäuser									
Tuberkulose-Krankenhäuser	11 189	47 686	58 875	48 638	2 354	10 237	4 539	94,2	
darunter vorwiegend für Kinder	449	1 381	1 830	1 405	-	425	207	148,8	
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	34 045	41 675	75 720	41 901	3 304	33 819	12 444	297,8	
Krankenhäuser für Neurologie	1 164	13 307	14 471	13 280	82	1 191	521	39,2	
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	21 031	44 638	65 669	45 037	2 455	20 632	7 614	169,8	
Krankenhäuser für Suchtkranke	1 159	3 425	4 584	3 325	7	1 259	485	143,8	
Rheuma-Krankenhäuser	1 439	30 401	31 840	30 319	4	1 521	921	30,3	
Rehabilitationskrankenhäuser	1 061	13 389	14 450	13 301	71	1 149	519	38,9	
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	2 064	1 943	4 007	1 850	598	2 157	797	420,4	
Kur-Krankenhäuser	13 166	373 905	387 071	373 305	213	13 766	11 404	30,5	
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 358	15 441	16 799	15 514	18	1 285	496	32,0	
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 466	28 133	29 599	28 091	393	1 508	1 009	35,9	
Zusammen	89 142	613 943	703 085	614 561	9 499	88 524	40 747	66,3	
davon:									
öffentliche	59 473	307 983	367 456	308 774	7 262	58 682	24 472	79,4	
freie gemeinnützige ³⁾	20 612	94 261	114 873	94 356	1 694	20 517	9 062	96,1	
private	9 057	211 699	220 756	211 431	543	9 325	7 214	34,1	
Krankenhäuser insgesamt									
Insgesamt ³⁾	218 864	4 140 307	4 359 171	4 141 512	194 982	217 659	105 382	25,4	
davon:									
öffentliche	129 360	2 319 987	2 449 347	2 321 291	118 778	128 056	59 882	25,8	
freie gemeinnützige ³⁾	77 125	1 466 074	1 543 199	1 466 264	73 929	76 935	35 989	24,5	
private	12 379	354 246	366 625	353 957	2 275	12 668	9 511	26,9	
Schleswig-Holstein	8 502	144 802	153 304	144 954	7 990	8 350	3 875	26,7	
Hamburg ³⁾	5 674	117 947	123 621	118 126	7 685	5 435	2 663	22,6	
Niedersachsen	22 090	443 977	466 067	444 331	22 283	21 736	10 923	24,6	
Bremen	2 770	56 956	59 726	57 129	3 414	2 597	1 264	22,2	
Nordrhein-Westfalen	67 065	1 131 173	1 198 238	1 132 182	57 305	66 056	29 553	26,1	
Hessen	21 227	415 015	436 242	415 234	15 539	21 008	11 064	26,7	
Rheinland-Pfalz	13 853	275 875	289 728	276 211	11 048	13 517	6 906	25,0	
Baden-Württemberg	30 128	625 724	655 852	625 661	23 399	30 191	15 557	24,9	
Bayern	37 275	790 212	827 487	789 078	33 753	38 409	19 324	24,5	
Berlin (West)	10 280	138 626	148 906	138 606	12 566	10 300	4 252	30,7	

1) $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$ - 2) Ohne Saarland. - 3) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser. - 4) Außer in Hamburg, Bremen und Hessen werden in den gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäusern, auch männliche Patienten stationär aufgenommen.

10. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1972 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung	Krankenbestand am 1.1.1972 0 Uhr	Krankenzugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Krankenbestand am 31.12.1972 24 Uhr	Pflegetage der im Berichtsjahr stationär behandelten Kranken	Durchschnittl. Verweildauer (1)
				insgesamt	darunter durch Tod			
Träger	im Berichtsjahr			Anzahl		1 000		Tage
Land								
Weiblich ²⁾								
Krankenhäuser für Akut-Kranke								
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	8 829	225 409	234 238	225 330	7 687	8 908	4 288	19,0
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	136 895	3 815 312	3 952 207	3 817 899	160 261	134 308	66 557	17,4
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 915	73 707	77 622	73 801	4 688	3 821	1 974	26,8
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	43	654	697	660	54	37	16	24,7
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser ³⁾	3 294	72 835	76 129	72 902	1 476	3 227	1 415	19,4
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 102	97 694	99 796	97 623	2 082	2 173	1 427	14,6
Unfallkrankenhäuser	379	8 333	8 712	8 340	239	372	203	24,3
Orthopädische Krankenhäuser	2 024	30 890	32 914	30 919	230	1 995	1 110	35,9
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	3 676	213 422	217 098	213 464	688	3 634	2 361	11,1
Entbindungsheime	58	3 519	3 577	3 506	-	71	31	8,9
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	134	22 859	22 993	22 863	20	130	189	8,3
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	255	15 127	15 382	15 161	3	221	272	18,0
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	247	5 742	5 989	5 789	38	200	141	24,5
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlentherapie	120	3 135	3 255	3 121	195	134	73	23,5
Sonstige Fachkrankenhäuser	65	5 512	5 577	5 512	31	65	27	52,1
Zusammen ³⁾	162 036	4 589 150	4 751 186	4 591 890	177 692	159 296	80 085	17,4
davon:								
öffentliche	81 909	2 418 009	2 499 918	2 418 493	102 739	81 425	40 875	16,9
freie gemeinnützige ³⁾	74 679	1 898 697	1 973 376	1 901 099	72 836	72 277	35 322	18,6
private	5 448	272 444	277 892	272 298	2 117	5 594	3 889	14,3
Schleswig-Holstein	4 762	161 679	166 441	161 799	7 024	4 642	2 435	15,1
Hamburg ³⁾	5 314	150 649	155 963	150 780	7 244	5 183	2 636	17,5
Niedersachsen	16 299	514 207	530 506	514 591	19 770	15 915	8 603	16,7
Bremen	2 374	68 790	71 164	68 875	3 026	2 289	1 215	17,7
Nordrhein-Westfalen	50 506	1 330 782	1 381 288	1 333 435	50 852	47 853	24 060	18,1
Hessen	11 897	399 174	411 071	399 208	13 466	11 863	6 388	16,0
Rheinland-Pfalz	9 188	281 415	290 603	281 417	9 608	9 186	4 745	16,9
Baden-Württemberg	21 745	672 046	693 791	671 846	20 478	21 945	10 842	16,1
Bayern	27 924	817 398	845 322	817 079	30 756	28 243	14 044	17,2
Berlin (West)	12 027	193 010	205 037	192 860	15 468	12 177	5 116	26,5
Sonderkrankenhäuser								
Tuberkulose-Krankenhäuser	5 026	21 073	26 099	21 725	868	4 374	2 028	94,8
darunter								
vorwiegend für Kinder	455	1 155	1 610	1 223	2	387	193	162,3
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegenstalten)	32 425	39 305	71 730	40 295	5 036	31 435	11 726	294,6
Krankenhäuser für Neurologie	674	8 327	9 001	8 287	90	714	329	39,6
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	22 881	46 937	69 818	47 537	3 669	22 281	8 380	177,4
Krankenhäuser für Suchtkranke	269	1 044	1 313	1 001	9	312	103	100,8
Rheuma-Krankenhäuser	1 173	24 269	25 442	24 329	3	1 113	739	30,4
Rehabilitationskrankenhäuser	678	10 161	10 839	10 021	59	818	417	41,3
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	5 753	6 042	11 795	5 843	2 269	5 952	2 184	367,6
Kur-Krankenhäuser	8 994	265 953	274 947	265 500	105	9 447	8 158	30,7
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	93	1 500	1 593	1 469	-	124	33	22,5
Sonstige Fachkrankenhäuser	743	11 499	12 242	11 429	225	813	391	34,1
Zusammen	78 709	436 110	514 819	437 436	12 333	77 383	34 487	79,0
davon:								
öffentliche	49 115	168 507	217 622	169 962	9 062	47 660	18 976	112,1
freie gemeinnützige ³⁾	20 960	86 436	107 398	86 997	2 377	20 401	8 845	102,0
private	8 634	181 165	189 799	180 477	894	9 322	6 666	36,9
Schleswig-Holstein	5 156	12 589	17 745	12 815	638	4 930	1 910	150,4
Hamburg	1 516	2 411	3 927	2 366	186	1 561	529	221,4
Niedersachsen	7 536	41 980	49 516	42 128	1 209	7 388	3 327	79,1
Bremen	629	2 025	2 654	2 010	132	644	246	121,9
Nordrhein-Westfalen	20 227	55 269	75 496	56 066	2 744	19 430	7 695	138,2
Hessen	8 342	64 675	73 017	64 231	948	8 786	4 019	62,4
Rheinland-Pfalz	4 889	32 563	37 452	32 825	586	4 627	2 185	66,8
Baden-Württemberg	10 939	100 815	111 754	101 089	1 426	10 665	5 771	57,2
Bayern	12 952	113 443	126 395	113 672	2 127	12 723	6 383	56,2
Berlin (West)	6 523	10 340	16 863	10 234	2 337	6 629	2 422	235,4
Krankenhäuser insgesamt								
Insgesamt ³⁾	240 745	5 025 260	5 266 005	5 029 326	190 025	236 679	114 572	22,8
davon:								
öffentliche	131 024	2 586 516	2 717 540	2 588 455	111 801	129 085	59 851	23,1
freie gemeinnützige ³⁾	95 639	1 985 135	2 080 774	1 988 096	75 213	92 678	44 167	22,2
private	14 082	453 609	467 691	452 775	3 011	14 916	10 555	23,3
Schleswig-Holstein	9 918	174 268	184 186	174 614	7 662	9 572	4 345	24,9
Hamburg ³⁾	6 830	153 060	159 890	153 146	7 430	6 744	3 165	20,7
Niedersachsen	23 835	556 187	580 022	556 719	20 979	23 303	11 930	21,4
Bremen	3 003	70 815	73 818	70 885	3 158	2 933	1 461	20,6
Nordrhein-Westfalen	70 733	1 386 051	1 456 784	1 389 501	53 596	67 283	31 755	22,9
Hessen	20 239	463 849	484 088	463 439	14 414	20 649	10 407	22,4
Rheinland-Pfalz	14 077	313 978	328 055	314 242	10 194	13 813	6 930	22,1
Baden-Württemberg	32 684	772 861	805 545	772 935	21 904	32 610	16 613	21,5
Bayern	40 876	930 841	971 717	930 751	32 883	40 966	20 427	21,9
Berlin (West)	18 550	203 350	221 900	203 094	17 805	18 806	7 538	37,1

Pflegetage x $\frac{2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$ - 2) Ohne Saarland. - 3) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser.

11. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1972 nach Zweckbestimmung, Trägern und Geschlecht

Zweckbestimmung	Krankenbestand am 1.1.1972 0 Uhr	Kranken-zugang	Stationär behandelte Kranke im Berichtsjahr	Krankenabgang		Krankenbestand am 31.12.1972 24 Uhr
				insgesamt	darunter durch Tod	
Träger						
Männlich						
Krankenhäuser für Akut-Kranke						
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	5 026	141 152	146 178	141 104	6 111	5 074
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	112 738	3 064 051	3 176 789	3 064 056	172 328	112 733
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 929	81 302	85 231	81 532	4 630	3 699
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	11	54	65	64	-	1
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser 1)	3 996	89 275	93 271	89 239	1 929	4 032
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 729	117 281	120 010	117 375	2 879	2 635
Unfallkrankenhäuser	1 342	22 683	24 025	22 655	479	1 370
Orthopädische Krankenhäuser	1 852	29 101	30 953	29 234	210	1 719
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	91	6 075	6 166	6 100	39	66
Entbindungsheime	-	-	-	-	-	-
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	172	24 888	25 060	24 932	67	128
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	288	15 321	15 609	15 352	5	257
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	220	6 373	6 593	6 426	17	167
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	127	1 990	2 117	2 026	149	91
Sonstige Fachkrankenhäuser	169	998	1 167	1 004	124	163
Zusammen ¹⁾	132 690	3 600 544	3 733 234	3 601 099	188 967	132 135
davon:						
öffentliche	71 803	2 058 634	2 130 437	2 059 107	113 739	71 330
freie gemeinnützige ¹⁾	57 549	1 398 720	1 456 269	1 398 828	73 492	57 441
private	3 338	143 190	146 528	143 164	1 736	3 364
Sonderkrankenhäuser						
Tuberkulose-Krankenhäuser	11 372	48 495	59 867	49 452	2 411	10 415
darunter vorwiegend für Kinder	449	1 381	1 830	1 405	-	425
Krankenhäuser für Psychiatrie ²⁾	34 671	43 473	78 144	43 724	3 372	34 420
Krankenhäuser für Neurologie	1 164	13 307	14 471	13 280	82	1 191
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	21 065	45 445	66 510	45 855	2 472	20 655
Krankenhäuser für Suchtkranke	1 159	3 425	4 584	3 325	7	1 259
Rheuma-Krankenhäuser	1 439	30 401	31 840	30 319	4	1 521
Rehabilitationskrankenhäuser	1 087	14 295	15 382	14 213	72	1 169
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatr.Kliniken	2 200	2 955	5 155	2 874	761	2 281
Kur-Krankenhäuser	13 166	376 032	389 198	375 301	213	13 897
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 358	15 441	16 799	15 514	18	1 285
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 466	28 133	29 599	28 091	393	1 508
Zusammen	90 147	621 402	711 549	621 948	9 805	89 601
davon:						
öffentliche	60 478	312 900	373 378	313 750	7 568	59 628
freie gemeinnützige	20 612	94 261	114 873	94 356	1 694	20 517
private	9 057	214 241	223 298	213 842	543	9 456
Krankenhäuser insgesamt						
Insgesamt ¹⁾	222 837	4 221 946	4 444 783	4 223 047	198 772	221 736
davon:						
öffentliche	132 281	2 371 534	2 503 815	2 372 857	121 307	130 958
freie gemeinnützige ¹⁾	78 161	1 492 981	1 571 142	1 493 184	75 186	77 958
private	12 395	357 431	369 826	357 006	2 279	12 820
Weiblich						
Krankenhäuser für Akut-Kranke						
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	8 872	226 896	235 768	226 830	7 740	8 938
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	140 106	3 898 595	4 038 701	3 901 560	163 042	137 141
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 915	73 707	77 622	73 801	4 688	3 821
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	43	654	697	660	54	37
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser 1)	3 355	74 343	77 698	74 389	1 501	3 309
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 194	100 985	103 179	100 946	2 152	2 233
Unfallkrankenhäuser	379	8 333	8 712	8 340	239	372
Orthopädische Krankenhäuser	2 024	30 890	32 914	30 919	230	1 995
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	3 729	215 637	219 366	215 678	695	3 688
Entbindungsheime	63	3 608	3 671	3 597	-	74
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	134	22 859	22 993	22 863	20	130
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	255	15 127	15 382	15 161	3	221
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	247	5 742	5 989	5 789	38	200
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	120	3 135	3 255	3 121	195	134
Sonstige Fachkrankenhäuser	65	512	577	512	31	65
Zusammen ¹⁾	165 501	4 681 023	4 846 524	4 684 166	180 628	162 358
davon:						
öffentliche	83 920	2 467 444	2 551 364	2 468 317	104 431	83 047
freie gemeinnützige ¹⁾	76 113	1 940 423	2 016 536	1 942 831	74 076	73 705
private	5 468	273 156	278 624	273 018	2 121	5 606
Sonderkrankenhäuser						
Tuberkulose-Krankenhäuser	5 080	21 351	26 431	22 004	879	4 427
darunter vorwiegend für Kinder	455	1 155	1 610	1 223	2	387
Krankenhäuser für Psychiatrie ²⁾	32 986	40 748	73 734	41 747	5 095	31 987
Krankenhäuser für Neurologie	674	8 327	9 001	8 287	90	714
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	22 914	47 600	70 514	48 201	3 679	22 313
Krankenhäuser für Suchtkranke	269	1 044	1 313	1 001	9	312
Rheuma-Krankenhäuser	1 173	24 269	25 442	24 329	3	1 113
Rehabilitationskrankenhäuser	5 705	10 774	11 479	10 634	59	845
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatr.Kliniken	5 964	7 707	13 671	7 512	2 562	6 159
Kur-Krankenhäuser	8 994	267 703	276 697	267 101	107	9 596
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	93	1 500	1 593	1 469	-	124
Sonstige Fachkrankenhäuser	743	11 499	12 242	11 429	225	813
Zusammen	79 595	442 522	522 117	443 714	12 708	78 403
davon:						
öffentliche	50 001	172 739	222 740	174 209	9 435	48 531
freie gemeinnützige	20 960	86 438	107 398	86 997	2 377	20 401
private	8 634	183 345	191 979	182 508	896	9 471
Krankenhäuser insgesamt						
Insgesamt ¹⁾	245 096	5 123 545	5 368 641	5 127 880	193 336	240 761
davon:						
öffentliche	133 921	2 640 183	2 774 104	2 642 526	113 866	131 578
freie gemeinnützige ¹⁾	97 073	2 026 861	2 123 934	2 029 828	76 453	94 106
private	14 102	456 501	470 603	455 526	3 017	15 077

1) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser.- 2) Einschl. Heil- und Pflegeanstalten.

Berufe des Gesundheitswesens 1972

Vorbemerkung

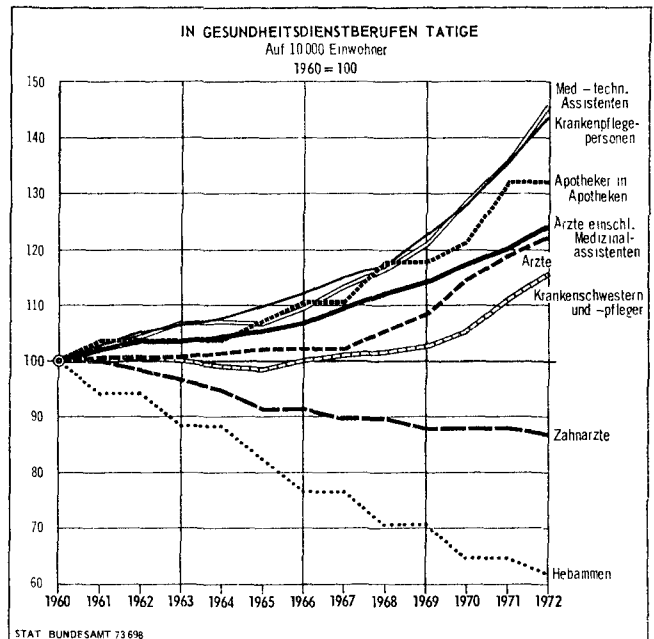
Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte sowie die in sonstigen Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen werden von den Gesundheitsämtern, in deren Bezirk sie tätig sind, registriert. Die laufende Berichtigung und Ergänzung erfolgt durch Berücksichtigung der Meldungen der zuständigen Behörden über Zuzüge, Fortzüge und Sterbefälle von Angehörigen dieses Personenkreises. Von den Gesundheitsämtern gehen die jährlichen Bestandsmeldungen an die Statistischen Landesämter zur Erstellung der Länderergebnisse. Die Meldungen der Bundesländer werden dann im Statistischen Bundesamt zum Bundesergebnis konzentriert und zur Statistik „Berufe des Gesundheitswesens“ zusammengestellt. Da bei Umzugsmeldungen erfahrungsgemäß die Meldepflichten nicht immer ihren tatsächlich ausgeübten Beruf angeben und sie von den Behörden nicht — wie bei den Gesundheitsämtern — nach dem Tätigkeitsort, sondern nach dem Wohnort registriert werden, muß mit gewissen Lücken bei der Erfassung gerechnet werden.

Ärzte

Die Zahl der berufstätigen Ärzte in der Bundesrepublik stieg 1972 auf 107 403; die Zunahme war mit 3 493 bzw. 3,4 % geringer als im Vorjahr (+ 4 256 bzw. 4,3 %). Im Vergleich zu 1960 stieg die Zahl der berufstätigen Ärzte um 35 %. Wie bereits in den beiden vorangegangenen Jahren müssen jedoch auch 1972 beim zeitlichen Vergleich die durch die Änderung der Ausbildungsvorschriften auf Grund der Neufassung der Bundesärzteordnung vom 4. 2. 1970 (BGBl. I S. 237) eingetretenen strukturellen Veränderungen innerhalb der Ärzteschaft berücksichtigt werden. Seit dem 1. 10. 1972 tritt als Voraussetzung zur Approbation an die Stelle der bisherigen Medizinalassistentenzeit eine zwölfmonatige zusammenhängende praktische Ausbildung während des letzten Studienjahres. Die Medizinalassistentenzeit wurde durch Übergangsvorschriften für bestimmte Gruppen von Studierenden auf ein Jahr verkürzt; mit dem Wintersemester 1975/76 entfällt sie endgültig. Infolge dieser Neuregelung ging die Zahl der Medizinalassistenten bereits 1970 um über 3 000 zurück; 1971 betrug sie noch 5 445 gegenüber 9 643 1968. Im Berichtsjahr nahm ihre Zahl mit 6 158 wieder leicht zu.

Die — in der Hauptsache in Krankenhäusern tätigen — Medizinalassistenten nehmen nach Abschluß ihres Studiums bereits an der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung teil. Es erscheint daher sinnvoll, beim zeitlichen Vergleich der Ärztezahlen die Medizinalassistenten miteinzubeziehen,

Schaubild 1



zumal auch in anderen Staaten Personen, die das medizinische Studium mit Erfolg absolviert haben, bereits als Ärzte gezählt werden. Die Zahl der ausgebildeten Mediziner (Ärzte und Medizinalassistenten zusammen) stieg 1972 auf 113 561 und erhöhte sich damit um 3,8 %. Diese Zuwachsrate war etwas höher als im Vorjahr (3,1 %) und lag merklich über der durchschnittlichen Zuwachsrate der Jahre 1960 bis 1972 (2,7 %). Seit 1960 nahm die Zahl der ausgebildeten Mediziner um 37 % zu.

Ein Indikator für die Versorgung der Bevölkerung mit ärztlichen Dienstleistungen ist die Arztdichte (Zahl der Einwohner je berufstätigen Arzt bzw. Zahl der Ärzte, die je 10 000 Einwohner zur Verfügung stehen). Die Versorgungsdichte mit ärztlichen Dienstleistungen hat sich 1972 in der Bundesrepublik weiter erhöht: 1 ausgebildeter Mediziner hatte im Durchschnitt 544 Einwohner zu betreuen gegenüber 562 1971; auf einen berufstätigen approbierten Arzt entfielen 575 Einwohner; 1971 waren es noch 592.

Entsprechend der besonders starken Zunahme der Zahl der in Krankenhäusern tätigen Ärzte ist die statistisch ermittelte Verbesserung der Versorgung mit ärztlichen Dienstleistungen wieder vor allem den Krankenhauspatienten zugute gekommen: Auf einen hauptamtlich im Krankenhaus tätigen Arzt entfielen 1972 1 369 (1971: 1 456) Einwohner, auf einen Arzt in freier Praxis dagegen 1194 Einwohner (1971: 1 202). Die Versorgungsdichte mit ärztlichen Dienstleistungen ist in den einzelnen Bundesländern entsprechend ihrer mehr städtischen bzw. ländlichen Struktur sehr unterschiedlich: Am größten ist sie in den Stadtstaaten Berlin (West) mit 332, in Hamburg mit 361 und in Bremen mit 510 Einwohnern je Arzt. Erheblich unter dem Bundesdurchschnitt lag die Arztdichte in Niedersachsen mit 678 und in Rheinland-Pfalz mit 672 Einwohnern je Arzt (jeweils ohne Einbeziehung der Medizinalassistenten).

Tabelle 1: Berufstätige Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte

Jahresende	Ärzte			Medizinalassistenten		Zahnärzte ¹⁾		
	insgesamt	dar. Frauen	Einwohner je Arzt	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen	Einwohner je Zahnarzt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	
1960	79 350	15,8	703	3 328	18,0	32 509	12,1	1 716
1965	85 801	17,2	691	6 613	30,3	31 660	14,0	1 873
1966	86 700	17,5	690	7 893	29,8	31 599	14,5	1 892
1967	88 559	17,8	677	8 841	28,1	31 148	14,6	1 925
1968	90 882	18,2	665	9 643	28,8	31 227	15,0	1 936
1969	93 934	18,5	651	9 476	28,5	31 177	15,4	1 963
1970	99 654	19,2	612	6 322	28,3	31 175	15,6	1 956
1971	103 910	19,4	592	5 445	23,5	31 405	16,0	1 958
1972	107 403	19,5	575	6 158	25,4	31 149	16,2	1 984

¹⁾ Bis 1966 einschl. Dentisten.

Auch 1972 waren an der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung in der Bundesrepublik in einem beträchtlichen Umfang Ärzte mit ausländischer Staatsangehörigkeit beteiligt. Ihre Zahl betrug am Jahresende 5 808 und stieg damit um 9,7 % gegenüber 1971. Die ausländischen Ärzte waren auch 1972 überwiegend (zu 92 %) in Krankenhäusern tätig; doch nimmt der Anteil der in freier Praxis tätigen Ärzte allmählich zu; er betrug 1972 bereits 6,5 % gegenüber 4,6 % 1971 und erst 2,3 % 1970. Auch der Anteil ausländischer Ärzte an allen in der Bundesrepublik tätigen Ärzten hat in den letzten Jahren zugenommen; gegenüber dem Vorjahr (5,1 %) erhöhte er sich auf 5,4 %. Jeder 8. Arzt in Krankenhäusern war 1972 ein Ausländer, jeder 3. ausländische Arzt hatte eine deutsche Bestallung.

Tabelle 2: Berufstätige ausländische Ärzte

Jahresende	Insgesamt ¹⁾	Und zwar					
		Frauen		mit deutscher Bestallung		hauptamtlich im Krankenhaus	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1966 ²⁾	2 846	207	8,4			2 775	97,5
1967	3 810	302	10,0	478	27,6	3 696	96,7
1968	4 040	355	9,9	519	23,4	3 893	96,4
1969	4 295	378	9,8	554	23,6	4 133	96,2
1970	4 684	471	10,1	688	27,8	4 509	96,3
1971	5 294	491	9,3	1 607	30,4	4 958	93,7
1972	5 808	558	9,6	1 512	26,0	5 340	91,9

1) 1966 bis 1970 in Hessen und 1967 in Bayern nur in Krankenhäusern tätige Ärzte. — 2) Ohne Bayern und Saarland. — 3) Ohne Hessen, 1967 auch ohne Bayern. — 4) Ohne Nordrhein-Westfalen und Hessen.

Wie schon in den Vorjahren erhöhte sich auch 1972 die Zahl der hauptamtlich in Krankenhäusern tätigen Ärzte (45 138) prozentual stärker als die Gesamtzahl der Ärzte: Sie stieg mit 6,8 % doppelt so stark wie die Zahl der Ärzte insgesamt. Der Anteil der Krankenhausärzte an den berufstätigen Ärzten insgesamt ist damit von 40,7 % weiter auf 42,0 % angewachsen. Der Anteil der freipraktizierenden Ärzte (Ende 1972: 51 778) nahm dagegen weiter ab; er betrug 1972 48,2 % gegenüber noch 49,2 % im Vorjahr. In sonstigen ärztlichen Aufgabengebieten (z. B. im öffentlichen Gesundheitsdienst, in der Sozialversicherung und in wissenschaftlichen Forschungsinstituten) arbeiteten 1972 10 487 Ärzte, das sind 9,8 % der Gesamtzahl.

Der bereits in früheren Jahren zu beobachtende Trend zum Facharzt setzte sich 1972 fort: Die Zahl der Fachärzte erhöhte sich mit 4,1 % stärker als die der nichtspezialisierten Ärzte (einschließlich Allgemeinärzte), die nur um 2,8 % stieg. Der Anteil der Fachärzte an den

festzustellen; die Zahl der nichtspezialisierten niedergelassenen Ärzte sank dagegen weiter von 27 853 auf 27 732. Auch bei den Fachärzten nahm die Zahl der in Krankenhäusern tätigen Ärzte mit 5,4 % wesentlich stärker zu als die Zahl der in freier Praxis tätigen Ärzte (+ 3,2 %). In freier Praxis arbeitete 1972 noch mehr als die Hälfte (53 %) der Fachärzte, in Krankenhäusern 39 %. Eine Tätigkeit in Bereichen der Verwaltung und Forschung übten 8 % der Fachärzte aus.

Ein Rückblick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt, daß der Anteil der nichtspezialisierten Ärzte mit hauptamtlicher Krankenhaustätigkeit bereits seit 1960 zunimmt: Die Zahl der nichtspezialisierten hauptamtlichen Krankenhausärzte stieg von 1960 bis 1972 von 11 788 auf

Tabelle 4: Berufstätige Ärzte am 31. 12. 1972 nach Berufsausübung und Fachgebieten

Fachgebiet	Insgesamt		Davon		
	insgesamt	dar. Frauen	in freier Praxis	hauptamtlich in einem Krankenhaus	in Verwaltung und Forschung
Fachärzte zusammen	45 448	16,6	52,9	39,1	8,0
davon als					
Anästhesist	1 214	39,2	7,3	90,4	2,2
Augenarzt	2 595	21,9	86,0	13,2	0,8
Chirurg	5 631	4,6	27,5	67,3	5,3
dar. mit Teilgebiet					
Kinderchirurgie	67	14,9	13,4	86,6	—
Unfallchirurgie	416	3,6	26,2	72,1	1,7
Frauenarzt	4 780	15,5	62,4	35,7	1,8
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt	2 535	6,7	82,3	16,3	1,4
Hautarzt	1 871	22,0	78,2	15,7	6,1
Internist	12 276	14,4	51,6	38,1	10,3
dar. mit Teilgebiet					
Gastroenterologie	135	8,9	17,8	78,5	3,7
Kardiologie	119	1,7	19,3	80,7	—
Lungen- und Bronchialheilkunde	338	12,7	26,6	64,5	8,9
Kinderarzt	3 725	46,7	61,0	28,6	10,5
Kinder- und Jugendpsychiater	124	45,2	16,9	61,3	21,8
Laborarzt	505	15,2	37,0	31,3	31,7
Lungenarzt	1 349	17,0	40,2	27,8	32,0
Mund- u. Kieferchirurg.	319	5,3	60,2	37,3	2,5
Nervenarzt ²⁾	2 548	20,8	38,5	50,7	10,8
Neurologe	370	27,0	56,5	34,9	8,6
Psychiater	237	22,8	16,9	74,3	8,9
Neurochirurg	149	4,0	4,7	92,6	2,7
Orthopäde	1 841	6,7	71,2	23,2	5,6
Pathologe	308	6,2	9,4	54,9	35,7
Pharmakologe	99	7,1	1,0	31,3	67,7
Radiologe	1 885	8,5	47,3	45,3	7,4
Urologe	1 087	1,2	58,0	40,8	1,1
Ärzte ohne Facharztstätigkeit	61 955	21,6	44,8	44,2	11,1
dar. Allgemeinärzte	7 113 ³⁾	15,7	88,5	8,7	2,8
Insgesamt	107 403	19,5	48,2	42,0	9,8

1) Anteil an Spalte 1. — 2) Facharzt für Neurologie und Psychiatrie. — 3) Ohne Bayern und Berlin.

Tabelle 3: Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. Dezember 1972 nach der Berufsausübung

Art der Berufsausübung	Ärzte				Zahnärzte	
	insgesamt	und zwar			insgesamt	dar. Frauen
		Frauen	Fachärzte	Ärzte ohne Facharztstätigkeit ¹⁾		
In freier Praxis	51 778	9 228	24 046	27 732	29 539	4 647
ohne Krankenhaustätigkeit	46 442	8 570	19 774	26 668	27 957	4 080
mit Krankenhaustätigkeit	4 860	384	4 164	696	99	24
Assistenzärzte bei Ärzten in freier Praxis	476	274	108	368	1 483	543
Hauptamtlich in Krankenhäusern	45 138	9 290	17 777	27 361	844	198
In verwaltender und forschender Tätigkeit	10 487	2 404	3 625	6 862	766	205
Insgesamt	107 403	20 922	45 448	61 955	31 149	5 050

1) Einschl. Allgemeinärzte.

Ärzten erreichte damit 42,3 % (1971: 42 %). Bei den nichtspezialisierten Ärzten war eine besonders starke Zunahme (+ 7,8 %) der hauptamtlich im Krankenhaus tätigen Ärzte

27 361, also um mehr als das Doppelte. Dagegen nahm in diesem Zeitraum die Zahl der nichtspezialisierten Ärzte in freier Praxis um 7,6 % ab. Von den nichtspezialisierten Ärzten insgesamt waren 1960 61 % in freier Praxis tätig, 1972 nur noch 45 %. In sonstigen ärztlichen Aufgabengebieten arbeiteten 1960 7 479 Ärzte ohne Facharztstätigkeit; 1972 waren es 6 862, d. s. 11 % der nichtspezialisierten Ärzte.

Unter den Fachärzten bildeten 1972 die Internisten mit einem Anteil von 27 % wieder die größte Gruppe; ihre Zahl stieg um 5 % gegenüber dem Vorjahr. Als weitere große Gruppen folgen die Chirurgen (12,4 %), die Frauenärzte (11,5 %), die Kinderärzte (8,2 %), die Augenärzte, die Nervenärzte sowie die Hals-, Nasen- und Ohrenärzte. Die Zahl der Fachärzte erhöhte sich in nahezu allen Fachgebieten, wobei die starke Zunahme der Zahl der Internisten mit Spezialisierung auf Lungen- und Bronchialheilkunde sowie der Unfallchirurgen besonders bemerkenswert ist. Überwiegend in freier Praxis sind die Augenärzte, die Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, die Frauenärzte, Internisten, die Kinderärzte, Orthopäden und Urologen tätig. Auf der Tätigkeit in einem Krankenhaus liegt der Schwerpunkt bei den Anästhesisten, den Chirurgen,

Pathologen und Nervenärzten. In Verwaltung und Forschung haben die meisten der Pharmakologen und ein großer Teil der Laborärzte und Lungenärzte ein Aufgabengebiet gefunden.

Tabelle 5: Von den Ärztekammern ausgesprochene Facharztanerkennungen im Jahre 1972

Fachgebiet	Insgesamt			Darunter Frauen	
	Anzahl	%	% der Ärzte im jeweilig. Fachgebiet Ende 1972	Anzahl	%
Anästhesist	189	5,7	15,6	90	47,6
Augenarzt	155	4,7	6,0	44	28,4
Chirurg	400	12,1	7,1	23	5,8
dar. mit Teilgebiet					
Kinderchirurgie	10	(—)	13,4	1	11,1
Unfallchirurgie	71	(—)	16,8	1	1,4
Frauenarzt	352	10,7	7,4	52	14,8
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt	116	3,5	4,6	17	14,7
Hautarzt	111	3,4	5,9	52	46,8
Internist	881	26,8	7,2	167	19,0
dar. mit Teilgebiet					
Gastroenterologie	25	(—)	18,5	—	—
Kardiologie	22	(—)	18,5	—	—
Lungen- und Bronchialheilkunde	28	(—)	8,3	2	7,1
Kinderarzt	302	9,2	8,1	133	44,0
Kinder- und Jugendpsychiater	24	0,7	19,4	13	52,2
Laborarzt	53	1,6	10,5	8	15,1
Lungenarzt	45	1,4	3,3	12	26,7
Mund- und Kieferchirurg	18	0,6	5,6	2	11,1
Neurologie/Psychiater	188	5,7	6,0	50	26,6
Neurochirurg	17	0,5	11,4	1	5,9
Orthopäde	117	3,6	6,4	1	0,9
Pathologe	40	1,2	13,0	4	10,0
Pharmakologe	20	0,6	20,2	2	10,0
Radiologe	149	4,5	7,9	28	18,8
Urologe	101	3,1	9,3	1	1,0
Insgesamt	3 278	100	7,2	700	21,4

Quelle: Bundesärztekammer, Köln-Lindenthal.

Von den Ärztekammern wurden 1972 3 278 Facharztanerkennungen ausgesprochen, ihre Zahl stieg um 6,7% gegenüber dem Vorjahr. Die meisten Facharztanerkennungen entfielen auf die Internisten (881 bzw. 26,8%); es folgen die Chirurgen mit 400 (12,1%) sowie die Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit 352 (10,7%) Facharztanerkennungen. Die Facharztanerkennungen für Chirurgie nahmen um 17%, für innere Medizin um 11% und für Frauenheilkunde und Geburtshilfe um 14% zu. Die Zahl der Anerkennungen zum Facharzt für Kinderheilkunde, die an der Gesamtzahl der Facharztanerkennungen mit 9,2% beteiligt waren, erhöhte sich sogar um 26%. Dagegen sank die Zahl der Ärzte, die 1972 ihre Anerkennung zum Facharzt für Unfallchirurgie erhielten, von 121 auf 71.

Der Anteil der Ärztinnen an der Ärzteschaft betrug 1972 19,5% (1971: 19,4%). Von den Ärzten ohne Facharztstätigkeit waren 21,6% weiblich, von den Fachärzten 16,6%. Besonders groß war der Frauenanteil unter den Kinderärzten (46,7%) und den Anästhesisten (39,2%). Der Anteil der Frauen an den hauptamtlich im Krankenhaus tätigen Ärzten war mit 20,6% beträchtlich größer als ihr Anteil an den in freier Praxis tätigen Ärzten (17,8%).

Tabelle 6: Erteilte Approbationen (Bestellungen)

Jahr	Ärzte		Zahnärzte		Tierärzte		Apotheker	
	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1960	1 183	28,9	461	27,3	743	36,3	982	63,6
1965	2 559	34,6	504	32,3	247	13,0	1 223	57,7
1966	2 768	33,7	522	29,1	278	16,2	1 227	65,3
1967	3 557	33,9	607	29,3	209	21,5	1 283	58,7
1968	4 353	30,9	771	30,7	259	17,4	1 301	60,9
1969	4 923	32,4	795	27,9	421	24,2	1 497	57,7
1970	9 752	33,0	853	19,8	287	16,0	1 468	58,3
1971	5 403	30,7	982	19,8	377	24,9	2 724	56,8
1972	4 960	25,8	1 091	18,7	399	25,8	1 800	51,7

1972 erhielten 4 960 Ärzte ihre Approbation, 443 (8,2%) weniger als 1971. In den Jahren 1970 und 1971 hatte sich die Zahl der Approbationen infolge der Verkürzung der Medizinalassistentenzeit auf ein Jahr besonders stark erhöht; die Zahl der Medizinalassistenten war entsprechend zurückgegangen. Im Berichtsjahr erreichte die Zahl der Approbationen nun wieder etwa den Stand wie vor der Neuregelung der medizinischen Ausbildung.

Zahnärzte

Ende 1972 gab es in der Bundesrepublik 31 149 Zahnärzte; ihre Zahl verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8%. Die bereits seit 1961 zu beobachtende rückläufige Entwicklung der Zahl der Zahnärzte — damals gab es noch 32 979 —, die 1971 nur vorübergehend zum Stillstand gekommen war, hat sich damit fortgesetzt. Die Zahl der an Zahnärzte erteilten Approbationen stieg 1973 um 11% auf 1 090 und hat sich damit weiter erhöht; ihre ständige Zunahme seit 1960 reichte jedoch nicht aus, um die — wohl meist altersbedingten — jährlichen Abgänge bei den Zahnärzten in diesem Zeitraum auszugleichen.

Die Zahnärztdichte hat sich 1972 weiter verringert: Auf einen Zahnarzt entfielen 1 984 Einwohner gegenüber 1 958 im Vorjahr und nur 1 716 im Jahre 1961. Am besten war die zahnärztliche Versorgung 1972 wieder in den Stadtstaaten: In Hamburg entfielen auf einen berufstätigen Zahnarzt 1 280, in Bremen 1 804 und in Berlin (West) 1 430 Einwohner, während die durchschnittliche Versorgungsdichte des Bundesgebietes im Saarland mit 2 651, in Rheinland-Pfalz mit 2 485 und in Niedersachsen mit 2 204 Einwohnern erheblich unterschritten wurde. Unter der Zahnärzteschaft gab es 1972 5050 (16,2%) Zahnärztinnen; ihr Anteil hat damit zugenommen, obwohl der Anteil der an Frauen erteilten zahnärztlichen Approbationen seit 1965 zurückgeht. Die weitaus meisten Zahnärzte (95%) waren — wie im Vorjahr — in freier Praxis tätig. Ihre Zahl nahm jedoch gegenüber 1971 um 1% ab, während gleichzeitig die Zahl der hauptamtlich in Krankenhäusern tätigen Zahnärzte um 60 (7,7%) zunahm. Als Fachzahnärzte für Kieferorthopädie hatten sich 650 Zahnärzte spezialisiert, von denen 594 in freier Praxis tätig waren.

Tierärzte

Von den Tierärztekammern wurden für 1972 (Stand 1. 7.) 8 582 Tierärzte in der Bundesrepublik gemeldet, 79 weniger als 1971. 56% der Tierärzte übten ihre Tätigkeit in freier Praxis aus; unter den in den übrigen Bereichen tätigen Tierärzten bildeten die im öffentlichen Dienst und in der Verwaltung Beschäftigten die größte Gruppe. Auch bei den Tierärzten nimmt der Anteil der freipraktizierenden, selbständigen Berufsangehörigen zugunsten des Anteils

Tabelle 7: Berufstätige Tierärzte nach der Berufsausübung

Jahr (1. 7.)	Tierärzte		Davon				
	insgesamt	dar. Frauen	in freier Praxis		im öffentlichen Dienst und in der Industrie ¹⁾		
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
1965	8 083	291	3,6	4 813	59,5	3 270	40,5
1966	8 140	312	3,8	4 874	59,9	3 266	40,1
1967	8 320	351	4,2	4 903	58,9	3 417	41,1
1968	8 404	415	4,9	4 954	58,9	3 450	41,1
1969	8 494	441	5,2	4 972	58,5	3 522	41,5
1970	8 598	466	5,4	4 945	57,5	3 653	42,5
1971	8 661	472	5,4	4 929	56,9	3 732	43,1
1972	8 582	517	6,0	4 802	56,0	3 780	44,0

¹⁾ Hauptamtlich tätige Tierärzte im Schlachthofdienst, in der Fleischuntersuchung außerhalb der Schlachthöfe, in Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsämtern, im Hochschuldienst, bei der Bundeswehr und in der Industrie.

der als Beamte und Angestellte in abhängiger Stellung Tätigen ab. Der Anteil der Frauen war bei den Tierärzten mit 6% zwar wesentlich geringer als bei den Ärzten und Zahnärzten, er hat sich jedoch in den letzten Jahren er-

nöhrt; 1965 waren erst 3,6 % der Tierärzte Frauen. Weiter zugenommen hat auch der Anteil der Frauen an den für Tierärzte neu erteilten Approbationen: 1972 waren über ein Viertel der neu approbierten Tierärzte Frauen.

Übrige Berufe des Gesundheitswesens

Die größte Gruppe unter den weiteren Personen in Berufen des Gesundheitswesens bilden die Krankenpflegeberufe. Mit einer Zunahme um 16 662 (7,8 %) stieg die Zahl der in Krankenpflegeberufen — meist in Krankenhäusern — mit oder ohne eine staatliche Prüfung tätigen Personen auf 229 058. Im Vorjahr hatte die Zahl der Krankenpflegepersonen um rd. 13 000 zugenommen. Mehr als die Hälfte (59 %) der Krankenpflegepersonen waren als ausgebildete Krankenschwestern bzw. -pfleger tätig; ihre Zahl erhöhte sich um 6 087 (5 %) gegenüber dem Vorjahr. Im Hinblick auf den bestehenden Personalmangel der Krankenhäuser ist die weitere starke Zunahme der Zahl der Krankenpflegehelfer — die sich bereits im Vorjahr um 18 % erhöht hatte — um 5 456 Personen bzw. 22 % bemerkenswert. Bei den Pflegekräften ohne staatliche Prüfung war die Zunahme mit 4 216 Personen (+ 11 %) wesentlich geringer. Abgenommen hat dagegen die Zahl der als Gemeindeschwestern bzw. -brüder sowie der in der Geisteskrankenpflege tätigen ausgebildeten Krankenpflegepersonen (— 2,5 % bzw. — 2,4 %); die Zahl der in der Geisteskrankenpflege tätigen Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung ging um 1 % zurück. Ende 1972 wurden 18 418 Kinderkrankenschwestern gezählt, 858 (5 %) mehr als im Vorjahr. Zwar überwiegen in den Krankenpflegeberufen immer noch die Frauen, doch nahm die Zahl der Krankenpfleger 1972 relativ etwas stärker zu (+ 6,5 %) als die Zahl der Krankenschwestern (+ 4,5 %).

Die Zahl der medizinisch-technischen Assistenten betrug Ende 1972 20 238; die Zuwachsrate war mit 6,5 % etwas größer als im Vorjahr (5,3 %). Die bereits seit 1960 rückläufige Entwicklung der Zahl der Hebammen hat sich weiter fortgesetzt; auch bei diesem Beruf, dessen Aufgabengebiet durch den Rückgang der Geburtenzahlen in der Bundesrepublik ohnehin kleiner geworden ist, nimmt der Anteil der freiberuflich Tätigen ab; hier vor allem als Folge davon, daß Schwangere wegen der besseren medizinischen Versorgung fast nur noch in Krankenhäusern entbinden. Erwähnenswert ist schließlich die Zunahme der Zahl der Masseure und medizinischen Bademeister um 17 %.

Für die Beurteilung der zukünftigen Personalsituation bei den Krankenpflegeberufen und verwandten Berufen ist von Bedeutung, wie sich die Zahl der in Ausbildung zu diesen Berufen befindlichen Personen entwickelt. Da sich die Zahl der in Ausbildung befindlichen Krankenpfleger und -schwestern sowie Kinderkrankenschwestern 1972 mit einer Zunahme um insgesamt 2,7 % nicht mehr so

Tabelle 8: Personen in Ausbildung

Jahresende	Vorgeprüfte Apothekeranwärter ¹⁾		Kandidaten der Pharmazie ²⁾		Krankenpfleger	Krankenschwestern	Kinderkrankenschwestern	Hebammen
	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen				
	Anzahl	%	Anzahl	%				
1960	2 720	79,2	1 538	65,2	1 696	17 586	5 661	453
1965	4 715	77,2	1 927	61,5	2 650	20 018	7 234	547
1966	4 623	77,6	1 964	63,0	2 781	21 379	7 379	600
1967	4 480	76,2	1 949	59,4	3 147	23 746	7 765	654
1968	4 698	74,0	2 014	58,2	3 388	25 902	8 515	670
1969	3 860	71,0	2 195	57,9	3 847	28 313	8 955	688
1970	3 931	67,6	2 194	57,2	4 164	30 025	8 797	695
1971	4 604	66,1	1 012 ³⁾	53,5	4 686	30 723	9 214	726
1972	4 518	67,6	479 ⁴⁾	54,5	5 568	30 924	9 314	694

¹⁾ Mit Beschäftigungsgenehmigung. — ²⁾ Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. — ³⁾ Ohne Baden-Württemberg. — ⁴⁾ Ohne Baden-Württemberg und Bayern.

stark erhöht hat wie im Vorjahr (6,6 %), ist damit zu rechnen, daß sich auch die Zuwachsraten der in diesen Berufen nach Abschluß ihrer Ausbildung tätigen Personen in den nächsten Jahren abschwächen werden. Die starke Zunahme der Zahl der in Ausbildung stehenden Krankenpfleger (+ 19 %) läßt vermuten, daß der Anteil der männlichen Pflegepersonen an den zur Krankenpflege Ausgebildeten weiter zunehmen wird. Wie im Vorjahr entfiel auf etwa 4 ausgebildete Krankenschwestern bzw. -pfleger eine Schwesternschülerin bzw. ein Pflegerschüler; bei den Kinderkrankenschwestern kam auf etwa 2 ausgebildete Schwestern eine Schülerin.

Apotheken und Personal

Im Bundesgebiet gab es Ende 1972 12 308 Apotheken; 398 mehr als im Vorjahr. Neben den 11 989 öffentlichen Apotheken gab es noch 319 Krankenhausapotheken. Auf eine öffentliche Apotheke entfielen 5 156 Einwohner, 148 weniger als 1971 und 1 160 weniger als 1960. Die Apothekendichte war am größten in Berlin (West) mit 3 974 und in Hamburg mit 4 660 Einwohnern je öffentliche Apotheke; am wenigsten Apotheken gab es, im Verhältnis zur Einwohnerzahl, in Schleswig-Holstein (5 291 Einwohner je öffentliche Apotheke). In den Apotheken waren Ende 1972 23 152 Apotheker tätig, 2,7 % mehr als im Vorjahr¹⁾, Auf

Tabelle 9: Apotheken und Personal der Apotheken

Jahresende	Apotheken		Personal					
	insgesamt	dar. Krankenhausapotheken	Apotheker in Apotheken	Kandidaten der Pharmazie ¹⁾	Vorgeprüfte Apothekeranwärter ²⁾	Apothekerpraktikanten	Pharmazeutisch-technische Assistenten	Apothekenhelfer, Laboranten
1960	9 171	339	15 803	1 542	2 720	4 725	.	14 090
1965	10 336	274	17 725	1 927	4 715	3 522	.	18 459
1966	10 530	283	18 268	1 964	4 623	3 973	.	20 131
1967	10 744	294	18 794	1 949	4 480	4 544	.	21 215
1968	10 999	296	19 669	2 014	4 698	5 442	534	22 825
1969	11 259	305	20 151	2 195	3 860	6 844	1 623	23 584
1970	11 526	308	20 866	2 194	3 431	7 234	2 267	23 877
1971	11 910	314	22 551	1 012 ³⁾	4 604	6 192	3 346	26 377
1972	12 308	319	23 152	479 ³⁾	4 518 ⁴⁾	2 854 ⁴⁾	4 224 ⁴⁾	15 605 ⁵⁾

¹⁾ Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. — ²⁾ Mit Beschäftigungsgenehmigung. — ³⁾ Ohne Baden-Württemberg. — ⁴⁾ Ohne Bayern. — ⁵⁾ Ohne Laboranten, ohne Niedersachsen, in Baden-Württemberg einschl. Laboranten.

100 Apotheken kamen im Bundesgebiet 1972 durchschnittlich 188 Apotheker gegenüber erst 172 im Jahre 1960. Die Struktur des in Apotheken tätigen pharmazeutischen Personals ist in den letzten zwei Jahren durch die Einführung der neuen Approbationsordnung für Apotheker am 1. 10. 1971 (BGBl. I S. 1377) stark beeinflusst worden. Die neue Approbationsordnung sieht u. a. eine einjährige praktische Ausbildung in einer Apotheke, einem Industrieunternehmen oder einem Hochschulinstitut vor. Die Ausbildung von Personen, die ihr pharmazeutisches Studium noch nach der alten Prüfungsordnung begonnen hatten, wurde — ähnlich wie bei den Ärzten — durch Übergangsvorschriften geregelt. Hiernach können Personen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung am 1. 10. 1971 die pharmazeutische Vorprüfung und die pharmazeutische Prüfung nach der alten Prüfungsordnung bereits bestanden hatten und als Kandidaten der Pharmazie in einer Apotheke arbeiteten, bereits vor dem ursprünglich vorgesehenen Abschluß ihrer praktischen Ausbildung den Antrag auf Approbation stellen. Diese Neuregelung führte 1971 dazu, daß die Zahl der Kandidaten der Pharmazie sich um 1 182, d. h. um mehr als die Hälfte verringerte, während die Approbationen um etwa die gleiche Zahl zunahmen. 1972 machten nicht mehr so viele Kandidaten der Pharmazie von der Möglichkeit Gebrauch, ihre Approbation eher als ursprünglich vorgesehen zu erhalten; die Zahl der Approbationen nahm dementsprechend wieder ab. Sie lag mit 1 800 aber immer noch beträchtlich über

dem Niveau des Jahres 1970, dem letzten Jahr vor der Ausbildungsneuregelung.

Wer am 1. 10. 1971 die praktische Ausbildung noch nach der alten Prüfungsordnung begonnen, die pharmazeutische Vorprüfung aber noch nicht bestanden hatte, konnte

die praktische Ausbildung abbrechen und das Studium der Pharmazie nach der neuen Prüfungsordnung aufnehmen. Infolgedessen sank die Zahl der Apothekerpraktikanten, die bereits 1971 um über 1 000 zurückgegangen war, um weitere 3 000 auf 2 854. Für die vorgeprüften Apothekeranwärter ergeben sich aus der neuen Approbationsordnung keine Änderungen des Ausbildungsganges.

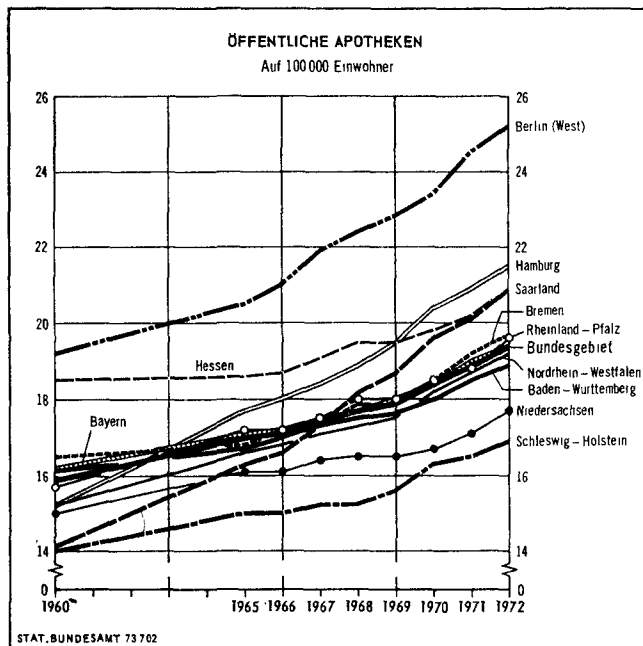
Der Beruf des pharmazeutisch-technischen Assistenten, der erst seit 1968 statistisch erfaßt wird, besaß auch 1972 eine große Anziehungskraft: Die Zahl der pharmazeutisch-technischen Assistenten stieg um 878 und erhöhte sich damit um weitere 26 % (1971: 48 %). 1968 gab es erst 534 Angehörige dieses Berufes.

Gesundheitsämter und Personal

Die Zahl der Gesundheitsämter betrug Ende 1972 nur noch 420 gegenüber 493 im Vorjahr; sie ging damit stärker zurück als in den vorangegangenen Jahren. Ihre Abnahme erklärt sich vor allem durch die Gebietsreform (Zusammenlegungen von Landkreisen). Trotz der geringeren Zahl der Gesundheitsämter haben die Zahlen der hauptamtlich in ihnen tätigen Ärzte und Schulzahnärzte zugenommen (um 12 % bzw. 18 %). Erstmals für 1972 liegen Angaben über die in Gesundheitsämtern tätigen Krankenschwestern bzw. -pfleger sowie Kinderkrankenschwestern, Medizinalassistenten, Apotheker sowie über sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen mit staatlicher Anerkennung vor. Danach steht im Durchschnitt nur für etwas mehr als die Hälfte der Gesundheitsämter eine in der Krankenpflege ausgebildete Kraft zur Verfügung; von den sonstigen im Gesundheitswesen tätigen Personen mit staatlicher Anerkennung entfallen durchschnittlich zwei auf jedes Gesundheitsamt. Die Zahl der in den Gesundheitsämtern beschäftigten Sozialarbeiter hat weiter stark abgenommen.

¹⁾ Die Zahl der insgesamt berufstätigen Apotheker wird nicht erfaßt.

Schaubild 2



1. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember

Lfd. Nr.	Land	insgesamt	zusammen	in freier Praxis und zwar			mit hauptamtlicher Krankenhaus-tätigkeit	im öffentlichen Gesundheitsdienst	Ärzte		
				ohne Krankenhaus-tätigkeit	mit Krankenhaus-tätigkeit	als Assistentenärzte bei Ärzten der freien Praxis			berufstätige sonstige		
											im staatlichen gewerbe-ärztlichen Dienst
1	Schleswig-Holstein	3 594	3 392	1 564	185	5	1 264	61	7		
2	Hamburg	3 956	3 850	1 709	132	1	1 702	104	1		
3	Niedersachsen	9 103	8 841	4 016	641	12	3 451	122	9		
4	Bremen	1 173	1 173	520	53	-	514	25	1		
5	Nordrhein-Westfalen	23 558	22 615	9 460	1 399	35	9 900	447	24		
6	Hessen	8 364	8 131	3 399	595	41	3 252	124	5		
7	Rheinland-Pfalz	4 572	4 511	2 047	272	22	1 691	75	7		
8	Baden-Württemberg	13 117	12 825	5 377	819	42	5 286	187	18		
9	Bayern	15 872	15 170	7 746	1)	38	5 793	318	20		
10	Saarland	1 526	1 523	538		99	749	20	5		
11	Berlin (West)	4 560	4 450	1 496	281	5	2 246	142	11		
12	Bundesgebiet	89 395	86 481	37 872	1)	4 476	2)	202	35 848	1 625	108
13	darunter Ausländer	5 260	5 250	292		40	14	4 827	7	1	
14	1971	86 372	83 718	35 717		6 159	197	33 434	1 679	96	
15	darunter Ausländer	4 806	4 803	173		24	20	4 508	17	-	
16	1970	83 353	80 554	35 306		6 303	155	30 630	1 741	93	
weib											
17	Schleswig-Holstein	959	725	314	10	11	285	57	-		
18	Hamburg	1 350	1 042	467	11	4	429	98	-		
19	Niedersachsen	2 417	1 801	765	64	21	784	91	4		
20	Bremen	268	268	116	1	-	127	17	-		
21	Nordrhein-Westfalen	6 479	4 990	1 958	93	37	2 304	366	5		
22	Hessen	2 273	1 924	774	49	49	838	90	2		
23	Rheinland-Pfalz	1 041	977	467	25	9	385	39	1		
24	Baden-Württemberg	3 797	3 357	1 402	96	46	1 435	150	5		
25	Bayern	4 478	3 723	1 623	1)	80	1 641	169	4		
26	Saarland	362	359	110		5	199	28	2		
27	Berlin (West)	1 952	1 756	574	30	14	863	165	4		
28	Bundesgebiet	25 376	20 922	8 570	1)	384	2)	274	9 290	1 270	27
29	darunter Ausländer	571	558	19		1	10	513	6	-	
30	1971	24 234	20 192	8 277		564	245	8 811	1 225	31	
31	darunter Ausländer	492	491	16		1	10	450	4	-	
32	1970	23 306	19 100	8 225		552	190	8 025	1 124	23	
Zahn											
mann											
33	Schleswig-Holstein	1 275	1 154	1 052	7	36	23	5	-		
34	Hamburg	1 226	1 103	941	-	85	51	15	-		
35	Niedersachsen	2 867	2 806	2 607	30	74	37	8	-		
36	Bremen	361	343	317	-	23	-	3	-		
37	Nordrhein-Westfalen	6 519	6 162	5 649	11	228	147	89	-		
38	Hessen	2 670	2 508	2 310	7	70	79	22	-		
39	Rheinland-Pfalz	1 297	1 282	1 178	7	30	30	3	-		
40	Baden-Württemberg	4 278	4 201	3 885	13	124	106	32	4		
41	Bayern	5 366	5 101	4 663	1)	198	143	15	-		
42	Saarland	357	352	325		14	13	-	-		
43	Berlin (West)	1 139	1 087	950	-	58	3	25	-		
44	Bundesgebiet	27 355	26 099	23 877	1)	75	2)	940	646	217	4
45	1971	27 445	26 395	24 150		80	941	602	227	3	
46	1970	27 470	26 310	24 183		93	940	522	243	3	
weib											
47	Schleswig-Holstein	308	237	186	-	25	11	15	-		
48	Hamburg	277	277	197	-	55	12	12	-		
49	Niedersachsen	513	467	384	13	50	6	10	-		
50	Bremen	83	64	40	-	20	-	4	-		
51	Nordrhein-Westfalen	1 437	1 196	984	1	104	39	65	-		
52	Hessen	631	548	428	2	53	46	16	1		
53	Rheinland-Pfalz	214	203	180	4	17	2	-	-		
54	Baden-Württemberg	809	767	625	4	72	36	25	-		
55	Bayern	994	866	711	1)	100	40	10	-		
56	Saarland	73	70	52	-	12	4	2	-		
57	Berlin (West)	409	355	293	-	35	2	16	-		
58	Bundesgebiet	5 748	5 050	4 080	1)	24	2)	543	198	175	1
59	1971	5 760	5 010	4 054		21	564	182	160	3	
60	1970	5 701	4 865	3 960		14	575	141	145	-	

1) Einschluß der Ärzte bzw. Zahnärzte mit Krankenhaus-tätigkeit in Bayern.- 2) Ohne Bayern.- 3) Ohne Bremen.- 4) Ohne Schleswig-Holstein und Saarland.- 5) Ohne Schleswig-Holstein und Saarland.

1972 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern

bzw. Zahnärzte											Berufs- tätige Medizinal- assisten- ten	Lfd. Nr.
Arzte bzw. Zahnärzte												
berufstätige Ärzte bzw. Zahnärzte												
i. Rahmen d. Sozialversi- cherung (Kranken-, Unfall-, In- valideavers.)	beim Ver- sor- gungs- wesen	in der Arbeits- verwal- tung	in der Bundes- wehr (aktive Sanitätsoffizie- re u. beamtete bzw. angestell- te Ärzte	im Bundes- grenz- schutz und im Polizeidienst	in wissen- schaft- lich- theo- retischen Instituten	in Industrie und Privatwirtschaft		bei sonstigen Arbeit- gebern	ohne ärztliche Berufs- ausübung			
						Werks- ärzte (haupt- amtlich)	sonstige Ärzte					

52	25	5	84	12	83	12	9	24	202	174	1
80	13	10	19	13	13	12	38	3	106	191	2
153	51	15	108	16	141	47	17	42	262	284	3
37	9	2	-	1	4	6	1	-	-	24	4
292	105	29	197	24	351	180	127	45	943	982	5
118	50	8	42	11	286	59	108	33	233	431	6
94	38	6	152	1	49	26	6	25	61	269	7
175	83	18	82	5	457	62	139	75	292	767	8
242	110	29	283	19	377	69	42	84	702	1 089	9
16	8	1	5	1	46	20	2	12	3	87	10
101	67	-	-	1	61	24	6	9	110	297	11

1 360	559	123	972	104	1 868	517	495	352	2 914 ³⁾	4 595	12
13	-	-	-	-	39	5	4	8	10	-	13
1 430	593	125	1 021	104	1 715	522	551	375	2 654 ⁴⁾	4 164	14
12	-	-	-	-	30	4	5	10	3	-	15
1 469	595	115	948	90	1 721	490	538	360	2 799	4 531	16

16	3	1	-	-	13	5	1	9	234	45	17
20	1	4	-	-	2	-	5	1	308	82	18
29	10	6	-	-	11	6	1	9	616	75	19
5	-	-	-	-	1	1	-	-	-	7	20
93	16	3	-	-	46	22	26	21	1 489	259	21
35	14	1	-	-	36	5	20	11	349	145	22
19	9	-	3	-	7	3	8	2	64	80	23
53	12	1	-	-	90	12	22	33	440	251	24
52	23	6	-	-	58	14	15	38	755	481	25
2	2	-	-	-	8	-	-	-	3	12	26
69	17	-	-	-	5	5	5	5	196	126	27
393	107	22	3	-	277	73	103	129	4 454 ³⁾	1 563	28
2	-	-	-	-	7	-	-	-	13	-	29
371	94	16	46	-	212	67	104	129	4 042 ⁴⁾	1 281	30
1	-	-	1	-	5	1	1	1	1	-	31
349	93	12	6	1	228	48	113	111	4 206	1 791	32

-	-	-	27	-	1	-	-	3	121	x	33
1	-	-	-	1	-	-	-	9	123	x	34
7	-	-	26	-	14	-	-	3	61	x	35
-	-	-	-	-	-	-	-	-	18	x	36
10	-	1	12	7	-	3	5	-	357	x	37
2	-	-	10	-	3	1	-	4	162	x	38
4	1	-	15	-	-	-	-	-	15	x	39
6	-	-	25	-	2	-	-	4	77	x	40
11	-	-	59	1	2	-	4	5	265	x	41
-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	x	42
1	1	-	-	1	48	-	-	-	52	x	43
42	2	1	174	10	70	4	9	28	1 256 ⁵⁾	x	44
42	6	5	157	3	80	9	4	36	1 050 ⁶⁾	x	45
49	7	1	141	4	72	8	9	35	1 160	x	46

-	-	-	-	-	-	-	-	-	71	x	47
1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	x	48
-	-	-	-	-	1	-	-	2	46	x	49
-	-	-	-	-	-	-	-	-	19	x	50
2	-	-	-	-	-	-	-	1	241	x	51
-	-	-	-	-	1	-	-	1	83	x	52
1	-	-	-	-	1	-	-	-	11	x	53
-	-	-	-	1	-	-	-	3	42	x	54
-	-	-	-	-	-	-	2	2	128	x	55
-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	x	56
-	-	-	-	-	9	-	-	-	54	x	57
4	-	-	-	1	12	-	2	10	698 ⁵⁾	x	58
-	1	-	1	2	10	-	1	11	750 ⁶⁾	x	59
4	-	-	-	1	12	-	2	11	836	x	60

stein.- 5) Darunter 1084 Ausländer ohne Gliederung nach dem Geschlecht und nach der Berufsausübung.- 6) Darunter 632 Ausländer bzw.

2. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1972 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten

Fachgebiet Land	Insgesamt	Berufstätig									
		zusammen	zusammen	in freier Praxis		Assistenz- ärzte bei der freien Praxis	haupt- amtlich im Kranken- haus	in Ver- waltung und For- schung 3)	auf 10 000 Einwohner	Einwohner je Arzt bzw. Zahnarzt	Ohne ärztliche Berufs- ausübung
				ohne 1)	mit 2)						
Ärzte insgesamt											
1971	110 606	103 910	51 159	43 994	6 723	442	42 245	10 506	16,9	592	6 696 ⁴⁾
1972	114 771	107 403	51 778	46 442	4 860	476	45 138	10 487	17,4	575	7 368 ⁵⁾
darunter Ausländer											
1971	5 298	5 294	244	189	25	30	4 958	92	x	x	4
1972	5 831	5 808	376	311	41	24	5 340	92	x	x	23
Ärzte nach Ländern											
Schleswig-Holstein	4 553	4 117	2 089	1 878	195	16	1 549	479	16,1	623	436
Hamburg	5 306	4 892	2 324	2 176	143	5	2 131	437	27,7	361	414
Niedersachsen	11 520	10 642	5 519	4 781	705	33	4 235	888	14,8	678	878
Bremen	1 441	1 441	690	636	54	-	641	110	19,6	510	.
Nordrhein-Westfalen	30 037	27 605	12 982	11 418	1 492	72	12 204	2 419	16,1	623	2 432
Hessen	10 637	10 055	4 907	4 173	644	90	4 090	1 058	18,2	550	582
Rheinland-Pfalz	5 613	5 488	2 842	2 514	297	31	2 076	570	14,9	672	125
Baden-Württemberg	16 914	16 182	7 782	6 779	915	88	6 721	1 679	17,7	566	732
Bayern	20 350	18 893	9 487	9 369	.	118	7 434	1 972	17,5	571	1 457
Saarland	1 888	1 882	756	648	104	4	948	178	16,8	594	6
Berlin (West)	6 512	6 206	2 400	2 070	311	19	3 109	697	30,1	332	306
Ärzte nach Fachgebieten											
tätig als:											
Anästhesist	.	1 214	89	52	35	2	1 098	27	0,2	50 913	.
Augenarzt	.	2 595	2 231	1 647	570	14	343	21	0,4	23 819	.
Chirurg	.	5 631	1 547	1 121	414	12	3 788	296	0,9	10 977	.
dar. mit Teilgebiet	.										
Kinderchirurgie	.	67	9	9	-	-	58	-	0,0	922 528	.
Unfallchirurgie	.	416	109	99	10	-	300	7	0,1	148 580	.
Frauenarzt	.	4 780	2 985	2 080	890	15	1 707	88	0,8	12 931	.
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt	.	2 535	2 087	999	1 086	2	412	36	0,4	24 382	.
Hautarzt	.	1 871	1 464	1 355	105	4	293	114	0,3	33 035	.
Internist	.	12 276	6 334	5 953	350	31	4 683	1 259	2,0	5 035	.
dar. mit Teilgebiet	.										
Gastroenterologie	.	135	24	20	4	-	106	5	0,0	457 847	.
Kardiologie	.	119	23	20	3	-	96	-	0,0	519 407	.
Lungen- und Bron- chialheilkunde	.	338	90	84	4	2	218	30	0,1	182 868	.
Kinderarzt	.	3 725	2 269	2 120	137	12	1 064	392	0,6	16 593	.
Kinder- und Jugend- psychiater	.	124	21	21	-	-	76	27	0,0	498 463	.
Laboarzt	.	505	187	186	-	1	158	160	0,1	122 395	.
Lungenarzt	.	1 349	542	527	15	-	375	432	0,2	45 819	.
Mund- und Kiefer- chirurg 6)	.	319	192	131	61	-	119	8	0,1	193 760	.
Nervenarzt 6)	.	2 548	980	938	40	2	1 293	275	0,4	24 258	.
Neurologe 7)	.	370	209	188	20	1	129	32	0,1	167 052	.
Psychiater 7)	.	237	40	32	8	-	176	21	0,0	260 799	.
Neurochirurg	.	149	7	6	1	-	138	4	0,0	414 828	.
Orthopäde	.	1 841	1 310	1 103	203	4	427	104	0,3	33 574	.
Pathologe	.	308	29	22	5	2	169	110	0,0	200 680	.
Pharmakologe	.	99	1	1	-	-	31	67	0,0	624 337	.
Radiologe	.	1 885	891	843	45	3	854	140	0,3	32 790	.
Urologe	.	1 087	631	449	179	3	444	12	0,2	56 862	.
Fachärzte zusammen	.	45 448	24 046	19 774	4 164	108	17 777	3 625	7,3	1 360	.
Ärzte ohne Facharztstätigkeit 8)	.	61 955	27 732	26 668	696	368	27 361	6 862	10,0	998	.
dar. Allgemeinärzte	.	7 113	6 295	6 041	239	15	621	197	1,4	7 174	.
Medizinalassistenten											
1971	5 516 ⁹⁾	5 445 ⁹⁾	16			16	5 367	62	0,9	11 295	71
1972	6 173 ⁹⁾	6 158 ⁹⁾	5			5	5 495	51	1,0	10 037	15
Zahnärzte insgesamt											
1971	33 205	31 405	29 860	28 204	101	1 555	784	761	5,1	1 958	1 800 ¹⁰⁾
1972	33 104	31 149	29 539	27 957	99	1 483	844	766	5,0	1 984	1 955
darunter Fachzahnärzte für Kieferorthopädie											
1971	.	545	478	463	9	6	48	19	0,1	93 232	.
1972	.	650	594	580	10	4	43	13	0,1	95 091	.
Zahnärzte nach Ländern											
Schleswig-Holstein	1 583	1 391	1 306	1 238	7	61	34	51	5,4	1 843	192
Hamburg	1 504	1 380	1 278	1 138	-	140	63	39	7,8	1 280	124
Niedersachsen	3 380	3 273	3 158	2 991	43	124	43	72	4,5	2 204	107
Bremen	444	407	400	357	-	43	-	7	5,5	1 804	37
Nordrhein-Westfalen	7 956	7 358	6 977	6 633	12	332	186	195	4,3	2 336	598
Hessen	3 301	3 056	2 870	2 738	9	123	125	61	5,5	1 811	245
Rheinland-Pfalz	1 511	1 485	1 416	1 358	11	47	46	23	4,0	2 485	26
Baden-Württemberg	5 087	4 968	4 723	4 510	17	196	142	103	5,4	1 843	119
Bayern	6 360	5 967	5 672	5 374	-	298	183	112	5,5	1 806	393
Saarland	430	422	403	377	-	26	17	2	3,8	2 651	8
Berlin (West)	1 548	1 442	1 336	1 243	-	93	5	101	7,0	1 430	106

1) Einschl. Ärzte bzw. Zahnärzte mit Krankenhaus-tätigkeit in Bayern. - 2) Ohne Bayern. - 3) Ärzte bzw. Zahnärzte bei Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, in der Bundeswehr, im Bundesgrenzschutz und Polizeidienst, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten sowie Werkstätten und sonstige angestellte Ärzte in privaten Unternehmen, sofern sie hauptamtlich tätig sind. - 4) Ohne Schleswig-Holstein. - 5) Ohne Bremen. - 6) Facharzt für Neurologie und Psychiatrie; einschl. der Neurologen und Psychiater in Hamburg und Bayern. - 7) Ohne Hamburg und Bayern. - 8) Ohne Bayern und Berlin. - 9) In der Gliederung nach der Berufsausübung ohne Bayern. - 10) Ohne Schleswig-Holstein und Saarland.

3. Von den Ärztekammern im Jahre 1972 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht

Fachgebiet	Ge- schlecht	Bundes- gebiet	Schles- wig- Holstein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Anästhesie	männl.	99	2	5	10	2	19	13	11	17	16	1	3
	weibl.	90	3	9	5	2	22	7	3	12	16	3	8
	zus.	189	5	14	15	4	41	20	14	29	32	4	11
Augenheilkunde	männl.	111	3	4	8	4	35	12	1	17	15	3	9
	weibl.	44	1	4	3	2	8	7	4	6	5	1	3
	zus.	155	4	8	11	6	43	19	5	23	20	4	12
Chirurgie	männl.	377	12	12	30	6	153	23	23	61	40	3	14
	weibl.	23	-	3	1	-	5	1	2	3	4	-	4
	zus.	400	12	15	31	6	158	24	25	64	44	3	18
darunter mit Teilgebiet													
Kinderchirurgie	männl.	9	1	3	1	-	-	-	-	2	1	-	-
	weibl.	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	10	1	4	1	-	-	-	-	2	1	-	-
Unfallchirurgie	männl.	70	1	3	11	4	25	1	2	22	-	1	-
	weibl.	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
	zus.	71	1	3	11	4	25	1	3	22	-	1	-
Frauenheilkunde und Geburtshilfe .	männl.	300	4	11	32	8	99	35	11	41	38	10	11
	weibl.	52	-	1	2	4	21	9	-	4	6	3	2
	zus.	352	4	12	34	12	120	44	11	45	44	13	13
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde .	männl.	99	3	6	4	3	26	13	2	14	13	4	11
	weibl.	17	-	-	1	-	2	3	2	3	4	-	2
	zus.	116	3	6	5	3	28	16	4	17	17	4	13
Dermatologie und Venerologie	männl.	59	2	5	4	1	17	7	1	4	8	2	8
	weibl.	52	1	4	1	1	13	6	4	7	8	1	6
	zus.	111	3	9	5	2	30	13	5	11	16	3	14
Innere Medizin	männl.	714	34	42	54	8	220	68	27	109	101	25	26
	weibl.	167	1	10	11	2	40	15	9	28	32	6	13
	zus.	881	35	52	65	10	260	83	36	137	133	31	39
darunter mit Teilgebiet													
Gastroenterologie	männl.	25	1	-	4	4	6	4	1	4	1	-	-
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	25	1	-	4	4	6	4	1	4	1	-	-
Kardiologie	männl.	22	-	1	1	1	6	2	2	7	1	1	-
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	22	-	1	1	1	6	2	2	7	1	1	-
Lungen- und Bronchialheilkunde .	männl.	28	2	11	4	-	6	2	-	2	-	1	-
	weibl.	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	30	2	13	4	-	6	2	-	2	-	1	-
Kinderheilkunde	männl.	169	9	10	13	6	46	16	10	25	25	1	8
	weibl.	133	4	3	13	7	41	11	5	17	26	3	3
	zus.	302	13	13	26	13	87	27	15	42	51	4	11
Kinder- und Jugendpsychiatrie	männl.	11	-	1	2	1	3	3	-	-	1	-	-
	weibl.	13	-	3	-	2	3	1	-	2	-	1	1
	zus.	24	-	4	2	3	6	4	-	2	1	1	1
Laboratoriumsmedizin	männl.	45	-	2	8	1	6	4	3	13	6	-	2
	weibl.	8	-	2	-	-	2	3	-	-	1	-	-
	zus.	53	-	4	8	1	8	7	3	13	7	-	2
Lungen- und Bronchialheilkunde ...	männl.	33	1	-	3	4	8	-	-	7	7	-	3
	weibl.	12	-	2	-	2	3	-	-	1	3	1	-
	zus.	45	1	2	3	6	11	-	-	8	10	1	3
Mund- und Kieferchirurgie	männl.	16	1	3	-	2	4	-	1	4	1	-	-
	weibl.	2	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-
	zus.	18	1	4	-	2	4	-	1	5	1	-	-
Neurologie und Psychiatrie	männl.	138	4	3	12	3	33	13	4	28	26	4	8
	weibl.	50	-	4	2	-	10	4	3	7	8	3	9
	zus.	188	4	7	14	3	43	17	7	35	34	7	17
Neurochirurgie	männl.	16	-	-	1	-	3	-	1	5	3	2	1
	weibl.	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	zus.	17	-	-	1	-	4	-	1	5	3	2	1
Orthopädie	männl.	116	3	4	11	2	30	13	2	20	21	3	7
	weibl.	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
	zus.	117	3	4	11	2	30	13	2	20	22	3	7
Pathologische Anatomie	männl.	36	-	2	2	-	12	3	2	5	3	3	4
	weibl.	4	-	-	-	-	2	-	-	1	1	-	-
	zus.	40	-	2	2	-	14	3	2	6	4	3	4
Pharmakologie	männl.	18	1	1	1	-	2	5	4	3	1	-	-
	weibl.	2	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	zus.	20	1	1	1	-	3	6	4	3	1	-	-
Radiologie	männl.	121	2	5	7	2	30	15	7	18	14	4	17
	weibl.	28	-	1	1	1	9	2	1	1	7	1	4
	zus.	149	2	6	8	3	39	17	8	19	21	5	21
Urologie	männl.	100	1	7	10	2	27	6	7	14	14	4	8
	weibl.	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
	zus.	101	1	7	10	2	27	6	7	15	14	4	8
Insgesamt	männl.	2 578	82	123	212	55	773	249	117	405	353	69	140
	weibl.	700	10	47	40	23	183	70	33	94	122	23	55
	insg.	3 278	92	170	252	78	956	319	150	499	475	92	195

4. Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1972 nach Ländern und Fachgebieten

Beruf Fachgebiet, Teilgebiet	Bundesgebiet		Schles- wig- Holstein	Hamb- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1971	1972	1972										
Medizinischer Assistent	1 090	1 204	4	18	112	4	10	135	57	226	175	31	49
Chirurg	2 174	2 507	104	135	261	17	708	244	106	367	398	41	144
Chirurg dar. mit Teilgebiet	5 418	6 229	130	170	609	57	1 549	461	309	786	1 004	39	287
Kinderchirurgie	52 ¹⁾	67	2	3	6	7	18	1	-	10	14	1	5
Unfallchirurgie	356 ¹⁾	416	10	4	40	15	119	38	25	112	35	10	8
Frauenarzt	4 589	4 780	159	206	523	73	1 389	446	237	706	707	90	244
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt	2 516	2 535	105	118	275	36	712	235	128	344	391	54	137
Hautarzt	1 801	1 871	82	96	171	36	498	201	94	261	295	25	112
Internist	11 688	12 276	419	460	1 161	174	3 279	1 256	555	1 863	2 142	208	759
dar. mit Teilgebiet													
Gastroenterologie	102 ¹⁾	135	2	6	13	2	32	11	8	37	14	5	5
Kardiologie	75 ¹⁾	119	3	3	8	-	29	18	6	25	14	11	2
Lungen- und Bronchial- heilkunde	223 ¹⁾	338	19	6	30	8	97	27	4	80	56	5	6
Kinderarzt	3 540	3 725	159	171	334	77	1 011	334	171	611	602	71	184
Kinder- und Jugend- psychiater	84 ¹⁾	124	6	10	6	1	33	23	2	24	10	2	7
Laborarzt	457	505	9	34	47	12	89	45	40	85	94	11	39
Lungenarzt	1 436	1 349	47	67	141	22	286	114	66	220	251	24	111
Mund- und Kieferchirurg.	360	319	9	29	27	8	78	22	7	54	65	4	16
Nervenzust. 2)	2 199 ¹⁾	2 544 ¹⁾	92	165	210	50	513	265	32	417	483	48	223
Neurologe	611 ¹⁾	370 ¹⁾	6	-	55	-	173	33	13	86	-	4	-
Psychiater	286 ¹⁾	237 ¹⁾	7	-	30	-	82	29	16	72	-	1	-
Neurochirurg	155	149	5	9	14	3	38	14	7	19	17	9	14
Orthopäde	1 704	1 841	79	94	160	34	444	192	68	267	352	28	123
Pathologe	291 ¹⁾	308	7	15	20	4	63	35	12	58	53	9	32
Pharmakologe	80 ¹⁾	99	4	1	12	-	20	27	-	18	12	-	5
Radiologe	1 864	1 885	56	101	142	38	516	168	68	289	310	41	156
Urologe	1 020	1 087	27	57	108	16	308	121	46	138	166	22	78
Zusammen	43 653	45 448	1 671	2 056	4 425	742	12 080	4 390	2 104	6 911	7 527	822	2 720
Fachärzte auf 10 000 Einwohner	7,1	7,4	6,5	11,6	6,1	10,1	7,0	7,9	5,7	7,5	7,0	7,3	13,2
Ärzte ohne Facharztstätig- keit	60 257 ¹⁾	61 955 ¹⁾	2 446	2 836	6 217	699	15 525	5 665	3 384	9 271	11 366	1 060	3 486
dar. Allgemeinärzte	6 719 ¹⁾	7 113 ¹⁾	657	-	1 032	4	1 676	1 727	75	1 865	-	77	-
Ärzte insgesamt	103 910	107 403	4 117	4 892	10 642	1 441	27 605	10 055	5 488	16 182	18 893	1 882	6 206

1) Ohne Bayern. - 2) Facharzt für Neurologie und Psychiatrie. - 3) Einschl. der Neurologen und Psychiater in Bayern. - 4) Einschl. der Neurologen und Psychiater in Hamburg und Bayern. - 5) Ohne Hamburg und Bayern.

5. Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1972 nach Ländern

Gesundheitsamt Beruf	Bundes- gebiet	Schles- wig- Holstein	Hamb- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Gesundheitsämter insgesamt	420	15	7	71	5	86	38	39	65	74	8	12
davon: staatlich	250	-	7	59	2	-	-	39	64	71	8	-
kommunal	170	15	-	12	3	86	38	-	1	3	-	12
Personal												
Insgesamt												
Ärzte insgesamt 1)	3 330	106	251	729	43	667	272	98	398	426	35	305
und zwar: vollbeschäftigt ...	2 050	82	90	178	38	569	149	88	274	346	32	204
beamtet 2)	1 333	48	65	129	33	484	107	81	203	-	20	163
Medizinische Assistenten	10	-	-	-	-	6	-	-	4	-	-	-
Zahnärzte	1 801	20	19	441	7	144	57	7	112	950	2	12
und zwar: vollbeschäftigt ...	301	8	15	19	5	109	43	-	54	15	-	33
beamtet 2)	200	7	8	6	5	85	35	-	27	-	-	27
Apotheker	5	-	-	-	-	5	-	-	-	-	-	-
Krankenschwestern bzw. -pfleger und Kinderkrankenschwestern	238	9	-	27	24	46	3	13	-	89	9	8
Medizinisch-technische Assisten- ten	672	31	46	83	15	248	51	28	70	42	11	7
Gesundheitsaufseher	827	30	21	118	24	189	60	47	84	168	19	67
Desinfektoren, soweit nicht Ge- sundheitsaufseher	317	17	-	24	23	139	10	1	13	13	3	14
Sozialarbeiter, Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesund- heitspfleger	3 231	89	103	380	24	989	146	141	367	428	59	505
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen mit staatli- cher Anerkennung	855	18	124	64	9	153	88	5	92	95	3	204

1) Ohne die für die Gesundheitsämter tätigen Ärzte überörtlicher Träger der Sozialhilfe. - 2) Ohne Bayern.

6. Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1972 nach Ländern

Apothekentyp Beruf	Bundesgebiet	Schles- wig- Holstein	Hamb- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Apotheken	11 910	12 308	449	389	1 315	149	3 412	1 178	736	2 128	238	545
Öffentliche Apotheken	11 596	11 989	433	379	1 278	145	3 296	1 155	725	1 734	234	519
Einwohner je öffentliche Apothekentyp	5 304	5 156	5 921	4 660	5 645	5 064	5 216	4 790	5 090	5 279	4 780	3 974
Vollapotheken	11 553	11 954	433	379	1 269	144	3 289	1 148	723	1 728	234	519
Zweigapotheken	43	35	-	-	-	1	7	2	6	3	-	-
Krankenhausapotheken 1)	314	319	16	10	37	4	116	23	11	35	4	26
Apotheker	22 551	23 152	837	1 127	2 342	315	6 112	2 081	1 183	3 422	348	1 615
Kandidaten der Pharmazie 2)	1 012 ³⁾	479	-	-	-	3	236	50	102	-	-	68
Vorgeprüfte Apotheker- anwärter 5)	4 604	4 518 ⁴⁾	220	267	548	62	1 733	582	177	432	-	67
Apothekerpraktikanten	6 192	2 854 ⁴⁾	79	72	434	27	1 116	360	171	408	-	51
Pharmazeutisch-technische Assistenten	3 346	4 224 ⁴⁾	202	219	590	73	1 495	355	218	740 ⁶⁾	-	34
Apothekenhelfer	26 377	17 668 ⁴⁾	769	650	2 063	399	5 206	2 046	1 307	3 766 ⁶⁾	-	614
Apothekenhelferlehrlinge	-	6 503	310	132	863	109	2 330	-	907	-	231	94

1) Unter Leitung eines Apothekers. - 2) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. - 3) Ohne Baden-Württemberg. - 4) Ohne Bayern. - 5) Mit Beschäftigungsgenehmigung. - 6) Einschl. der Laboranten in Baden-Württemberg.

7. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1972 nach Ländern Geschlecht und Berufen

B e r u f	Bundesgebiet		Schles- wig- Holstein	Hamb- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1971	1972											
Insgesamt													
Ärzte	103 910	107 403	4 117	4 892	10 642	1 441	27 605	10 055	5 488	16 182	18 893	1 882	6 206
Medizinalassistenten	5 445	6 158	219	273	359	31	1 241	576	349	1 018	1 570	99	423
Zahnärzte	31 405	31 149	1 391	1 380	3 273	407	7 358	3 056	1 485	4 968	5 967	422	1 442
Apotheker in Apotheken	22 551	23 152	837	1 127	2 342	315	6 112	2 081	1 183	3 422	3 770	348	1 615
Kandidaten der Pharmazie ¹⁾	1 012 ²⁾	479	19	-	-	3	236	50	102	-	-	1	68
Vorgeprüfte Apotheker- anwärter ³⁾	4 604	4 518 ⁴⁾	220	267	548	62	1 733	582	177	432	.	67	430
Apothekerpraktikanten	6 192	2 854 ⁴⁾	79	72	434	27	1 116	360	171	408	.	51	136
Heilpraktiker	2 802	2 901	124	71	332	54	654	296	145	576	529	42	78
Staatlich anerkannte Dentisten ⁵⁾	79 ²⁾	83	-	-	-	2	20	9	11	-	32	6	3
Sonstige Zahnbehandler ⁶⁾	117 ²⁴⁾	130	6	7	23	-	39	1	13	-	29	2	10
Krankenpflegepersonen	212 396 ⁷⁾	229 058 ⁷⁾	9 766	9 170	24 824	3 418	64 093	18 247	11 754	33 961	33 306	4 172	16 347
Krankenschwestern bzw. -pfleger	129 342	135 429	4 920	5 814	13 805	2 155	35 960	11 058	7 543	21 809	20 560	2 806	8 999
darunter tätig: als Gemeindeschwe- stern bzw. -brüder	9 803	9 560	425	88	1 032	52	2 145	1 025	903	2 494	1 103	156	137
in der Geistes- krankenpflege	12 189	11 893	482	422	1 299	269	3 310	855	663	1 396	2 304	263	630
Kinderkrankenschwestern	17 560	18 418	517	795	1 778	390	4 417	1 337	761	3 759	2 985	387	1 292
Krankenpflegehelfer	25 038	30 494	1 683	974	3 625	311	9 436	3 019	1 824	3 488	3 185	542	2 407
Sonstige Pflegekräfte o. staatliche Prüfung	40 456	44 717	2 646	1 587	5 616	562	14 280	2 833	1 626	4 905	6 576	437	3 649
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	7 172	7 102	587	221	964	126	2 306	328	254	864	813	60	579
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	51 444	53 109	1 362	1 570	6 299	656	16 646	4 053	3 446	7 119	8 383	1 412	2 163
Krankenschwestern bzw. -pfleger	35 409	36 492	870	1 099	4 010	498	11 414	2 854	2 460	4 733	6 221	959	1 374
Kinderkrankenschwestern	9 214	9 314	285	346	1 014	121	3 153	497	473	1 327	1 351	323	424
Krankenpflegehelfer	6 821	7 303	207	125	1 275	37	2 079	702	513	1 059	811	130	365
Hebammen	6 708	6 505	231	127	747	65	1 691	589	487	1 136	1 145	140	147
darunter freiberuf- lich tätig	3 699	3 420	142	8	422	13	714	310	313	605	812	75	6
Hebammenschülerinnen	726	694	21	27	95	-	183	34	28	172	90	11	33
Wochenpflegerinnen	1 040 ⁷⁾	946 ⁷⁾	9	21	104	10	301	43	58	325	66	4	5
Krankengymnasten	6 471 ⁷⁾	6 623 ⁷⁾	287	362	580	69	1 004	663	181	1 589	1 168	54	666
Beschäftigungstherapeuten	873 ⁷⁾	1 035 ⁷⁾	37	49	103	5	300	82	20	167	138	11	123
Masseure und medizinische Bademeister	5 816	6 777	228	134	558	55	1 846	626	334	1 131	1 475	83	307
Masseur	7 688	7 016	206	441	641	122	1 393	929	294	1 568	844	64	514
Medizinische Bademeister	815 ⁴⁾	944	16	9	96	8	240	54	66	266	155	29	5
Medizinisch-technische Assistenten	18 998 ⁷⁾	20 238 ⁷⁾	926	1 135	1 851	169	5 569	1 969	852	3 045	2 330	390	2 002
Diätassistenten ⁸⁾	2 467 ⁷⁾	2 447 ⁷⁾	74	82	151	27	732	229	109	428	408	41	166
Gesundheitsaufseher	825	838	30	21	129	24	187	57	47	85	168	22	68
Desinfektoren ⁹⁾	2 131	2 060	71	81	215	26	607	144	119	354	295	19	129
Sozialarbeiter ¹⁰⁾	8 288	7 599	235	376	634	248	2 561	466	332	1 062	886	110	689
Pharmazeutisch-technische Assistenten	3 369	4 224 ⁴⁾	202	219	590	73	1 495	355	218	740	.	34	298
Apothekenhelfer	26 377 ¹¹⁾	17 668 ¹²⁾	769	650	2 063	399	5 206	2 046	1 307	3 766	.	614	848
Apothekenhelferlehrlinge	.	6 503 ⁴⁾	310	132	863	109	2 330	-	907	1 527	.	231	94
Sonstige im Gesundheits- wesen tätige Personen mit staatlicher Anerkennung ¹³⁾	21 459	14 762	252	645	2 517	75	6 076	2 815	99	1 031	.	37	1 215

1) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. - 2) Ohne Baden-Württemberg. - 3) Mit Beschäftigungsgenehmigung. - 4) Ohne Bayern. - 5) Nach § 123, EVO. - 6) Nach § 19 des Zahnheilkundengesetzes zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigt. - 7) In Bremen nur in Krankenhäusern tätig. - 8) Einschl. Diätküchenleiter und Ernährungsberater. - 9) Soweit nicht vorherige Position. - 10) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind. - 11) Einschl. Laboranten. - 12) Einschl. Laboranten in Baden-Württemberg. - 13) Z.B. Logopäden, Orthoptisten, Audiometristen.

7. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1972 nach Ländern Geschlecht und Berufen

B e r u f	Bundesgebiet		Schles- wig- Holstein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1971	1972											
Männlich													
Ärzte	83 718	86 481	5 392	3 850	8 841	1 173	22 615	8 131	4 511	12 825	15 170	1 523	4 450
Medizinassistenten	4 164	4 595	174	191	284	24	982	431	269	767	1 089	87	297
Zahnärzte	26 395	26 099	1 154	1 103	2 806	343	6 162	2 508	1 282	4 201	5 101	352	1 087
Apotheker in Apotheken	11 430	11 753	449	507	1 256	154	3 113	1 057	716	1 702	1 906	212	681
Kandidaten der Pharmazie ¹⁾	471 ²⁾	218	11	-	-	1	117	20	40	-	-	-	29
Vorgeprüfte Apotheker- anwärter ³⁾	1 563	1 465 ⁴⁾	67	93	164	20	586	144	58	155	.	23	153
Apothekerpraktikanten	2 778	1 064 ⁴⁾	26	16	172	8	439	152	67	129	.	13	42
Heilpraktiker	2 044	2 141	90	46	248	39	504	221	112	423	367	34	57
Staatlich anerkannte Dentisten ⁵⁾	68 ²⁾	71	-	-	-	1	17	7	9	-	30	5	2
Sonstige Zahnbehandler ⁶⁾	10 ²⁾⁴⁾	107	4	6	18	-	36	1	10	-	24	2	6
Krankenpflegepersonen	27 966 ⁷⁾	30 464 ⁷⁾	1 537	1 085	3 209	524	8 779	2 622	1 566	3 744	4 319	971	2 108
Krankenpfleger	15 995	17 028	712	576	1 834	347	4 561	1 507	904	2 227	2 756	801	803
darunter tätig: als Gemeindepfleger	25	32	2	-	1	-	13	1	8	5	1	1	-
in der Geisteskranken- pflege	6 081	5 957	253	129	690	141	1 703	447	348	705	1 223	140	178
Krankenpflegehelfer	4 299	5 193	480	138	572	54	1 521	598	354	541	429	107	399
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prü- fung	7 672	8 243	345	371	803	123	2 697	517	308	976	1 134	63	906
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	2 449	2 421	165	82	199	56	852	81	124	343	283	9	227
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	5 882	7 097	143	207	774	69	2 403	700	417	743	1 059	231	351
Krankenpfleger	4 686	5 568	109	180	556	59	1 922	511	334	547	892	203	255
Krankenpflegehelfer	1 196	1 529	34	27	218	10	481	189	83	196	167	28	96
Krankengymnasten	251 ⁷⁾	260 ⁷⁾	18	3	20	1	52	23	24	54	51	3	11
Beschäftigungstherapeuten	180 ⁷⁾	339 ⁷⁾	12	12	14	2	107	9	1	38	31	2	11
Masseure	3 168	2 895	87	166	276	50	642	420	149	596	315	34	160
Masseure und medizinische Bademeister	3 351	3 943	140	79	343	43	1 128	391	189	626	787	57	160
Medizinische Bademeister	384 ⁴⁾	435	7	3	40	-	114	20	31	127	78	13	2
Medizinisch-technische Assistenten	487 ⁷⁾	446 ⁷⁾	14	12	23	4	93	75	20	77	36	29	63
Diätassistenten ⁸⁾	196 ⁷⁾	213 ⁷⁾	2	-	16	-	42	25	15	69	41	1	2
Gesundheitsaufseher	811	821	30	20	120	24	186	57	45	83	168	20	68
Desinfektoren ⁹⁾	1 968	1 908	68	80	189	24	549	144	110	340	274	14	116
Sozialarbeiter ¹⁰⁾	1 164	1 245	65	22	91	95	404	86	51	219	83	6	123
Pharmazeutisch-tech- nische Assistenten	358	359 ⁴⁾	16	16	54	-	122	19	66	28	.	2	36
Apothekenhelfer	326 ¹¹⁾	227 ¹¹⁾²⁾	4	26	36	5	92	14	15	4	.	6	25
Apothekenhelferlehrlinge	.	67 ⁴⁾	2	-	21	-	38	-	5	-	.	-	1
Sonstige im Gesundheits- wesen tätige Personen mit staatlicher Aner- kennung ¹³⁾	3 205	2 410 ⁴⁾	31	110	281	-	948	396	37	225	.	2	380

Fußnoten siehe Seite 33.

7. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1972 nach Ländern Geschlecht und Berufen

B e r u f	Bundesgebiet		Schles- wig- Holstein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1971	1972	1 9 7 2										
Weiblich													
Ärzte	20 192	20 922	725	1 042	1 801	268	4 990	1 924	977	3 357	3 723	359	1 756
Medizinalassistenten	1 281	1 563	45	82	75	7	259	145	80	251	481	12	126
Zahnärzte	5 010	5 050	237	277	467	64	1 196	548	203	767	866	70	355
Apotheker in Apotheken	11 121	11 399	388	620	1 086	161	2 999	1 024	467	1 720	1 864	136	934
Kandidaten der Pharmazie ¹⁾	541 ²⁾	261	8	.	-	2	119	30	62	-	.	1	39
Vorgeprüfte Apotheker- anwärter ³⁾	3 041	3 055 ⁴⁾	153	174	384	42	1 147	438	119	277	.	44	277
Apothekerpraktikanten	3 414	1 790 ⁴⁾	53	56	262	19	677	208	104	279	.	38	94
Heilpraktiker	758	760	34	25	84	15	150	75	33	153	162	8	21
Staatlich anerkannte Dentisten ⁵⁾	11 ²⁾	12	-	-	-	1	3	2	2	.	2	1	1
Sonstige Zahnbehandler ⁶⁾	16 ²⁾⁴⁾	23	2	1	5	-	3	-	3	-	5	-	4
Krankenpflegepersonen	184 430 ⁷⁾	198 594 ⁷⁾	8 229	8 085	21 615	2 894	55 314	15 625	10 188	30 217	28 987	3 201	14 239
Krankenschwestern	113 347	118 401	4 208	5 238	11 971	1 808	31 399	9 551	6 639	19 582	17 804	2 005	8 196
darunter tätig: als Gemeindeg- schwester	9 778	9 528	423	88	1 031	52	2 132	1 024	895	2 489	1 102	155	137
in der Geisteskran- kenpflege	6 108	5 936	229	293	609	128	1 607	408	315	691	1 081	123	452
Kinderkrankenschwestern	17 560	18 418	517	795	1 778	390	4 417	1 337	761	3 759	2 985	387	1 292
Krankenpflegehelfer	20 739	25 301	1 203	836	3 053	257	7 915	2 421	1 470	2 947	2 756	435	2 008
.Sonst.Pflegekräfte o. staatliche Prüfung	32 784	36 474	2 301	1 216	4 813	439	11 583	2 316	1 318	3 929	5 442	374	2 743
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	4 723	4 681	422	139	765	70	1 454	247	130	521	530	51	352
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	45 562	46 012	1 219	1 363	5 525	587	14 243	3 353	3 029	6 376	7 324	1 181	1 812
Krankenschwestern	30 723	30 924	761	919	3 454	439	9 492	2 343	2 126	4 186	5 329	756	1 119
Kinderkranken- schwester	9 214	9 314	285	346	1 014	121	3 153	497	473	1 327	1 351	323	424
Krankenpflegehelfer	5 625	5 774	173	98	1 057	27	1 598	513	430	863	644	102	269
Hebammen	6 708	6 505	231	127	747	65	1 691	589	487	1 136	1 145	140	147
darunter freiberuf- lich tätig	3 699	3 420	142	8	422	13	714	310	313	605	812	75	6
Hebammenschülerinnen	726	694	21	27	95	-	183	34	28	172	90	11	33
Wochenpflegerinnen	1 040 ⁷⁾	946 ⁷⁾	9	21	104	10	301	43	58	325	66	4	5
Krankengymnasten	6 180 ⁷⁾	6 363 ⁷⁾	269	359	560	68	952	640	157	1 535	1 117	51	655
Beschäftigungstherapeuten	693 ⁷⁾	796 ⁷⁾	25	37	89	3	193	73	19	129	107	9	112
Masseure	4 520	4 121	119	275	365	72	751	509	145	972	529	30	354
Masseure und medizini- sche Bademeister	2 465	2 834	88	55	215	12	718	235	145	505	688	26	147
Medizinische Bademeister	431 ⁴⁾	509	9	6	56	8	126	34	35	139	77	16	3
Medizinisch-technische Assistenten	18 511 ⁷⁾	19 792 ⁷⁾	912	1 123	1 828	165	5 476	1 894	832	2 968	2 294	361	1 939
Diätassistenten ⁸⁾	2 271 ⁷⁾	2 234 ⁷⁾	72	82	135	27	690	204	94	359	367	40	164
Gesundheitsaufseher	14	17	-	1	9	-	1	-	2	2	-	2	-
Desinfektoren ⁹⁾	163	152	3	1	26	2	58	-	9	14	21	5	13
Sozialarbeiter ¹⁰⁾	7 124	6 354	170	354	543	153	2 157	380	281	843	803	104	566
Pharmazent.-techn. Assistenten	3 011	3 865 ⁴⁾	186	203	536	73	1 373	336	152	712	.	32	262
Apothekenhelfer	26 051 ¹¹⁾	17 441 ⁴⁾¹²⁾	765	624	2 027	394	5 114	2 032	1 292	3 762	.	608	823
Apothekenhelferlehrlinge	.	6 436 ⁴⁾	308	132	842	109	2 292	-	902	1 527	.	231	93
Sonstige im Gesundheits- wesen tätige Personen mit staatlicher An- erkennung ¹³⁾	18 254	12 352 ⁴⁾	221	535	2 236	75	5 128	2 419	62	806	.	35	835

Fußnoten siehe Seite 33.

Verzeichnis der Veröffentlichungen über das Gesundheitswesen

Stand Mai 1974

I. Jahressbände

1. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Gesundheitswesen - Statistische Ergebnisse- (vergriffen¹⁾)

Band 61 Ergebnisse 1946 - 1950	Band 127 Ergebnisse 1953	Band 187 Ergebnisse 1956
" 74 " 1951	" 148 " 1954	" 232 " 1957
" 89 " 1952	" 174 " 1955	" 255 " 1958

2. Fachserie A: Bevölkerung und Kultur, Reihe 7: Gesundheitswesen (Fortsetzung von 1.)

1959 - 1967 vergriffen ¹⁾	1970 Preis DM 15,--
1968 Preis DM 15,--	1971 " DM 15,--
1969 " DM 15,--	1972 in Vorbereitung

II. Sonderbeiträge der Fachserie A: Bevölkerung und Kultur, Reihe 7: Gesundheitswesen

A 7/S/1 Beruf und Todesursache (Ergebnis einer Sonderauszählung 1955)	Preis DM 5,--
A 7/S/2 Körperbehinderte, Oktober 1957 bis Oktober 1962	" DM 2,50
A 7/S/3 Sterbefälle nach Todesursachen 1952 - 1961	" DM 9,--
A 7/S/4 Sterbefälle nach Todesursachen, Altersgruppen und Familienstand 1961	" DM 10,--
A 7/S/5 Sterbefälle nach Todesursachen, Altersgruppen und Gemeindegrößenklassen 1961	" DM 9,--
A 7/S Körperbehinderte April 1966	" DM 3,--
A 7/S Kranke und unfallverletzte Personen April 1966	" DM 9,--

III. Einzeltitel der Fachserie A: Bevölkerung und Kultur, Reihe 7: Gesundheitswesen

A 7/ I Meldepflichtige Krankheiten, erscheint vierteljährlich und jährlich, Jahresbezugspreis DM 3,50	letzter Jahresbericht für 1973
A 7/ II Tuberkulose, erscheint jährlich, Jahresbezugspreis DM 1,--	letzter Jahresbericht für 1971
A 7/III Krankenhäuser, Berufe des Gesundheitswesens, erscheint jährlich, Jahresbezugspreis DM 3,--	letzter Jahresbericht für 1972
A 7/IV Sterbefälle nach Todesursachen, erscheint vierteljährlich und jährl. Jahresbezugspreis DM 3,50	letzter Jahresbericht für 1971
A 7/ V Geschlechtskrankheiten, erscheint vierteljährlich und jährlich Jahresbezugspreis DM 7,--	letzter Jahresbericht für 1972

IV. Systematiken

1. Handbuch der Internationalen Klassifikation der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen (ICD) 1968 (8.Revis.)
Band I: Systematisches Verzeichnis, Preis DM 25,--
Band II: Alphabetisches Verzeichnis, Preis DM 20,--
2. Verzeichnis der Krankheiten, Gesundheitsschädigungen und Todesursachen für die Statistik der Sozialversicherungsträger, Ausgabe 1962, Preis DM 6,--
3. Verzeichnis der Krankenhäuser in der Bundesrepublik Deutschland, Stand 1.1.1969, Preis DM 11,--

V. Veröffentlichungen des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit, bearbeitet im Statistischen Bundesamt

Das Gesundheitswesen der Bundesrepublik Deutschland

Band 1, Ausgabe 1963, Preis DM 18,--	Band 4, Ausgabe 1970, Preis DM 39,--
Band 2, Ausgabe 1965, " DM 25,--	Band 5 Erscheint Ende Juni 1974
Band 3, Ausgabe 1968, vergriffen ¹⁾	

Die Veröffentlichungen werden vom Verlag W. Kohlhammer, 6500 Mainz 42, Postfach 120 - Telefon (06131) 59 344, vertrieben. Bestellungen bitten wir dorthin zu richten.

1) Diese Bände liegen in größeren Bibliotheken (Landes- und Universitätsbibliotheken), in der Berliner Medizinischen Zentralbibliothek, 1 Berlin 33, Mecklenburgische Str. 57 sowie bei den Statistischen Landesämtern und im Statistischen Bundesamt vor.